Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 15.00 Mk., monatlich 5.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 13.80 Mk., monatlich 4.60 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. - Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk., Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1921. 32. Jahrgang.

Du mußt zur Wahl gehen!

Männer und Frauen! In euern Händen liegt das Schicksal Preußen-Deutschlands. Ihr entscheidet am Sonntag, wer euch in den nächsten Jahren führen, wer die Staatsgeschicke lenken soll. Lernt aus der Vergangenheit! Machtlos war bis zum November 1918 das deutsche Volk einem Klüngel brutaler Junker und Militaristen ausgeliefert, die einen unfähigen Monarchen zu ihren Zwecken mißbrauchten, die seiner Narrheit keine Grenzen setzten, die

Deutschland in Weltkrieg und Zusammenbruch führten!

Der Volkszorn hat die Sippschaft hinweggefegt. Als **Deutschnationale** und **Deutsche Volkspartei** haben sie sich wieder zusammengetan. Wählt sie, wenn ihr **neues Unheil, neue Kriege, Bürgerkrieg,** die **Schmach feindlicher Besetzung** wollt.

Die Wahl bürgerlicher Parteien bedeutet:

1000 Millionen Mark für den kaiserlichen Deserteur in Holland — neue Steuern für die Armen — weniger Steuern für die Reichen — neue Brotpreiserhöhungen — neue Steigerung der Lebensmittelpreise — bessere Schulbildung nur für die Kinder der Reichen — Staatsämter nur für die Reichen — kein Aufstieg der unteren und mittleren Beamten — Aufhebung des Achtstundentags — Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Seht den Luxus der Schlemmer und Prasser!

Was hat die **bürgerliche Reichsregierung** dagegen getan? Nichts, gar nichts, im Gegenteil! Die **Steuern,** welche die alte Regierung, in der auch Sozialdemokraten waren, auf die Schultern der Besitzenden, der Kriegsgewinnler aller Art gelegt hatte, die wollen die bürgerliche Reichsregierung und die bürgerlichen Parteien abbauen, **damit die Schlemmer weiter ihre Gewinne verprassen können.**

Die Juden sind an allem schuld!

sagen die Leute, die uns in den Krieg und den Zusammenbruch geführt haben. Die Juden! Sagt statt „Juden" die **Kapitalisten** und das **kapitalistische System.** Die Partei aber, die alle Schuld den „Juden" aufbürden möchte, das ist die Partei der brutalsten Kapitalisten, die Partei der Junker und Militaristen, die **Deutschnationalen.** Es gibt keinen jüdischen und keinen christlichen Kapitalismus, es gibt nur einen, den **Kapitalismus** der **Deutschnationalen** und der **Deutschen Volkspartei,** der **Demokraten** und des **Zentrums. Darum:**

Keine Stimme einer bürgerlichen Partei!

Die **Unabhängigen** sind machtlos, in sich zerfallen, zerschlagen und zersplittert. Auf ihnen lastet die schwere Schuld, die Arbeiter zerklüftet zu haben. Sie haben es nie verstanden, ihre Macht im Interesse der Arbeiter auszunutzen. Wer am 6. Juni unabhängig wählte, hätte gerade so gut einen weißen Stimmzettel abgeben können. **Am Sonntag kann und muß er seinen Fehler wieder gutmachen.**

Kommunisten wählen? Wer das tut, der wählt in Wirklichkeit — deutschnational, wählt den Bürgerkrieg, stürzt sich und sein Volk in unermeßliches Unheil, **geht wie ein Abenteurer in Hunger, Not und Elend.**

Männer und Frauen! Alle, die es ehrlich mit ihrem Volke meinen, denen das Wohlergehen des ganzen Volkes und nicht nur eines kleinen Teiles am Herzen liegt, die den Aufstieg des ganzen Volkes wollen, alle **Denkenden, die wahren deutschen Patrioten, Beamte, Angestellte, Arbeiter,** wer immer am Sonntag zur Wahl geht, der muß sich sagen:

Du mußt sozialdemokratisch wählen!

Sozialdemokratische Mißwirtschaft.

Die letzte Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei vor der Landtagswahl war eine Riesenkundgebung für den Sozialismus. In jeder der bisherigen Versammlungen hat sich gezeigt, welche Massen hinter der Partei stehen. Am Freitag war schon um 6 Uhr der große Saal dicht besetzt. Um ½7 Uhr war es kaum noch möglich, Einlaß zu erhalten. Vor der Tür ballten sich die Massen. Kopf an Kopf drängte sich im Saal und in den Seitengängen. Auf den Galerien standen vier und fünf Reihen hintereinander. Tausende, die keinen Einlaß mehr fanden, mußten wieder umkehren. Bereits vor der festgesetzten Zeit, um ¾7 Uhr, eröffnete Genosse Baer die Versammlung mit markigen Worten, um dann dem Oberpräsidenten und Reichstagsabgeordneten

Genossen Hörsing

das Wort zu erteilen.

In kaum 36 Stunden, so führte dieser aus, beginnt der Großwahltag, der uns die Vertretung in dem Parlament geben soll, das uns wiederum die Regierung gibt, die für vier Jahre die Regierungsgeschäfte in Preußen leiten wird. Wer die Augen und Ohren offen hält, der wird merken, wie sich der Wahlkampf abspielt. Von den Land- und Kreistagen wird in allen Wahlreden wenig gesprochen. Fast immer wird die Reichspolitik kritisiert. Das Schwergewicht liegt ja auch beim Reiche, das die Gesetzgebung in Händen hat.

Es soll hier ein Thema behandelt werden, das in keiner Wählerversammlung eingehend gewürdigt worden ist. Das ist die „sozialdemokratische Mißwirtschaft". Seit 1918 gehen die bürgerlichen Wahlredner mit diesen beiden Worten krebsen. Seit 1918 sind diese Worte auf fast jeder Seite der bürgerlichen Zeitungen zu finden. Ich gebe zu, manches hätte besser sein können, wenn man die Kraft und die Macht gehabt hätte. Dies war aber bisher nicht der Fall. Von einer sozialdemokratischen Mißwirtschaft kann darum nicht gesprochen werden.

Die Sozialdemokraten haben die Regierungsgeschäfte von dem Prinzen Max von Baden gegen ihren Willen aufgehalst bekommen. Der Reichskanzler übergab unserm Genossen Ebert die Regierungsgeschäfte, nachdem Wilhelm 2. ausgerissen war. Was fanden die Sozialdemokraten vor? War es ein blühendes Staatswesen, in das man sich nur hineinsetzen und zu regieren brauchte? Es kann nicht oft genug gesagt werden, wir fanden

ein Trümmerfeld ohnegleichen

vor. Regellos zurückflutende Heere, keine Lebensmittel und keine Arbeit, überall Trümmer. Außerdem gab es Menschen, die das Trümmerfeld noch vergrößern wollten, um nachher neu aufzubauen, wenn gar nichts mehr da war. Sofort hat die Sozialdemokratische Partei ihr Versprechen eingelöst und dem Volkswillen Geltung verschafft durch die Wahlen zur Nationalversammlung. Durch Schuld der Unabhängigen kam keine sozialistische Mehrheit zusammen. Sie haben auch nachher die Regierungsbildung mit uns unter Hohn zurückgewiesen. Es kam zur Bildung der Koalitionsregierung, an der niemand von uns seine Freude gehabt hat.

Schon da setzte die Hetze gegen die Regierungsparteien, vornehmlich gegen unsre Partei ein. Die Leute, die die Bildung in Erbpacht genommen zu haben glaubten, zeichneten sich durch den rüdesten Ton in Presse und Wahlreden aus. Ein ungeheuerlicher Lügenfeldzug setzte ein. Da sich auch die Lügen erschöpften, bezahlte man Spitzel, die das Schwindeln gewerbsmäßig betrieben. Es kam der Kapp-Putsch. Man glaubte mit zwei Dutzend Bajonetten und Handgranaten einem 60-Millionen-Volk die Monarchie wieder aufzwingen zu können. Nur hatte man

habel vergessen, daß sich Revolutionen nicht machen lassen. Eine Mißwirtschaft war es, daß es nicht gelang, die

Kapp-Verbrecher hinter Schloß und Riegel

zu bringen. Man war aber gelähmt durch Zentrum und Demokraten, die sich schützend vor diese Leute stellten. Solche Leute mußten bestraft werden, weil sie ganz genau wissen, was sie tun. Bei irregeleiteten Arbeitern kann man dagegen schon ein Auge zudrücken. Der 6. Juni rückte heran, und die Sozialdemokraten waren die übelsten Kerle, die es gab; sie waren an allem schuld. Die Volkspartei scheute vor persönlicher Verunglimpfung nicht zurück. Nach den Wahlen bettelten sie aber um unsern Eintritt in die Regierung. Natürlich lehnten wir ab.

Redner sprach dann über das Wirken der bürgerlichen Reichsregierung, die

mit ihren Fachministern völlig Fiasko

gemacht habe. Sie hat es verstanden, die Stellung Deutschlands dem Ausland gegenüber wieder erheblich zu verschlechtern. Der Redner schildert im einzelnen die Tätigkeit der „Fachminister".

Unter dem Justizminister Heinze sind die größten Justizskandale vorgekommen. In Waldenburg hat man den Orgeschleutnant Müller freigesprochen, während man einem 16jährigen Jungen im Ruhrgebiet eine harte Gefängnisstrafe auferlegte. Allerdings gibt es auch noch gerechte Richter. In der gleichen Verfassung, ist die Reichswehr, die monarchistisch bis auf die Knochen sei.

Unter dem Wirtschaftsminister der Aufbaupartei war eine derartige Steigerung der Kartoffelpreise möglich, daß sie die breite Masse nicht bezahlen kann. Genau das gleiche ist mit den Fleischpreisen. Diese sind ein

Anreiz zur Verfütterung von Brotgetreide

und Milch, die das Volk in seiner heutigen traurigen Lage dringend braucht. Die Verhältnisse sind trostlos. Sie wären aber noch schlechter, wenn in Preußen nicht Sozialdemokraten mit in der Regierung säßen. Damit nun die Rechtsparteien wieder ans Ruder kommen, treiben sie ein gefährliches, verbrecherisches Spiel. Das Ausland sieht auf Preußen und will selbstverständlich von einer Rechtsregierung nichts wissen.

Genosse Hörsing wendet sich dann gegen die Herunterreißerpolitik der Deutschnationalen, die auch ihn persönlich „lieben" und „schätzen". Die Deutschnationalen hätten nur ihr früheres Firmenschild geändert, es wären die frühern Konservativen, die Deutschland in dieses Elend stürzten, die das Volk jahrelang täglich belogen und betrogen haben. Während die „Herren" Offiziere in den Hauptquartieren geschlemmt und gepraßt haben, hungerten und darbten Millionen in der Heimat und im Schützengraben. Diese Partei arbeitet mit den schmutzigsten gemeinsten Mitteln der Verleumdung, um nachher vor Gericht um Gnade zu betteln. Bisher ist aber noch keinem Sozialdemokraten, der im Amte sitzt, auch nur das geringste nachzuweisen gewesen. Dieses deutschnationale Geschmeiß kann auch keinen Sozialdemokraten beleidigen. Redner untersucht, wie die weiße Weste jener Leute in Wirklichkeit aussieht. Er erinnert an die Hohenzollern, die das Akademieviertel in Berlin einfach als ihren Besitz erklärten. Weiter bringt er Fälle von Hammerstein, Podbielski, Biertimpel, Geheimrat Rosenthal und van den Kerckhoff, dem selbst Gerichtssiegel nichts gelten. Alles Leute, die man unter heutigen Verhältnissen als Schieber bezeichnen würde. Demnach steht fest, daß unter Wilhelm 2. die Korruption und das Schiebertum in hoher Blüte stand. Die größten Steuerdrückeberger sitzen in diesen Reihen, die heute den Juden ihre Schuld aufhängen wollen. Für die Politik eines Helfferich, der den Feinden das Bezahlen der Kriegsschuld überlassen wollte, müssen heute die gesamten Arbeiter und die Beamten bluten.

Wie sieht die Beamtenfreundlichkeit der Deutschnationalen aus? Sie ist erst jungen Datums. Früher gab man den Beamten Titel und Ehrenzeichen, damit sie sich in aller Friedlichkeit durchs Dasein hungerten. Heute fließen die Deutschnationalen und Volksparteiler von Beamtenfreundlichkeit über.

Unter Regieren verstanden die Leute Aktenschinden, waren aber mit der Volksseele nicht vertraut. Die Sozialdemokratie hat diese

Assessorenwirtschaft durchbrochen,

und das bringt die Deutschnationalen so in Wut. Genosse Hörsing bewies, wo die Futterkrippenwirtschaft eigentlich herrschte. Nach dem Verhalten der Deutschnationalen stehen sie außerhalb der Verfassung, sie sind eine Partei des Hochverrats. Fast das gleiche läßt sich von der Deutschen Volkspartei behaupten.

Gegen die „Magdeburgische Zeitung" wendet sich der Redner in scharfen Worten und führt den Versammelten das Verhalten dieser Zeitung von der Revolution bis heute vor Augen. Die Behauptung, er sei betrunken gewesen, ist erlogen. Genosse Hörsing geht dann auf das ihm von der „Magdeburgischen Zeitung" vorgeschlagene Konzept ein und beantwortet die Fragen unter brausenden Beifalls- und Heiterkeitsausbrüchen der Versammlung.

Die Unabhängigen gleichen einem Kranken, und darum muß man sie bis zu ihrem Tode liebevoll behandeln. Entweder man ist Sozialdemokrat oder Kommunist. Einen Zwischensozialismus gibt es nicht. Bei den Kommunisten scheint der Rätekarneval auch vorüber zu sein. Man kann sie nicht ernst nehmen. Wirkliche Führer sind kaum dabei. Ehemalige Sozialdemokraten vom Schlage Adolf Hoffmanns sind dabei. Im übrigen reden bei ihnen ehemalige Gelbe das große Wort, die früher vor den Unternehmern katzbuckelten und dienerten. Auch die Kommunisten werden wie die Unabhängigen von der Bildfläche verschwinden. Gegen diese Schädlinge der Arbeiterbewegung hilft nur Aufklärung unter den Verführten. Wenn man nach allem von sozialistischer Mißwirtschaft reden kann, dann ist es das, daß die Sozialdemokratie nicht durchgegriffen hat gegen die Kapp-Verbrecher und andre. Für die nächsten 4 Jahre muß in den Preußischen Landtag eine

sozialistische Mehrheit einziehen.

Brausender minutenlanger Beifall dankte dem Redner für seine glänzende Darstellung der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft". Der Vorsitzende der Versammlung, Genosse Baer, wies noch einmal auf die Bedeutung des 20. Februar hin und forderte zu reger Werbearbeit von Mund zu Mund auf, weil mit dieser Riesenversammlung die Werbearbeit der Partei abgeschlossen sei. Ein Hoch auf die alte Sozialdemokratie stieg donnernd empor — unter den Klängen des Sozialistenmarsches leerte sich der Saal. Die Hörsing-Versammlung, die mächtigste Kundgebung der Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf, war zu Ende. —

Das herrliche alte Preußen.

Merkwürdig rasch hat sich der Vorhang über den Prozeß Hiller-Helmhake gesenkt, aber man hat doch noch gerade einen tiefen Rückblick in das alte Preußen werfen können, das „gute alte Preußen", wie es die Rechtsparteien zu ihrem brünstigen Wahlgeschrei erhoben haben. Der von seinen Vorgesetzten zu Tode gemarterte Kriegsfreiwillige — das ist der alte Preußengeist, wie er leibt und lebt. Der Fall Hiller-Helmhake läßt sich nicht als Ausnahmefall beiseiteschieben, er ist nur ein Gipfelpunkt in der unendlichen Kette von Roheitsakten, die das Rückgrat des Preußischen Militärsystems bildeten. Die Karpathentragödie ist nicht denkbar ohne den Hintergrund des altpreußischen Systems.

Der Göttinger Geschichtsprofessor Brandi hat auf der Potsdamer Tagung der Deutschen Volkspartei das wesentliche Verdienst des alten Preußens entdeckt, nämlich den — Parademarsch! Bitte, nicht lachen. Der Mann hat mehr recht, als er ahnt. Der Parademarsch, das ist der Triumph eines Systems, das den Menschen aus einem denkenden Wesen zur mechanischen Gliederpuppe umformt.

Ein Volk von Automaten,

das mit durchgedrücktem Knie und „Augen rechts" auf Befehl eines Unteroffiziers rechts und links schwenkt, ein Volk das nur Gehorsam und keine eigne Meinung kennt, das war das altpreußische Ideal. Dies Parademarsch-Preußen hat den Kriegsfreiwilligen Helmhake körperlich gemordet, es hat Millionen andrer Kriegsfreiwilliger seelisch gemordet. Es hat die Widerstandskraft des Volkes im Weltkrieg gebrochen, denn diese Widerstandskraft konnte sich nur auf Persönlichkeitswert und nicht auf Kadavergehorsam gründen. Der „alte Preußengeist" hat die Front erdolcht.

In den Karpathen hungern die Mannschaften

bei 25 und 30 Grad Kälte. Das mühsam herangebrachte Essen muß mit Aexten aufgehauen werden, weil es zu Eis gefroren ist. Der Typhus bricht aus, weil die Mannschaft aus Tümpeln trinkt, in deren Tiefe Russenleichen liegen. Und zu genau derselben Zeit, wo sich in 1500 Metern Berghöhe herzzerreißende Tragödien abspielen, ist es im Großen Hauptquartier durchaus nötig, Tag für Tag fünf Gänge an der Mittagstafel und vier Gänge an der Abendtafel, Gerichte wie Schleie, Fasanen, Rebhühner, Filets, Spargel, Hummermayonaisen und so weiter in Masse zu verzehren, die man nicht mit Leichenwasser, sondern mit erlesenen 1911er Weinen, mit den besten Sektmarken begießt. Ludendorff sagt in seinen „Erinnerungen", er hätte von Feldküchenkost nicht leben können. Und wie Ludendorff und sein Stab, so hielten es auch die untern Stäbe! In naiver Selbstverständlichkeit nimmt die Generalsclique und ihr Stabsoffiziersanhang jeden Luxus, jede Bequemlichkeit hin, läßt sich in Feindesland die besten Villen einräumen, während oben auf den Karpathen typhuskranke Mannschaften sich in wassergefüllten Erdlöchern betten müssen. Das ist

der typische Geist des alten Preußens,

wo der Vorgesetzte als ganz selbstverständlich jede Bequemlichkeit für sich beanspruchte und es ihm ganz unfaßbar erschien, daß er dem — selbst mit dem Tode ringenden — Untergebenen auch nur den kleinsten Teil seines Luxus abgeben sollte.

Dieser Kastengeist war es, der dem alten Preußen das typische Gepräge gab. Es galt nicht als unehrenhaft, wenn ein Angehöriger der Offizierskaste ein Mädchen aus dem Volke verführte, aber Schmach und Ausstoßung ihm, wenn er die Verführte zu heiraten wagte! Seine Blüten trieb der altpreußische Standesdünkel. Ist die Geschichte von jenem Regattaverein am Wannsee schon vergessen, der einen berühmten Bildhauer von der Mitgliedschaft ausschloß, weil nach den Statuten nicht aufnahmefähig war,

„wer von seiner Hände Arbeit lebt"?!

Doch der gesellschaftliche Kastengeist war im alten Preußen — das ist das bezeichnende — staatlich sanktioniert. Niemand z. B. konnte in Altpreußen höherer Verwaltungsbeamter werden, der nicht aus adliger oder finanzaristokratischer Familie stammte, das Patent als Reserveleutnant besaß und in einem feudalen Korps aktiv gewesen war. Kein Referendar gelangte in die Verwaltungslaufbahn, der diese Bedingungen nicht erfüllte. Die höchste Begabung vermochte nicht auszugleichen, daß der Vater ein offenes Ladengeschäft betrieb oder eine Tante mit Eiern handelte. — Und heute das Geschrei, weil die Sozialdemokratie es wagt, in den nach solchen Gesichtspunkten ausgelesenen Verwaltungsapparat Bresche zu legen!

Fabelhaft gerecht soll dieser alte Verwaltungsapparat nach dem Zeugnis der Deutschnationalen gearbeitet haben. In Wirklichkeit war das charakteristische an ihm, daß er

bewußt parteiisch handelte

und im Vollgefühl seiner Macht sich dessen offen rühmte. Hat doch z. B. ein altpreußischer Innenminister, der Freiherr v. d. Recke, am 11. Mai 1897 rundheraus im Abgeordnetenhaus erklärt, „er nehme grundsätzlich jeden Landrat in Schutz, der, sei es auch außerhalb der gesetzlich zugelassenen Grenzen, gegen regierungsfeindliche Bestrebungen einschreitet". Deutlicher konnte die Aufforderung zur Ungesetzlichkeit wahrlich nicht an die Verwaltungsbeamten ergehen.

Und wie gut ist sie befolgt worden! Dicke Bücher ließen sich über die Ungesetzlichkeiten schreiben, mit denen die Sozialdemokratie im alten Preußen verfolgt wurde.

Gegen den Terror! So heult der Chor der Rechtspresse. Wo hat ein größerer Terror geherrscht, wo war die Gesinnungsschnüffelei gegen jeden einzelnen, namentlich aber gegen den Beamten, mehr im Schwange als im alten Preußen? Das Gedächtnis der Menschen ist leider so gar kurz. Sonst würde man sich noch besser an Fälle erinnern, wie an den Fall jenes demokratischen Lehrers, der um jeden Preis gemaßregelt werden sollte, und als man ihm schließlich nichts andres nachweisen konnte disziplinarisch bestraft wurde, weil er

die Luftklappen in der Klasse

nicht nach Vorschrift soundso geöffnet hatte! Man würde sich erinnern, daß ein andrer Lehrer Knall und Fall aus dem Amte flog, weil er in einer Kaiser-Geburtstagsrede gesagt hatte, Preußen brauche weniger Sozialdemokraten, aber mehr soziale Demokraten! Kein Sozialdemokrat, kein Republikaner konnte im alten Preußen nur in das kleinste Amt kommen.

Gerechtigkeit! Bewußt wurde im alten Preußen die Justiz zur Dirne der Politik gemacht. Antwortete doch im Jahre 1895 der preußische Justizminister Schönstedt der Sozialdemokratie, die sich im Reichstag über zweierlei Maß der Justiz beschwerte, mit dem zynischen Worte: „Wenn zwei das gleiche tun, so ist es eben nicht das gleiche." Und ein rechtsnationalliberaler Jurist, Dr. Haarmann, pries im Abgeordnetenhaus die Justiz als „festestes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie".

Muß man wirklich noch heute an das Dreiklassenwahlrecht und das Herrenhaus erinnern? Ist es bereits vergessen, daß

300 000 Wähler erster Klasse

dasselbe Wahlrecht hatten, wie 7 Millionen der dritten? Daß dieses infame Wahlrecht in den 70 Jahren seiner Existenz nicht hat geändert werden können — bis zum 9. November 1918?! Denn jener konservative Professor hat recht gehabt, der in den „Grenzboten" schrieb: Im alten Preußen konnte nichts gegen den Willen des Adels geschehen.

Das ist der Kern. Ein Adelsstaat, ein Kastenstaat, beherrscht von kriegerischen Junkern, zusammengehalten durch Pressung, Terror und Brutalität, das war das alte Preußen. Entsinnt euch doch! Aus seinem eignen Leben werden jedem unzählige Belege dafür einfallen. Diesem alten Preußen des Parademarsches setzen wir entgegen das neue demokratische Preußen der Persönlichkeit, der Selbstverantwortung und des Geistes! Dem ausbeuterischen Preußen, das die Futterkrippe der Junkerkaste war, setzen wir entgegen das Preußen des Sozialismus.

Das alte Preußen soll am 20. Februar fallen und vergehen, das neue Preußen soll wachsen und bestehen!

Vom deutschnationalen Parteikrach.

Empört sind unsre Deutschnationalen, weil die sozialdemokratische Presse ihre Spalten zur Verfügung stellte, damit ein Deutschnationaler in hervorragender Stellung sein Herz ausschütten könne. Der Mann vertritt aber nicht nur seine persönliche Meinung, sondern eine ganze Richtung innerhalb der Deutschnationalen Partei und diese Richtung ist so stark, ihre Unzufriedenheit derartig geballt, daß es gleich nach den Wahlen zu einer Explosion kommen muß.

Die deutschnationale Presse sucht nun dadurch über die kritischen Tage der Wahl hinwegzukommen, indem sie alle unsre Veröffentlichungen einfach als „Wahlschwindel" bei ihren Lesern denunziert — sie wagt es aber nicht, die Briefe des ob der Verjudung seiner Partei so bekümmerten Mannes abzudrucken. Die Aufregung im deutschnationalen Lager beweist aber am besten, wie sehr die Leute sich der innern Schwäche ihrer Partei bewußt sind.

Sie bestreiten das Wesentliche auch nicht. Nur auf einmal wollen sie ihren Anhängern die Wahrheit nicht enthüllen. Tropfenweise, teelöffelweise, wie eine bittere Medizin, soll ihnen durch die diversen offiziellen Parteierklärungen beigebracht werden, daß herbe Enttäuschungen nach dem Rausch der Wahlen kommen werden.

Es gibt aber auch schon Orte, wo der Kampf zu einem offenen geworden ist. Die „Deutsche Zeitung" veröffentlicht eine Zuschrift der Ortsgruppe Potsdam des „Deutschen Herold", der eine Vereinigung der Leser dieser Zeitung ist. Die Ortsgruppe Potsdam kämpft, wie aus der Zuschrift ersichtlich ist, gegen die Richtung Wulle und fordert, daß die Anhänger dieser Richtung ausgeschlossen werden. Die Ortsgruppe Potsdam klagt über Quertreiberei, Zersplitterung und Zersetzung des Verbandes, zumal die beiden Vorsitzenden ihr Amt niedergelegt hätten. In der Erklärung der Ortsgruppe Potsdam finden wir dann folgenden Satz besonders bemerkenswert:

> Mit großen Unwillen haben wir davon Kenntnis genommen, daß das durch den Hauptvorstand als streng vertraulich versandte Rundschreiben vom 5. Februar Eingang in den „Vorwärts" gefunden hat.

Wahrhaft sonderbar, höchst sonderbar! Als das Rundschreiben im „Vorwärts" und dann auch in der „Volksstimme" erschien, hieß es in der deutschnationalen Presse, das sei eine Mystifikation und eine plumpe Fälschung. Die „Magdeburger Tageszeitung" schrieb sogar von „sozialdemokratischen Dreckspritzern". Jetzt wird aber kein Schimpfen mehr helfen, jetzt werden auch die Leser der „Magdeburger Tageszeitung" erfahren müssen, daß unsre Veröffentlichungen kein Schwindel waren. Potsdam hat den Anfang gemacht, wer wird nachfolgen! Die Schieber und Macher in der Deutschnationalen Partei werden im stillen froh sein, daß wenigstens noch über die Preußenwahlen hinaus das Werk der Täuschung gelungen ist. —

Sie schwimmen im Gelde.

Man braucht nur durch die Straßen zu gehen, um augenfälligen demonstriert zu bekommen, daß es den Parteien der Kriegsgewinner und Schieber, den Helfferich-Garden und der Stinnes-Partei, die das „Volk" der Schlot- und Krautbarone repräsentieren, nicht an Geld fehlt. Eine wahre Sintflut von Plakaten und Flugschriften ergießt sich über Preußen.

Alle Organe der Stinnes und Helfferich strotzen täglich von den giftigsten und schmutzigsten Schmähschriften gegen die Führer der Sozialdemokratie. Man wird vergebens nach politischen Zielen, nach grundsätzlichen Argumenten suchen. Kein Wort gegen die Republik, deren Sturz das Ziel dieser Schmutzkampagne ist. Kein Wort gegen die Demokratie (Volksherrschaft), die man wieder durch die Herrschaft der Junker

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Februar 1921.

Die Wahlarbeit am Sonntag.

Am Sonntag, dem Großkampftag für Demokratie und Sozialismus müssen sich alle Genossen und Genossinnen der Partei zur Verfügung stellen. In den Stadtbezirken sind Wahlbureaus eingerichtet, wo die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Weisungen und Material bekommen. Die Adressen der Wahlbureaus der einzelnen Stadtteile sind:

Bezirk Nord bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22, Telephon 4433.
„ Süd bei Genthe, Kaiserstraße, Telephon 8238.
„ Wilhelmstadt im „Wilhelmspark", Telephon 8524.
„ Sudenburg im „Goldenen Löwen", Telephon 2415.
„ Buckau in der „Thalia", Telephon 4500; von 6 Uhr an im „Admiralspalast", Telephon 7390.
„ Neue Neustadt im „Wintergarten", Telephon 6050.
„ Alte Neustadt bei Winter. Telephon 1670.
„ Dessauer Straße im „Goldenen Rad". Telephon 4832.
„ Cracau im „Elbgarten", Telephon 6556.
„ Friedrichstadt-Werder in der Stehbierhalle Friedrichshof, Turmschanzenstraße, Telephon 5876.
„ Lemsdorf im „Volksfreund", Telephon 7142.
„ Fermersleben bei Kunze, Telephon 7471.
„ Salbke bei Fuhrmann, Wörther Straße, Telephon Südost 100.
„ Westerhüsen bei Hoffmeier, Telephon Südost 89.
„ Rothensee bei Prübenau, Telephon 5919.

Zentral-Wahlbureau Große Münzstraße 3, 2 Treppen, Tel. 1209.

Genossinnen und Genossen, die schon zur Wahlarbeit eingeteilt sind, müssen am Tage der Wahl das Wahlmaterial aus diesen Lokalen frühzeitig abholen. Alle besondern Vorkommnisse in den einzelnen Bezirken sind dort zu melden. Auch die Adressen der Wähler, die so krank sind, daß sie nicht allein zur Wahl gehen können, müssen dort angegeben werden. Diese müssen dann sofort an das Zentral-Wahlbureau, Große Münzstraße 3, 2 Treppen, weitergegeben werden.

Es kommt auf jede Stimme an.

Genossen und Genossinnen, heran an die Arbeit! Stellt euch am Wahltag der Partei restlos zur Verfügung, es geht ums Ganze.

Der Vorstand.

Die Angestellten und die Landtagswahlen.

Genosse Paul Bach sendet uns folgende Mahnung an die Angestellten:

Morgen wird zum Landtag gewählt! Mit großen Plakaten in den belebtesten Straßen preisen die rechtsstehenden Parteien marktschreierisch ihre Listen. Der Ertrinkende greift zum schwarzweißroten Rettungsgürtel auf dem einen, der Alte Fritz mahnt zur Wahl der Deutschen Volkspartei auf dem andern Bild, und dazwischen sprechen unzählige Lettern vom Wiederaufbau. Riesensummen werden durch die Reichsten aller Parteien in diesen Tagen an die Mauern geklebt mit dem Bewußtsein, daß die Früchte dieser Saat bald heranreifen und die Zinsen dieser Ausgaben unermeßlich werden.

Der Angestellte geht leichten Sinnes vorüber. Reklame gefällt ihm, sie ist die Seele des Geschäfts und — der Partei, die ihm hierdurch näher kommt. Die bunten Bilder und der volkstümliche Name tun das Ihrige. Gerade das ist das Tragische unsrer Zeit, daß Tausende und aber Tausende bis zu den bunten Bildern und nicht weiter schauen, daß sie unbewußt, verirrt durch Millionen von Flugschriften, ihre eigensten Interessen verkennen und durch die Wahl ihrer wirtschaftlichen Gegner dies dokumentieren.

Geht vormittags wählen!

Die Genossen werden ersucht, möglichst in den Morgenstunden bis 11 Uhr wählen zu gehen.

Dadurch ist es möglich, die Säumigen rechtzeitig festzustellen und den Schlepperdienst zu organisieren. Es kommt darauf an, daß jeder seiner Wahlpflicht genügt.

Wer seine Pflicht nicht ganz erfüllt, stärkt die Reaktion und schädigt die Interessen des Volkes und damit sich selbst.

Werbt für die sozialdemokratische Liste!

Es wird viel über Not und Elend geklagt. Existenzlosigkeit und Unsicherheit ist die drückendste Last der Angestellten, aber die geistige Kraft, zu begreifen, daß die Herrschaft der Reaktion, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei uns in die Unfreiheit, Armut und Existenzunsicherheit hineinführen muß, bringen nicht alle auf. Ständig wächst der Rückschritt, der zunehmende Einfluß der Arbeitgeber deutet darauf hin, daß der Geist der Vorkriegszeit erwacht, mit dem Ziel auf Beseitigung der Tarifverträge und des Betriebsrätegesetzes. Achtstundentag und Sonntagsruhe werden der Vergangenheit angehören, wenn jene Herren um Westarp und Stinnes zur Macht gelangen.

Die Landtagswahlen stehen vor der Tür! Angestellter, denkst du daran, daß alle deine Rechte und wirtschaftlichen Erfolge erst die Ergebnisse deiner politischen Macht waren, daß deine heutigen großen Gewerkschaften erst in dieser Luft und in diesem Licht emporwachsen konnten? Wählst du die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, dann wählst du die Macht deiner wirtschaftlichen Gegner. Die politische Arbeitgeberpartei wird stets der natürliche Feind der Angestellten-Gewerkschaften sein. Alle Beiträge, alle Arbeiten zu deiner Organisation wirst du umsonst geleistet haben. Was du durch hundert Lohnbewegungen und Gehaltsaufbesserungen erreicht hast, kann mit einem Schlag eine politische Partei vernichten. Unsre wirtschaftlichen Erfolge sind nur Teilerfolge, letzten Endes entscheidet die Politik.

Angestellter, denke daran, fühle dich als Arbeitnehmer, dann werden alle Bilder und Flugblätter und all die Millionen Wahlpropaganda des vereinigten Kapitals zwecklos sein. Deine eigne Lage als Verkäufer deiner Arbeitskraft zwingt dich dazu, am 20. Februar die Kandidaten der Sozialdemokratie zu wählen. —

Die Wahlresultate

werden in den Bezirks-Wahllokalen bekanntgegeben. Die Adressen von Kranken müssen möglichst vormittags angegeben werden. Aber nur solche, wo die Angehörigen ihre Zustimmung zum Transport des Kranken gegeben haben. —

Wahlkorruption.

Der in Breslau nach Mitteilung der Breslauer „Volkswacht" gegründete Unternehmerverband zur Unterstützung bürgerlicher Parteien, die die Interessen der Unternehmerschaft des Großhandels und der Industrie wahrnehmen wollen, ist, wie sofort von der Parteipresse vermutet wurde, keine auf Schlesien beschränkte Erscheinung. Das Material, das unserm Breslauer Parteiblatt in die Hände gefallen ist, ergibt, daß auch in Bayern, Rheinland-Westfalen, in Magdeburg, Halle und in Thüringen ähnliche Organisationen unter dem Titel „Wirtschaftsbund der Industrie" tätig sind. Die Breslauer „Volkswacht" ist in der Lage, die Namen der Vorstandsmitglieder dieser Organisation zu Wahlkorruptionszwecken zu veröffentlichen. Es sind durchweg bekannte Großindustrielle und Großhändler. Die Deutschnationale Volkspartei hat bisher mit keinem Worte bestritten, das Geld angenommen und die Bedingungen des Verbandes unterschrieben zu haben. Die Deutsche demokratische Partei und die Zentrumspartei haben dagegen mit großer Verspätung und anscheinend nach schweren innern Kämpfen öffentlich dementiert, daß sie die Bedingungen des Geldgeberverbandes unterschrieben haben. Von demokratischer Seite werden aber im schlesischen Bezirk noch heute die Verhandlungen weitergeführt, und eine Reihe von bekannten Demokraten gehört dem Vorstande des Verbandes ebenfalls an.

Die vom Großkapital gekauften Parteien werben um die Stimmen der schaffenden Stände. Nach den Bedingungen, die im Kaufvertrag festgelegt sind, müssen die bezahlten Politiker im Parlament dem Großkapital dienen. Nach dem Befehl der Geldgeber haben sie zu handeln, nicht nach politischen Grundsätzen.

Wer mithelfen will, die bezahlte Leibgarde des Großkapitals zurückzudrängen, dem bleibt nur eins übrig:

die Sozialdemokratische Partei zu wählen!

Schulfragen und der Volksparteiler Eynern.

Von einem Lehrer wird uns geschrieben:

Herr v. Eynern, Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei, der seit einiger Zeit in der „Magdeburgischen Zeitung" durch allerlei mögliche und unmögliche Artikel für sich Reklame macht, orakelt in Nr. 112 auch über Schulfragen. Sachkenntnis trübt seinen Blick wahrhaftig nicht. Herr v. Eynern kennt gewiß die Volksschule nur vom Hörensagen, und die Lehrerschaft dazu.

Wenn er schreibt, im wilhelminischen Deutschland habe sich zum Beispiel auf dem Gebiete der Schulmethodik ein reiches Ringen und Streben gezeigt und deren Keime hätten sich zu

Schwarzer Brief.

Liebe „Volksstimme"! Von der Wahl schreibe ich dir heute nichts mehr. Es ist selbstverständlich, daß am Sonntag deine Leser einhellig zur Wahl marschieren und einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben. Im Laufe der Woche werden wir dann sehen, ob der republikanische Preußenaar mehr rot gefärbte oder schwarzweiße Ostereier ins Landtagsnest gelegt hat. Wer aber keinen sozialdemokratischen Zettel abgegeben hat, oder wer etwa die Todsünde der Wahlenthaltung beging, der sage sich später, wenn er über schlechte Gesetze oder über Maßnahmen klagen möchte, die den Großgrundbesitzern und andern Kapitalisten zugute kommen und die Nichtbesitzenden schädigen, folgende Verslein von Heinrich Heine recht laut und mit Betonung vor:

Oh, welche Wonne, ein Esel zu sein,
Ein Enkel von solchen Langohren!
Ich möcht es von allen Dächern schrein,
Ich bin als ein Esel geboren.

Ich bin ein Esel und will getreu
Wie meine Väter, die alten,
An der alten, lieben Eselei,
Am Eselthume halten

Wobei besonders betont sei, daß es auch weibliche Esel gibt.

Die Wohnungsfrage, liebe „Volksstimme", rückt uns immer dringlicher auf den Leib. Und es müssen Wege gefunden werden, um sie schnell und gründlich zu lösen. Die jetzigen Verhältnisse sind Gift für unser Volk. Stell dir einmal richtig vor, wie unleidlich das ist, wenn Tausende junger Paare bei den Eltern des Mannes oder der Frau hausen müssen. Für die meisten war die Wohnung schon unter den normalen Verhältnissen viel zu klein und beschränkt. Nun nimmt das junge Paar ein Zimmer für sich. Die Küche ist gemeinsam; überall ergeben sich Reibungsflächen; ins Unzählige vermehren sich die Ecken und Spitzen, an denen sich die Zwangsbewohner stoßen und verwunden. Und gerade die kleinen, alltäglichen Verdrießlichkeiten sind es, die den Menschen das Leben mehr verleiden und verbittern, als große Unfälle und Verluste. Wie viele, vielleicht oft ungewollte Kränkungen gibt es da, wie viele heimliche Tränen und Seufzer, aber auch wieviel Erbitterung und tödlicher Haß sammeln sich an. Die fressen um so tiefer, je aussichtsloser die Zukunft erscheint. Freilich, manche könnten eine Wohnung gar nicht gebrauchen, weil sie nichts hineinstellen könnten. Für arme Menschen war die Anschaffung der Wohnungseinrichtung früher schon schwer, aber heute ist sie fast unmöglich, da ein paar Betten mehr kosten als früher eine bescheidene Wirtschaft.

Doch selbst wenn alles gut geht, wenn die Schwiegermutter ein Engel mit Flügeln und die junge Frau das sanfteste Lämmchen wäre, das je die Rosenfesseln der Ehe getragen hat, es ist doch nichts. Denn wenn man heiratet, will man doch endlich selbständig werden, Herrin im eignen Reiche sein, auch wenn es nur wenige Kubikmeter Wohnungsinhalt umfaßt. Aber die Eltern, vor allem die Mütter, sehen auch die erwachsene Tochter immer noch im Flügelkleidchen oder gar mit dem „Nuckel" im Mündchen, und bemuttern die, die doch selber bald Mutter werden möchte oder wird oder schon ist. Der Deutsche — und nicht nur er — will eben ein „Fürsich" haben, und der junge Ehemann will zeigen, wie er auch ein ganzer Kerl ist, der seine Familie allein ernähren kann. Die jetzigen jammervollen Zustände ersticken alle diese guten Eigenschaften, die jungen Leute freuen sich nicht auf den Feierabend, Mißmut tritt an Stelle der Lebensfreude, und das wirkt auch auf das Verhältnis der jungen Staatsbürger zur Allgemeinheit zurück. Darum sage ich: Die Wohnungsnot ist Gift im Volkskörper.

Und ist es denn im Verkehr zwischen Mieter und Hauswirt anders? Wie lange Jahre sind hier schon die widerstrebendsten Elemente zusammengekettet. Sie gehen oft um einander herum wie wütende Bullen, denen das vielberufene rote Tuch zu Gesicht kommt. Was der eine dem andern zum Aerger tun kann, versäumt er gewiß nicht. Und alle Leute leiden. Es gibt Hausbesitzer, liebe „Volksstimme", die . . ., aber auch unter den Mietern finden sich natürlich welche, die zu den besten Brüdern auch nicht gerechnet werden können. Früher legte man seine paar Backenbeern und Zwetschken in einen Möbelwagen oder auf einen Handkarren, sang: „So leb denn wohl, du stilles Haus!" und wechselte seine Bucht. Jetzt sitzt man fest noch auf ganz unübersehbare Zeit, denn bei der Wohnungstauscherei kommt man meistens auch aus dem Sauerpott in den Essigkübel.

Also, die Not ist groß, und ungeheure Mittel gehören dazu, sie zu beheben. Da sagen nun viele leichthin: das Reich, der Staat, die Gemeinde müssen helfen. Ganz recht, sie müssen mithelfen. Aber wer ist Reich, Staat, Gemeinde? Das sind wir selbst! Und was wir den Kassen nicht geben, das ist nicht drin. Und wenn wir nur fordern und nehmen und nichts hineintun, dann muß die Notenpresse arbeiten, das Geld wird wertloser, die Preise steigen und der Ringelreihen ins Verderben geht weiter.

Bleiben wir einmal in Magdeburg. Aus dem Tätigkeitsbericht des Wohnungsamts haben deine Leser ersehen, daß am 1. Januar 3692 Wohnungsuchende vorgemerkt waren. Dazu kommen noch die Nichteingetragenen und auch die Jungverheirateten dieses Jahres. Es würden also 1921 annähernd 6000 Wohnungen hergestellt werden müssen. Jede Wohnung kostet etwa 50 000 Mark; Magdeburg brauchte also für 1921 nicht weniger als 300 Millionen Mark, wenn es das gegenwärtige Wohnungsbedürfnis befriedigen wollte, für die folgenden Jahre jährlich noch immer 45 Millionen Mark. Und überträgst du diese Verhältnisse auf das Reich, so brauchte dieses für 1921 etwa 60 Milliarden oder 60 000 Millionen, für die folgenden Jahre jährlich 15 000 Millionen Mark.

Da werden deine Leser vielleicht staunen, und mancher wird ahnen, daß hier mit Wohnungssteuern in kleinen Ausmaßen nichts getan ist. Hier muß ganz anders gearbeitet werden. Ich habe sogar eine Idee, wie man es machen könnte, aber ich will den Weisen in Regierung und Wirtschaft und euch in der Zeitung nicht vorgreifen und ziehe mich bescheiden hinter meine Zeitung zurück. Nur eins erlaube mir noch zu sagen: Die Lösung der Wohnungsfrage im großzügigsten Maßstab wäre auch die Lösung des Arbeitslosenproblems. Denn an der Bautätigkeit sind fast alle Gewerbe beteiligt; direkt und indirekt.

Tu Geld in meinen Beutel, rufen auch sonst noch Reich, Staat und Gemeinde dem geduldigen Bürger zu. Es wimmelt von Steuervorschlägen wie zur Zeit des „Alten Fritzen", der unter mir an der Säule klebt, und mit dem ich schon einige Male Zwiesprache gehalten habe. Er ist wütend, daß gerade die Deutschnationalen sein Bild und seinen Namen mißbrauchen. Aber am ärgerlichsten ist er auf sich selbst. Denn, so vertraute er mir an, diese heutigen Deutschnationalen verdanken ihre Existenz mir. Ich habe während meiner Regierungszeit die preußischen Junkers hochgepäppelt, habe ihnen alle Offiziersstellen ausgeliefert, worin sie sich bereicherten, indem sie die Staatskasse schamlos betrogen. So sind meine Junkers auch die Urväter und Vorbilder der heutigen Schieber und Staatsbetrüger. Und dieselben Leute haben 1806 die preußischen Festungen — auch euer Magdeburg — feige den Franzosen ausgeliefert, und wenn Preußen heute wieder in der Bredouille steckt, so ist es auch ihre Schuld. Nun bin ich bloß neugierig, ob das Preußenvolk noch auf den deutschnationalen Schwindel reinfällt. Er hat noch mehr gesagt, der olle Fritze, aber vieles konnte ich nicht verstehen; es waren eine Unmenge französischer Brocken drin, worüber ich mich sehr gewundert habe. Denn ein preußischer König, der nicht einmal Deutsch sprechen kann, ist doch ein seltsamer Nationalheiliger.

Doch ich wollte ja über die Steuern sprechen. Der Magistrat hat eine Vorlage gebracht, die die Hundesteuer gewaltig erhöhen will. Sie sollen 300 Mark für den ersten Hund, 500 Mark für einen zweiten, 700 Mark für einen dritten Hund betragen. Natürlich sollen Hunde für gewerbliche Zwecke oder zur Unterstützung Lahmer, Blinder, tauber Personen frei bleiben, und auch Wachhunde unter bestimmten Voraussetzungen.

Dem Hunde, wenn er wohlerzogen,
Ist auch ein weiser Mann gewogen

sagt Goethe, der sonst die kläffenden Hausfreunde nicht leiden mochte. Und gewiß hatte manches arme, menschenscheue Wesen seine Freude an dem treuen Gefährten. Aber die neue Zeit hat auch hierin einen häßlichen Wandel geschaffen. Es ist eine wahre Hundemanie ausgebrochen. Tausende von Mark werden für ein Tier gezahlt, und je winziger solch ein süßes Hundevieh ist, desto teurer ist's. Man protzt mit Hunden, wie man mit Ringen, Pelzen, Mätressen und Autos protzt. Und es ist nur gerecht, wenn auch die Stadt von diesem Luxus ihren Aufschlag erhebt, trotzdem es der Hunde wegen in die Zeitung wohl mehr „Eingesandt" regnen wird, wie um den Heldentenor Jahn vom Stadttheater.

Betrüblich ist dagegen, daß auch in den beiden städtischen Museen Eintrittsgeld erhoben werden soll. Wohl haben einige andre Städte längstt solche Abgabe eingeführt, und Halle beabsichtigte gar, eins der Museen wegen der großen Unkosten zu schließen. Wenn die Frage auch hier so stehen sollte: Schließung oder Eintrittsgeld, müßte das kleinere Uebel vorgezogen werden. Aber ich hoffe doch, daß man den Schritt nicht machen wird. In Amerika greifen die großen Geldmagnaten in solchen Fällen in ihre Tasche. Bei uns haben sich zwar viele die Beutel mit Millionen gefüllt, aber für solche Zwecke hat man nichts übrig. Dann lieber einen Renommierhund von zweifelhafter Rasse und eine Schimpfkanonade auf die verfluchten Sozialdemokraten, die alles verrungenieren. Wir aber, liebe „Volksstimme", wissen, wem wir den ganzen Salat verdanken, nämlich dem Manne und seinen alldeutschen, heute deutschnationalen Strippenziehern, der „das deutsche Volk herrlichen Zeiten entgegenführen wollte", es in einem Blutsumpf versacken ließ und sich selbst aus dem Staube machte. So ist es und nicht anders. Und nun für heute Schluß.

Dein schwarzer Mann.

kräftigem Leben entwickelt, so ist dem hinzuzufügen, daß das wilhelminische Deutschland verflucht wenig getan hat, diese Bestrebungen in die Tat umzusetzen. Die Vertreter des Arbeitsschulgedankens und der Einheitsschule galten als Revolutionäre. Wie es diesen im wilhelminischen Deutschland erging, davon weiß Herr v. Eynern nichts, denn er hatte wohl nie „revolutionäre" Gedanken.

Wenn er schreibt: Die Sozialdemokratie fand die pädagogische Gedankenarbeit, die heute mit den Worten: Grundschule, Einheitsschule, Gemeinschaftsschule usw. bezeichnet wird, vor, so hat er wohl darin recht, er verschweigt aber dem braven Bürger Spieß, daß der Sozialdemokratie das Verdienst zufällt, diese pädagogischen Theorien in die Tat umzusetzen. Von der Deutschen Volkspartei wäre dergleichen nicht zu erwarten, sie hat den festen Willen, diese Reformen rückwärts zu bilden. Das verrät deutlich Herr v. Eynern mit seiner von ihm so beliebten Phrase: „Unsre Volksschule darf nicht Experimentierfeld ehrgeiziger Parteifanatiker werden."

Herr v. Eynern verteidigt die alte preußische Lernschule, indem er schreibt: „Es ist ein politisches Schlagwort, wenn behauptet wird, die alte preußische Schule sei lediglich Lernschule gewesen", und weiter: „Die völlige Ausschaltung der Mühseligkeit des Lernens wäre nicht einmal ein für die Erziehung wünschenswertes und günstiges Ergebnis." Was wir, die wir in der Arbeit der Volksschule stehen, der alten Schule vorwerfen, ist das, was Paul Gärtner in der „Neuen Erziehung" treffend ausspricht:

> Da wird „behandelt", „Ergebnisse" werden als „sittliche" oder „sittlich-religiöse Grundgedanken zum „unverlierbaren Eigentum der Kinder" gemacht. Der Auto- und Schematiker tut sein Bestes. Wie führt aber die Schule ins Leben hinein? Wie steht's um die Weckung und feste Verankerung des Verantwortlichkeitsgefühls, um die Erziehung zum lebendigen, sozialen Empfinden und Handeln? Das ist's ja eben, die alte Schule redet, redet, redet, und die Kinder reden und schwatzen wie tönendes Erz. Automatisch und mechanisch reden sie, ins Herz kommt ihnen nichts von all dem Gerede. „Man hat keine Persönlichkeiten erzogen, weil die alte Staatspädagogik keine Persönlichkeiten wollte und kannte."

Wenn in der alten Schule einzelne Lehrer und Rektoren neue Gedanken in die Tat umsetzten, so gehörte dazu viel persönlicher Mut, Verzicht auf Vorwärtskommen, Ertragen von Anfeindungen u. a. m. Ernst Linde — kein Revolutionär, aber ein Mann von Ruf — schreibt in seiner „Persönlichkeitspädagogik", vielleicht nimmt sie Herr v. Eynern einmal in die Hand:

> Unsern Inspektoren, Direktoren und Rektoren ist vielfach das Geheimnis noch gar nicht aufgegangen, daß der fruchtbarste Moment jeder unterrichtlichen Darbietung der ist, wo der Lehrer sich selbst darbietet, sonst würden sie mehr Respekt vor der Persönlichkeit des Lehrers haben und nicht meinen, dem Gedeihen ihrer Schule zu dienen, wenn sie Lehrstoff, Lehrgang, Lehrmittel und Lehrmethode bis ins kleinste hinein vorschreiben.

Wenn Herr v. Eynern bestreitet, daß die alte Schule in dem obig gegeißelten Sinne regiert worden sei dann nimmt er vielleicht den Revisionserlaß einmal zur Hand, der kurz vor der Revolution in Magdeburg gelten sollte. Dieser Erlaß kennzeichnet genügend die Behauptung v. Eynerns, „es kann gar kein Zweifel sein, daß auch ohne die Revolution das Gute und Wertvolle zum Durchbruch gekommen wäre". Ja, das Gute, was die Herren von der Deutschen Volkspartei meinen!

Interessant ist aber, was Herr v. Eynern verschweigt. Einheitsschule? Grundschule? Jedenfalls ist damit „das Experimentierfeld ehrgeiziger Parteifanatiker" gemeint. Wer allerdings, wie die Deutsche Volkspartei, die Einheitsschule unter dem Gesichtswinkel betrachtet, daß es „kleinliche Rache sei, daß nun die Kinder der Reichen in die Volksschule gehen sollen, während Proletarierkinder die höhere Schulbank drücken und vielleicht einmal akademisch Bier trinken können", der wird nie den Wert der Einheitsschule für die sittliche Erneurung unsers Volkes begreifen lernen.

Nach Ausspruch der volksparteilichen Frau v. Oheimb sollen bei der letzten Reichstagswahl „Millionen deutscher Arbeiter" für ihre Partei gestimmt haben. Wenn sie es angesichts des Schulprogramms der Deutschen Volkspartei weitertun, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihre Kinder weiter in die Volksschule als einer Armenschule gebannt bleiben, auch wenn sie noch so tüchtig und begabt sind. Für die Lehrerschaft sollte es aber außer Zweifel sein, daß die Herrschaft der Deutschen Volkspartei für sie ein Rückschlag, ein Ende aller Reform bedeutet. Die Gefahren, die dem Grundschulgesetz drohen, sind die ersten Vorboten des neuen Kurses, der eingeschlagen wird, wenn nicht am 20. Februar Mann für Mann und Frau um Frau für die Sozialdemokraten stimmen. —

— Eine Extraausgabe der „Volksstimme" wird am Montag früh mit den bis dahin bekannten Wahlresultaten herausgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt früh ½7 Uhr. Die Betriebsvertrauensleute der Partei können sich genügend Exemplare für ihre Betriebe im Volksstimmehaus, Große Münzstraße 3, abholen. Die Nummer kostet 30 Pfennig.

— Die Unabhängigen haben es unsrer überfüllten Hörsing-Versammlung zu verdanken, daß ihre Versammlung im „Hofjäger" zu guter Letzt noch einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Trotzdem hatten es die Besucher noch ganz „bequem". Gegen die Ausführungen des Referenten, Sepp Oerter, ist im allgemeinen wenig zu sagen. Wir können das Urteil, das wir über die hier kürzlich von Rektor Holz gehaltene Rede ausgesprochen haben, auch auf die Ausführungen von Sepp Oerter übertragen. Zu wiederholten Malen bat er die Anwesenden eindringlich, wenn sie es nicht über sich bringen könnten, die Liste der U. S. P. zu wählen, auf jeden Fall aber zur Wahl zu gehen und die Stimme einer andern sozialistischen Partei zu geben. Das Fernbleiben von der Wahl oder gar die Abgabe des Stimmzettels für eine bürgerliche Partei stärkt nur die Reaktion. Spät kommt diese Erkenntnis, aber sie kommt. —

— Wählerversammlung im Bezirk Hopfengarten-Reform. In der am Freitag im großen Saale des Restaurants Hopfengarten abgehaltenen Versammlung referierte Genosse Polizeipräsident Krüger. Er schilderte die politische Vergangenheit seit den Novembertagen 1918 und entrollte ein Bild über die zukünftigen Aufgaben des Preußischen Landtags. Er rechnete scharf mit den Parteien von rechts und links ab. Orgesch-Organisationen, Stinnes-Zeitungs-Konzern, Reichswehr, Hohenzollern-Abfindung, die Finanzverhältnisse des Reiches, die Valuta, das Reichsnotopfer, die Reichsvermögenssteuer, Lebensmittelversorgung, Volksernährung in Verbindung mit der jetzigen Regierung boten dem Referenten genügend Stoff, den anwesenden Wählern die Notwendigkeit vor Augen zu führen, am 20. Februar nur der alten bewährten Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme zu geben. Die folgenden Diskussionsredner stimmten sämtlich den sachlichen Ausführungen des Referenten zu. Anwesende Gegner meldeten sich trotz Aufforderung nicht zum Worte. Der Vorsitzende, Genosse Bartsch, schloß die gut besuchte Versammlung mit der Aufforderung an die Anwesenden, am kommenden Sonntag rege für unsre Partei tätig zu sein, damit auch der letzte Wähler seine Pflicht erfülle. —

— Zwischen die Puffer geraten ist am 16. Februar auf dem Bahnhof Südost der Rangierer Willi Stein. Er wurde mit schwerer Brustquetschung ins Krankenhaus eingeliefert und verstarb kurz darauf an den Folgen der Verletzungen. —

— Aufführung der „Hunderthändigen". Der Arbeitsausschuß für sozialistische Kultur veranstaltet am Montag den 28. Februar ein Konzert im „Konzerthaus", Leipziger Straße, das zu einem Ereignis werden dürfte. Die Leitung hat Kapellmeister Willi Neuling. Als Solisten werden mitwirken die Opernsängerin Lona Serno (Berlin), der Opernsänger Adolf Reimer vom hiesigen Stadttheater. Außerdem wirken mit 160 Sänger und Sängerinnen und das Philharmonische Orchester. Zur Aufführung kommen unter anderm „Die Hekatoncheiren" („Die Hunderthändigen"). Dichtung von Karl Weiser, Musik von G. Elsaeßer. Ein Werk von größter Wucht. Ueber seine Bedeutung, ebenso über die übrigen Programmteile werden noch nähere Mitteilungen gemacht. Programme werden an den bekannten Stellen im Vorverkauf abgegeben. Die Bezirksobleute, die Vorverkaufsstellen haben, werden ersucht, wenn es ihnen möglich ist, am Montag die Programme im Parteisekretariat abzuholen. —

— Kundgebung der Oberschlesier. Um den Brüdern im Abstimmungsgebiet zu beweisen, daß die Oberschlesier im Reiche vor der Entscheidungsstunde weiter fest zu ihnen stehen, und um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen den verschiedenen Landsleuten im Interesse des Transportes sowie der Wahl selbst zu stärken, ist am Sonntag den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, eine große Kundgebung auf dem Alten Markt geplant. Sämtliche Ortsgruppen der Bezirksgruppe Magdeburg, 46 an der Zahl, werden daran teilnehmen; außerdem sind die hiesigen Heimatvereine der Grenzdeutschen zur Beteiligung aufgefordert. Pressechef Burghard wird die Festrede halten. Anschließend findet im „Kristallpalast", Leipziger Straße, ein Oberschlesierfest statt, bei dem namhafte Künstler mitwirken werden. —

— Oberschlesier! Nur ein Eilbrief kann euer Stimmrecht noch retten! Sonntag den 20. Februar ist der äußerste Termin zum Einspruch! Meldet euch sofort bei der nächsten Ortsgruppe der vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier. In Magdeburg: Heydeckstraße 12. —

— Die gerissenen Wahlschwindler, die Aufbauparteiler, hatten bei Freddrich eine Versammlung. Der Volksparteiler v. Eynern ließ noch einmal alle Verdrehungskünste spielen. In pöbelhafter Weise schimpfte er auf die sozialdemokratischen Minister Severing und Haenisch. Frau v. Oheimb sprach zur Abwechslung mal als Demokratin. Im Schlußwort war's umgekehrt. Da konnte Herr v. Eynern sich gar nicht genug tun in Sehnsucht nach der Mitarbeit der vorher von ihm geschmähten Sozialdemokraten. Frau v. Oheimb dagegen sprach nun wieder alldeutsch. Ihre Wähler merken ja nicht die Widersprüche in den Wahlreden der Deutschen Volksparteiler. Zum Schlusse gab es eine Ueberraschung: Die hochtönenden Reden der „Aufbaupartei" erlitten eine glänzende Abfuhr durch eine deutschnationale Parteisekretärin. Der Vorfall zeigte, daß die Volksparteiversammlung gut zur Hälfte aus Deutschnationalen bestand. Als dann ein Parteigenosse den Reaktionären die Wahrheit sagen wollte, wurde ihm das Wort entzogen. Wer dauernd von Lüge und Verleumdung lebt, wie die Stinnespartei, will natürlich die Wahrheit nicht hören. —

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 6. Februar bis 12. Februar 1921 die Zahl der Eheschließungen 49; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 87 männliche, 65 weibliche, zusammen 152; der Gestorbenen 31 männliche, 33 weibliche, zusammen 64, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 12 männliche, 4 weibliche, zusammen 16; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 1 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 7 (—), Unterleibstyphus 1 (—), Kindbettfieber 1 (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—). —

— Der Postdienst im Fürstentum Liechtenstein wird nicht mehr von der österreichischen, sondern von der schweizerischen Postverwaltung wahrgenommen. Infolgedessen gelten für Postsendungen aller Art nach Liechtenstein sortan dieselben Versendungsbedingungen wie für gleichartige Sendungen nach der Schweiz. Briefsendungen aus Deutschland nach Liechtenstein sind danach künftig nach den Weltpostvereinssätzen frei zu machen. —

— Ein Fahrradmarder. Nicht weniger als 60 Fahrräder hat der 20jährige Bureaugehilfe Otto Fritz in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 4 Monaten gestohlen. Ein Kriminalbeamter sagt aus, daß es sogar 90 Fahrräder gewesen seien. Fritz hatte sich wegen dieser Taten vor dem Landgericht zu verantworten. Außer ihm saßen noch 9 weitere Personen, die Abnehmer des Diebsgutes waren, wegen Hehlerei auf der Anklagebank. Fritz, der seine Taten in der Neustadt und Nordfront ausübte, will von den Mitangeklagten zu weiteren Diebstählen aufgefordert worden sein. Er hätte 50 bis 500 Mark pro Fahrrad erhalten, je nach Beschaffenheit. Die Mitangeklagten bestritten, gewußt zu haben, daß die Räder gestohlen sind. Es wurden folgende Urteile verkündet: Fritz wegen fortgesetzten Diebstahls 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei Geschäftsführer Richard Fischer und Privatmann Christian Ehlers je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, wegen einfacher Hehlerei der Arbeiter Reinhold Franke und der Mechaniker Gustav Gunkel je 6 und Hilfsmonteur Paul Peters 5 Monate Gefängnis. Das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten wurde zur weiteren Feststellung abgetrennt. —

× **Bestohlene gesucht.** Der erst nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe Ende November aus der Strafanstalt entlassene Arbeiter Hermann Kötteritsch wurde am 18. Februar hier in verdächtiger Weise mit etwa 40 Pfund frischem Schweinefleisch im Rucksack und 24 Büchsen eingekochter Wurst, in einem Sacke tragend, angetroffen und festgenommen. Er wollte nach seinen Beteurungen keinen Diebstahl begangen, sondern die Sachen von einem guten Bekannten erhalten haben. Diese Angaben sind wenig glaubhaft und werden dadurch noch zweifelhafter, daß der ihn festnehmende Kriminalbeamte bei ihm auch noch ein starkes Brecheisen und eine Taschenlampe vorfand. Bestohlene waren noch nicht zu ermitteln. Es wird ersucht, Angaben über hierfür in Frage kommende Diebstähle der Kriminalpolizei, Zimmer 62, zu machen. Kötteritsch ist außerdem dringend verdächtig, bei einem Pastor in einem Dorf in Anhalt, bei welchem er unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt in fürsorgender Weise als Arbeiter untergebracht worden war, für etwa 6000 Mark Sachen verschiedener Art gestohlen zu haben. —

× **Gestohlen** wurden aus der Veranda einer Schankwirtschaft in Cracau sechs gelbe Rohrstühle mit eingebrannten Buchstaben H. R. B. unter dem Sitz. In der Bahnhofstraße von einem Speditionswagen eine Kiste, enthaltend Material zu elektrischen Anlagen; aus einem Schaukasten in der Wilhelmstraße Aluminiumsachen verschiedener Art, wie Essenträger, Kaffeebüchsen, Brotkörbe, Teesiebe; aus einem Keller in der Klewitzstraße 15 Flaschen Wein „Piesporter" und „Winninger Hamm"; aus einer Gartenparzelle an der Leipziger Straße 16 Hühner verschiedener Art. —

× **Ferner wurde festgenommen** der Fleischer Franz Kupatt, der geständig und für mehrere andre Fälle dringend verdächtig ist, hier Kleider- und Wäschediebstähle ausgeführt zu haben. —

× **Eine Rechenmaschine** im Werte von 4000 Mark, die vor einiger Zeit in Güsten gestohlen war, wurde hier von Kriminalbeamten in Händen von Hehlern ermittelt, beschlagnahmt und dem Bestohlenen zurückgegeben. —

× **Unter verdächtigen Umständen** sollte am 18. Februar hier ein Bosch-Magnet, Type ZH6, Fabriknummer 2378199, verkauft werden. Er wurde beschlagnahmt und befindet sich zur Besichtigung für Bestohlene bei der Kriminalpolizei, Zimmer 59.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Alle Bezirke. Sämtliche Veranstaltungen fallen Sonntag aus.
Jugendchor. Montag abend 7½ Uhr Uebungsabend im Jugendheim.
Bezirk Wilhelmstadt Süd. Am Montag abend ½8 Uhr im Fort V wichtige Besprechung. Erscheinen jedes einzelnen ist dringend erforderlich.

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Besprechungen.

Stadttheater. In Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Fuhrmann Henschel", das am Freitag in einer vorzüglichen Aufführung unter Michael Pichons Leitung zur Aufführung kam, ist die Titelperson nichts weniger als ein Held, ist vielmehr wie so viele Hauptmannsche Männer ein Passiver, ein Leidender, der sich vom Schicksal meistern läßt, es nicht zwingt. Das tut vielmehr Hanne, die Magd. Sie besitzt die natürliche Brutalität, die über Leichen zu einem Glücke geht, wie sie es versteht. Sie tyrannisiert die kranke Frau des Henschel, verleugnet ihr Kind, schiebt den treuen Liebhaber ab und betrügt den Mann mit jedem Hergelaufenen. Aber das alles aus angeborner Skrupellosigkeit. Und wenn der Fuhrmann zum Stricke greift und seinem Leben ein Ende macht, so weiß man: Die Hanne wird auch weiter ohne sonderliche Gewissensbisse ihren Weg durchs Leben machen.

Auf der deutschen Bühne wird es nicht viele solcher vollsaftigen Hannen geben, wie Frieda Helm. Sie sprühte von Lebenskraft; da war kein falscher Ton, ob sie nun mit dem Kellner girrte, dem Henschel offen ihren Aerger über seine zu frühe Rückkehr ins Gesicht schleuderte, oder ihr Kind in stiller Wut knufft. Sie liigt und leugnet, und wenn nötig, stehen ihr die Tränen stromweise zur Verfügung. Kurz, es war eine herzerfreuende Leistung. Den Henschel gab Paul Rudolf Schulze. Er war am besten, wenn er aus seiner Lethargie aufschreckte und den Mann zeigte. Der Siebenbaar von Eduard Rennecke war eine freundliche, abgerundete Leistung. Elsa Liedtke-Stein tänzelte als leichtfertige Franziska über die Bühne, Walter Liedtke gab den Kellner Georg mit der gehörigen Dosis Unverschämtheit, dazu traten Ernst Baum als Pächter Wermelskirch, Justus Paris als Handelsmann, Michael Pichon als Knecht, Therese Kossegg und andre. Die Wirtshausszene war ein Glanzstück der Regiekunst in ihrem Anschwellen und Verklingen. Der Beifall war nicht so warm, als ihn die Vorstellung verdient hätte. —

Konzerte. Das Philharmonische Orchester veranstaltete gestern im „Hofjäger" ein Sinfoniekonzert. Das Programm hatte drei Nummern, das Friedensengel-Vorspiel von Siegfried Wagner, eine lyrische Komposition in erprobten Wagnerstil, ferner das B-Moll-Konzert von Tschaikowsky, dessen Klavier-Part Siegfried Blumann spielte, und endlich die Goldmark-Sinfonie „Ländliche Hochzeit". Das B-Moll-Konzert war eine recht feine und saubere Leistung des Orchesters unter Kapellmeister Paul Arndts Führung. Siegfried Blumann als Solist nahm die Schwierigkeiten seines Parts mit der Ueberlegenheit des reifen Virtuosen und Klinklers. Von Teil zu Teil steigerte sich das Interesse und der Beifall bei dem nur in einzelnen Teilen mehr lyrisch gehaltenen, sonst allgemein sprühen und auf das Virtuose zugespitzten Konzert. Die ländliche Hochzeit Goldmarks war reine Stimmungsmusik, in der der Komponist die volkstümlichen Empfindungen mit feiner Feder nachgezogen hatte. Auch hier durfte Kapellmeister Arndt warmen und anregenden Beifall entgegen nehmen. — Robert Kothe gab wieder einen Liederabend. Seine Musik und sein Künstlertum gewinnt immer neue Freunde, wie zu erkennen war. Mögen es die alten und beliebten Liederlieder sein, deren Alter bis zu Walter von der Vogelweide und weiter zurückreicht, oder sind es die neusten, die er in sein Programm aufgenommen, zum Teil selbst komponiert und gedichtet hat, sein Auditorium füllt den letzten Platz des Konzertsaals und nimmt, meist Selbstspieler, erhöhten Anteil an den Liedern. Möge Kothe weiter seine schöne Kunst verbreiten, hier in Magdeburg hat er bereits eine große Gefolgschaft. — G.

Konzert. Unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch aus Stuttgart fand gestern ein Konzert im „Konzerthaus" statt, zu dem außer dem städtischen Orchester eine Reihe namhafter Solisten und der Reblingsche Kirchen-Gesangverein als Mitwirkende herangezogen worden waren. Das Konzert war ein Ereignis für Magdeburg. Nicht daß man Beethoven spielte und sang, nicht, daß es gerade die Neunte war, die man wieder hören konnte, nein, alle Bestrebungen der Mitwirkenden gipfelten in der Tätigkeit Fritz Buschs, des Stuttgarter Generalmusikdirektors, der in der Musikwelt bekanntlich wie kein andrer ein natürliches Recht auf diesen Titel hat. Was er aus Beethoven macht, das wird auch der letzte Zuhörer im Saale begriffen haben. Beethoven war neu, seine Schöpfungen redeten die eindringlichste Sprache. Und das alles mit Mitteln, die uns sonst auch zu Gebote stehen. Eine eingehende Kritik würde das Lob, das dem Leiter und allen Mitwirkenden hier gespendet werden muß, nur verallgemeinern. Das Konzert war vom Kaufmännischen Verein finanziert worden. Er hat also auch ein Verdienst daran. G.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadt Theater. In der morgenden Aufführung von „Die Walküre" wird ein neuer Heldenbariton Herr Thement auf Anstellung gastieren. In den andern Hauptpartien der von Herrn Dr. Rabl geleiteten Ring-Aufführung sind die Herren Jahn und Springer, die Damen Elb und von Florentin-Weber beschäftigt. Nachmittagsvorstellung. Der unverwüstliche Schwank „Zwangseinquartierung", der im Wilhelm-Theater stets stürmische Lacherfolge erzielte, wird morgen nachmittag noch einmal bei kleinen Preisen mit Herrn Felix in der Hauptrolle gegeben werden.

Erstaufführung: Die Gezeichneten. Große Oper von Franz Schrecker. Das musikalische Ereignis der laufenden Spielzeit wird die Aufnahme von Schreckers Tondrama „Die Gezeichneten" sein. Nach monatelanger sorgsamster Arbeit wird das Werk am kommenden Sonntag den 27. Februar, Anfang 6 Uhr, in Szene gehen. Die musikalische Leitung hat Herr Dr. Rabl, die Szenenführung Herr Oberspielleiter Raven übernommen. Der dekorative Szenenaufbau steht unter der Leitung des städtischen Bühneninspektors Herrn Gustav Schulze. Die Szenenbilder sind von Herrn Professor Hoffmann, der damit seine Tätigkeit als künstlerischer Beirat des Stadttheaters antritt, entworfen und unter seiner Leitung ausgeführt worden. In der Riesenpartie des „Alviano" wird der Heldentenor Herr Jahn wieder besondre Gelegenheit haben, sein gesangliches und künstlerisches Können zu zeigen. Frau Sedlmaier wird die weibliche Hauptpartie singen und die Herren v. Ulmann, Springer, Niering, Capell, Gesser und Goller sowie Frau Preiser-Locke werden ihre ganze Kraft für das Gelingen des Werkes einsetzen. Der weitere Spielplan ist aus den Tagesanzeigen ersichtlich. —

Wilhelm-Theater. Das Lustspiel „Liesel ott von der Pfalz" erweist sich auch im Wilhelm-Theater als Zugstück. Es wird in dieser Woche zweimal, und zwar am Dienstag und Donnerstag, gegeben werden. Am Mittwoch kommt Sudermanns „Johannisfeuer" und am Sonnabend die zweite Aufführung im 1. Zyklus der „Werke moderner Dichter" Walter von Molos „Hauch im All" zur Aufführung. Einen neuen Schlager hat die Bühnenleitung in dem Schwank „Die schwebende Jungfrau" gefunden, der mit Herrn Felix in der Hauptrolle am Sonntag den 27. Februar zum ersten Male in Szene gehen wird. —

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 20. Februar bis 27. Februar. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Zwangseinquartierung; abends 6 Uhr: Die Walküre. — Montag, 3. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Hamlet. — Dienstag, 4. Anrechtsabend, 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Mittwoch, 5. Anrechtsabend, 7 Uhr: Fuhrmann Henschel. — Donnerstag, 6. Anrechtsabend, 6½ Uhr: Tannhäuser. — Freitag, 7. Anrechtsabend, 7 Uhr: Alessandro Stradella. — Sonnabend, 8. Anrechtsabend, 7 Uhr: Der Troubadour. — Sonntag nachmittag keine Vorstellung; abends 6 Uhr: Die Gezeichneten. —

Wilhelm-Theater. Sonntag, 7¼ Uhr: Alt-Heidelberg. — Montag, 7¼ Uhr (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Die Fledermaus. — Dienstag, 7¼ Uhr: Liesel ott von der Pfalz. — Mittwoch, 7¼ Uhr: Johannisfeuer. — Donnerstag, 7¼ Uhr: Liesel ott von der Pfalz. — Freitag, 7¼ Uhr (Vorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuß): Fest der Handwerker; hierauf: Ein 5-Uhr-Tee (Tanzspiel von Gretl Sedlmayr, Musik von Albert Mattausch). — Sonnabend, 7¼ Uhr (2. Vorstellung im Zyklus „Werke moderner Dichter"): Der Hauch im All. — Sonntag, 7¼ Uhr: Die schwebende Jungfrau.

Zentraltheater. Sonntag nachmittag 3 Uhr und abends 7 Uhr: Die Frau im Hermelin. — Montag bis Donnerstag allabendlich 7 Uhr: Die Frau im Hermelin. — Freitag abend 7 Uhr (50. Aufführung): Die Frau im Hermelin. — Sonnabend abend 7 Uhr: Die Frau im Hermelin. —

Justus Paris geht mit Ablauf der Spielzeit an das Neue Schauspielhaus in Königsberg. —

Literarischer Abend. Max Zungnickel. Dienstag den 1. März, ½8 Uhr, Luisenschule. Buchhandlung Peters u. Lücke und an der Abendkasse. —

Deutscher Monistenbund. „Das Paradies der Arbeit", Referent Herr Nagel, 21. Februar, abends 8 Uhr, im „Bl. Elef.", freie Aussprache, Gäste willk.

Kunstverein. Ausstellung der „Börde" bis zum 27. d. M. in der Kunsthalle, Brandenburger Str. 9, täglich von 10 bis 2 Uhr. 532

Kleine Chronik.

Für eine Million Wertsachen gestohlen. Berliner Einbrecher haben in der vergangenen Nacht das Schloß der Freifrau v. Manteuffel in Grossen, Gutsbezirk Dahmsdorf bei Luckau, heimgesucht. Die Diebe sind bei dem Einbruch in die Schloßräume mit besonderm Vandalismus verfahren. Sie haben alle Türen, Schränke, Kommoden und Schreibtische aufgebrochen, den Inhalt dann in die Gemächer ausgestreut, um sich aus all den Schätzen das Kostbarste, was sie an Gold- und Silbersachen fanden, im Werte von 1 Million Mark anzueignen. Das Silberzeug ist zum größten Teil altes Familiensilber und trägt als Insignien die Wappenschilder der Familie. Die Berliner Kriminalpolizei verfolgt aber bereits verschiedene Spuren, die auf gewisse Berliner Hehlerkreise weisen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich San.-Rat Doktor Therig, Lennéstraße 6, Telephon 1861; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Moses, Große Diesdorfer Straße 226, Telephon 7704.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden.

Bonitas, die gute Zigarette!

Radeberger Hutfabrik

MAGDEBURG
Telephon Nr. 2099

Himmelreichstr. 11
Ecke Prälatenstraße

Die neuen Uebergangshüte

aus Seide, Seidenband, Hutborte, Tüll zu vorteilhaften Preisen

Alle modernen
Putz-Zutaten
wie besonders:
Band, Borte, Blumen, Reiher, Schleier, Seide usw.
in großer Auswahl.

Die neuen
Hutformen
in allen Farben
und Preislagen.

Linon-Hüte
in Riesenauswahl
in eleganten und feschen Neuheiten.

Umpressen, Umnähen u. Umfärben
innerhalb kurzer Zeit.

Große Bestellungs-Abteilung

Alte Zutaten werden gern mitverarbeitet

Zwanglose Besichtigung unsrer großen, sehenswerten **Hutausstellung** im Erdgeschoß und 1. Stock.

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr:
Der große Operetten-Schlager
Die Frau im Hermelin
Gastspiel:
Herbert Langhoser
als Gast.
Glänzende Ausstattung
Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr.
Freitag, 25. Februar
50. Aufführung!

Zentraltheater-Restaurant.

Allabendlich 8 Uhr
Bunte Bühne!
u. a.:
Willi Roberts
Humorist und Ansager
Geschwister Kaufmann
Instrument.-Ausstatt.-Akt
Otto Spielmann
vom Zentraltheater
Fred Kaiser
das Zirkus-Unikum im Kabarett
u. die weitern glänzenden
Februar-Spezialitäten!
Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr

Operntexte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Mais
in prima Qualität, evtl. auch geschroten, liefert jedes Quantum sofort ab Lager
Robert Probst
Magdeburg, Rogätzer Straße 43/54
Fernsprecher 178 125

Kaufen Sie nur
Qualitätskaffee
geröstet
Pfd. 19, 22, 26, 30 Mk.
Rohkaffee große Auswahl.
O. Willmann, Breiter Weg Nr. 221 — Groß- u. Kleinhandel. — Arthur Starke, Gr. Münzstraße Nr. 11

Plissee Hohlsaum Knöpfe
fertigt schnell u. preiswert an
Sasse, Weinsaßstr. 5a
Telephon Nr. 7985
Plisseé-Brennerei Samte u. Plüschdämpferei. 7696

Holzpantoffel
in altbekannter, bester Ausführung gibt laufend ab Großverkauf. — Kleinverkauf.
R. Hempel
Pantinenfabrik 309
Bahnhofstraße 36.

Maurermeister- u. -gesellen-Sterbekassen-Gesellschaft.
Generalversammlung
Dienstag, 1. März, abends 6 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Augustastraße 40.
Tagesordnung: Abrechnung, Vorstandswahl, Verschiedenes.
Der Vorstand. Heinr. Gose.

Trockenes Brennholz
(Pantinenabfall) 84
liefert billigst frei Keller
Wilh. Hohmann
Halberstädter Straße 20.

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk.
Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22 (7130

Im Einkauf liegt der erste Verdienst
— darum lade ich zum Besuch meiner Musterzimmer ein! —

Abtlg.: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Abtlg.: Kolonialwaren, Gewürze, Vanille
Abtlg.: Spirituosen, Weine
Abtlg.: Zigarren, Zigaretten, Tabak
Abtlg.: Scheuertücher, Seife-Waschpulver

Lieferung meiner Waren erfolgt **nur** an Wiederverkäufer.
Auf Anfrage auch schriftliche Angebote.

Willy Walter, Magdeburg, Hasselbachstrasse Nr. 5
Großagenturen mit eigenem Warenlager. am Stadttheater.
Generalvertretungen für:
Robert Berger, Kakao- und Schokoladenfabrik, Pößneck in Thüringen
Paraguay-Fleischextrakt-Ges. m. b. H., Hamburg
L. Minios, Waschpulverfabrik (Lessive Phönix), Köln 373
Goupil, Leoni, Fils & Co., Kognakbrennereien, Bordeaux-Wiesbaden
Carl Acker, Weingutsbesitzer, Wiesbaden
u. a. Nährmittelfabriken, Zigarrenfabriken, Webereifabriken
Eigene Kaffee- und Gewürzmühle mit Kraftbetrieb.

Städtische Theater.
Stadt-Theater.
Sonntag den 20. Februar
Nachmittags:
Zwangseinquartierung
Anfang 3 Uhr. Ende geg. 5 Uhr.
Abends:
Außer Anrecht
Die Walküre
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Montag den 21. Februar
3. Anrechtsabend
Hamlet
Anf. 6½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 20. Februar
Alt-Heidelberg
Anfang 7¼ Uhr.
Montag den 21. Februar
Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund
Die Fledermaus
Anfang 7¼ Uhr.

Fürstenhof-Prunksaal
Täglich 7 Uhr
Der neue, sensationelle Spielplan:
Jeder kann filmen!
Michailow berühmter Geiger
Gert und Gräfe urkomische Exzentriks.
Lydia Dias in ihrem reizenden Drahtseilakt.
und die weiteren Schlager.

Deutscher Eisenbahner-Verband
Ortsverwaltung Magdeburg
Bezirksversammlungen finden statt:

Altstadt am Dienstag den 22. Februar, abends 7 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer.
Buckau am Montag den 21. Februar, abends 7 Uhr, in der „Thalia", Dorotheenstraße.
Alte u. Neue Neustadt am Montag den 21. Februar, abends 7 Uhr, in der „Krone", Moldenstraße.
Sudenburg am Donnerstag den 24. Februar, abends 7 Uhr, im „Goldenen Löwen", Halberstädter Str. 56.
Diesdorf am Mittwoch den 23. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal von Picht.
Groß- u. Klein-Ottersleben u. Bennekenbeck am Mittwoch den 23. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal von Neuberg.
Rothensee am Donnerstag den 24. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal Prübenau.
Cracau und Prester am Freitag den 25. Februar, abends 7 Uhr, im „Elbgarten".

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Verbandsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

[23]
Verbandsbücher sind vorzuzeigen.
Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

Burg.
Jeden Sonntag von 3½ Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus 407
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Städtische Theater.
Stadttheater.
Erhöhung der Preise der Anrechtskarten für die Monate März und April.
Wie bereits bekanntgegeben, tritt ab 1. März eine Erhöhung der Anrechtskarten ein. Die von diesem Tage ab gültigen Preise sind folgende:

Fremdenloge	94.80 M.
1. Rang Balkon	81.30 „
1. „ Loge	81.30 „
Sperrsitz Seite	50.95 „
Sperrsitz, 1.—4. Reihe	77.05 „
1. „ 5.—17. „	67.50 „
2. „	50.95 „
2. Rang Loge	33.85 „
2. „ 1.—3. Reihe	34.75 „
2. „ 4.—7. „	33.85 „
3. „ Rundsitz	26.65 „
Orchester-Loge	90.85 „
1. Rang Bühnenloge	95.90 „

Die Einlösung der Anrechtskarten für März und April erfolgt:
für 1. Rang a. 21. u. 22. Febr.
„ 1. u. 2. Sperrs. a. 23. u. 24. „
„ 2. u. 3. Rang a. 25. u. 26. „
Während dieser Zeit findet der Verkauf der Tageskarten nur im Vestibül (Eingang durch den Theatergarten) vormittags von 10 bis 1 Uhr statt.
Die Intendanz.

Stadt Hamburg Werftstr. 29.
Heute Sonntag 10 und 4 Uhr nachmittags
Gr. Preis-Skat.

Zerbster Bierhalle
Schönlinger Straße 28.
Heute sow. jed. Sonntag
Gesellschaftsball.
Voll. Orchester. Anf. 4 Uhr.
Wahlresultate werden im Saal bekanntgegeben.

Konzertleitung Heinrichshofen

Stadtmission, Dienstag, 22. Februar, 7½ Uhr
Lieder- und Klavier-Abend
Hildegard **Suhrmann** Kurt **Dippner**
Lieder von Tschaikowsky, Marschalk, Ed. Behm, Schreker, Fr. Kauffmann, Dolega-Kamlowski.
Klavierwerke von Liszt und Scambati.
Einlaßkarten zu 7.50, 6.— und 4.50 Mark.

Stadtmission, Freitag, 25. Februar, 7½ Uhr
Konzert
Elisabeth Voigt (Sopran)
Mite Werner (Violine)
Am Flügel: Fritz Wilke.
Einlaßkarten zu 8.50, 7.00, 5.00 und 3.50 Mk. 9—1, 3—5 Uhr.

Schweizerkäse billiger

Infolge Besserung unsrer Währung verkaufen wir unsern beliebten [425

Kanadischen Schweizerkäse — garantiert vollfett — von jetzt ab das Pfund für Mk. **19.00**

Kanadischer Schweizerkäse, der Käse für Kenner, ist überaus reich an dem der Gesundheit so sehr zuträglichen Milchfett.

Vereinigte Butter-Spezial-Geschäfte Magdeburgs

19 eigne Verkaufsstellen.

Butter-Zentrale
Kontor und Lager: Große Marktstraße Nr. 22.
Fernruf Nr. 1759. — 8 Verkaufsstellen.
Breiteweg 85
Pfälzerstraße 4
Olvenstedter Straße 61
Große Diesdorfer Straße 226
Schönebecker Str. 106
Halberstädter Str. 107
Lübecker Straße 32
Cracauer Straße 7, Ecke Heumarkt

19 eigne Verkaufsstellen.

A. H. Völker
Kontor und Lager: Grünearmstraße Nr. 9/10.
Fernruf Nr. 1406 — 11 Verkaufsstellen.
3/4 Alter Markt 3/4
Jakobstraße 5
Jakobstraße 21
Gustav-Adolf-Str. 38
Grünearmstraße 9/10
Breiteweg 252
Schönebecker Str. 109a
Halberstädter Str. 41
Olvenstedter Str. 49a
Hohepfortestraße 62
Annastraße 40

Walhalla-Theater

Sonntag nachm. 3½ Uhr
Zum 1. Male:
Das tapfere Schneiderlein
Märchen in 4 Akten von Luzia John.
Abends 7½ Uhr kommt Gust. Klucks berühmter
Pfingst-Ausflug
nach langer, langer Zeit zur Aufführung. Hierzu zum 1. Male:
Er und seine Schwester
Ein Bild aus dem Großstadtleben von Gustav Kluck. 7680
Ferner die Posse:
Sumpfhühner.
Hauptrollen:
Gustav Kluck.

Die
Stephanshallen
sind seit 20 Jahren und bleiben auch in Zukunft das beliebte
Familien-Theater
Magdeburgs!

Walhalla Lichtspiele

Heute und folgende Tage

ZIGEUNERBLUT

6 Akte grosses Film-Singspiel von Karl Otto Krause **6 Akte**

In den Hauptrollen

Hilde Wörner :: Paul Hansen

Gesänge von Bizet — Leoncavallo
Gumbert — Maillart — Arditi — Erik Meyer-Hellmund und Karl Otto Krause

Gesungen von 401

Opernsänger **Michael Behrmann**
Opernsängerin **Klementine Börner**

Kapellmeister: Hermann Lewin.

Ausserdem

DAS TODESTELEPHON

Detektivdrama in 3 Akten

In den Hauptrollen

Erich Kaiser-Titz :: Ernst Reschke

Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10¾ Uhr,
Sonntags von 3 bis 10¾ Uhr.

CIRCUS BUSCH

und Circus Corty-Althoff

Doppelgastspiel!

Mitbürger Magdeburgs wählt heute zweimal den Circus Busch!

Es ist die **richtige** Wahl!

Nachmittags 3 Uhr, abends 7 Uhr.

4 Sterne 4

☆ Café
☆ Weinrestaurant
☆ Kleinkunstbühne
☆ Bar

Hohenzollern. 31

Montag den 21. Februar:
Ehrenabend für d. gefeierten Komiker **Hans Girardet**

Kammer-Lichtspiele

Heute Sonntag

Der erste spanische Groß-Stierkampf-Film

Der Roman des berühmtesten Stierkämpfers.
6 Akte. 6 Akte.
Originalaufnahmen: Madrid, Barcelona, Granada.

Der glänzende Kriminalfilm

Die Frau in den Wolken

Ein sensationeller Abenteuer-Film in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Lissy Lind, Olga Engl, Viktor Jansen, Emil Mamelock

Kassenöffnung: Werktags 5 Uhr — Sonntags 2 Uhr
Ende gegen 11 Uhr

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Große Frühvorstellung.**

UT Gr. Storchstr. 7

Letzte Vorstellung ½8 Uhr

Esther Carena
in dem großen Sitten-Drama
Leben und Lüge
5 Akte 5
ferner der
sechste, letzte, beste Teil

Heute bis Montag

JUDEX
Die Nixe
Der Sieg der Liebe.

UT Buckau

Vampire
4. Teil.

Der Herr der Blitze
Der Giftmensch
Dazu
Das Gesicht im Spiegel
Detektiv-Abenteuer.
Ein Bild aus den Abgründen menschlicher Leidenschaften.
5 Akte 5

Dienstag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des „Hofjägers"

Vortrag mit Lichtbildern
Reinh. Gerling (Berlin)

Der Okkultismus

und seine Phänomene (Rätsel des Seelenlebens).

Aus dem Inhalt: Hypnotismus — Ahnungen, Wahrträume — Visionen — Erscheinung Sterbender — Das zweite Gesicht — Prophezeiungen — Gedankenübertragung (Telepathie) und Sichtbarmachung der Gedanken — Das Tischrücken — Mediumismus: Sprach-, Schreib- und Malmedien — Hellseher, physikalische Medien — Der Spiritismus — Geistesphotographien und Materialisationen — **Die neusten Forschungsergebnisse und die naturwissenschaftliche Erklärung der merkwürdig. Erscheinungen** durch Dr. von Schrenck-Notzing, Dr. med. Geley, Prof. Dr. Hofmann, Dr. Tischner u. a. werden nach den Originalaufnahmen der Forscher vorgeführt.

Nach dem Vortrage Beantwortung schriftlicher Fragen.

Karten zu 6, 4 und 3 Mark im Verkehrsverein, Breiteweg 166, und an der Abendkasse.

Der Redner ist von seinen vorjährigen Vorträgen her noch in bester Erinnerung.

Koburger Hofbräu

Probst

Saal

Magdeburg, Berliner Straße 30/31.

381 Jeden Sonntag und Mittwoch

Der Tanz der Neuzeit

Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Restaur. Alter Viehhof Sonntag früh 10 u. nachm. 4 Uhr, Montag ab 8 Uhr **Gr. Preis-Skat.**

Maskenkostüme schick u. preisw. f. Damen u. Herren zu verleih. Ida Matthias, Bahnhofstr. 10.

Schüttes Gasthaus Sonnabend, Sonnt., Mittwoch **Preis-Skat.** 369

Freddrichs Festsäle

Heute Sonntag den 20. Februar
im prachtvoll dekorierten großen Saale

Münchner Bierfest

Ueberraschungen.
Keine erhöhten Eintrittspreise.
Beginn 4 Uhr.

Panorama-

Lichtschauspielhaus

Heute Sonntag

Das erlesene Programm! 109
Monumentalfilm!

Das Götzenbild der Wahrheit

Drama in 6 Akten von Hans Ganß.
Regie: Karl Wilhelm.
In den Hauptrollen: **Ressel Orla, Erna Bognar, Frieda Achterberg, Fred Immler, G. A. Semmler, Magnus Stifter, Eduard v. Winterstein.**

Den Tod im Nacken

Sensationsfilm in 5 Akten. — Regie: Zelnik.
In den Hauptrollen: **Johannes Riemann, Heinrich Peer**

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Kaiserhalle

Inh. Max Richter
Kaiserstraße 100 Telephon 2030

Bar-Betrieb!

Ochsenschwanzsuppe 386
oder Fleischbrühe mit Nocken
Mastkalbskeule mit Mischgemüse
Schokoladencreme

Gedeck 12.00 Mark

Ochsenschwanzsuppe
oder Fleischbrühe mit Nocken
Schleie blau mit Butter
Mastkalbskeule mit Mischgemüse
Schokoladencreme

Mittwoch den 23. Februar
Großes Schlachtfest

Abends Künstler-Konzert Kapelle Joseph.

Hohenzollernpark.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr an 534

Großer

Gesellschaftsball

Doppel-Orchester. Doppel-Orchester.

400 **Raucht Bonitas!**

und Schwerindustriellen ersehen will. Von der Sozialgesetzgebung, der man den Kragen umdrehen will, wird kaum gesprochen. Aber aller Schmutz, alle Hintertreppenromane, alle längst abgetanen Verleumdungen werden hervorgesucht und dem schmunzelnden Spießer serviert. Nicht über die Fragen, von denen das Wohl und Wehe des Volkes abhängt, wird die Oeffentlichkeit von diesen falschen Volksparteien informiert. Die niedrigsten Bekämpfungen, Argumente, die jeder anständig fühlende Mensch nur mit der Beißzange erfaßt, werden kübelweise ausgegossen.

Im Mittelpunkte dieser Angriffe steht natürlich der preußische Ministerpräsident, unser Genosse Otto Braun, gegen den die Leute, die von den Stinnes besoldet werden, allen voran natürlich die einst ehrbar tuende „Magdeburgische Zeitung", ihre schmierigen Angriffe richten.

Was macht es denn den Leuten, die Millionenverdienste einstreichen, wenn sie jeder ein paar Tausender springen lassen? Hoffen sie doch, durch die Rückwärtsbewegung der Politik ihren Geldbeutel zu sichern. Und weil diese Parteien keine Massen hinter sich haben, verschaffen sie sich Zahlkandidaten, die es sich leisten können. Dem Volke soll das Gehirn verkleistert werden. Unter dem Deckmantel der Verleumdungen hofft man, der Politik der Reichen wieder zum Siege zu verhelfen.

Darum muß alles darangesetzt werden, damit diese Spekulation der Kriegsgewinner und Schieber am 20. Februar zusammenbricht. —

Deutschnationaler Pressemob.

Das gesittete Publikum macht sich kaum eine klare Vorstellung davon, bis auf welchen Tiefpunkt die deutschnationale Agitation im Lande heute hinabgelangt ist. Das „Berliner Tageblatt" führt dafür ein Beispiel für viele an: In der vorigen Woche hatte der preußische Unterrichtsminister Haenisch amtlich in Universitäts- und Schulfragen in Göttingen zu tun. Er wurde von dem deutschnationalen „Göttinger Tageblatt" in einer Weise begrüßt, die an Niedrigkeit der Gesinnung und Roheit des Tones kaum zu unterbieten sein dürfte. Es wird in diesem Blatte von Minister Haenisch gesagt, daß er „über eine Dosis von Unverfrorenheit und Anmaßlichkeit" verfügt, um die ihn selbst der zudringlichste Galizier beneiden muß". Er sei ein „kompromittierter Vertreter" des „revolutionären Klüngels", der die „Stirn" habe, „im Lande herumzufahren, um den Schulen und Universitäten mit seiner Zudringlichkeit lästig zu fallen". „Seinen Lieblingen, den Juden, ist Herr Haenisch an Zudringlichkeit und Unverfrorenheit noch um eine hebräische Nasenlänge voraus." Weiter wird Herrn Haenisch „verbrecherischer Amtsmißbrauch" und „Lüge" vorgeworfen. Er wird ein „Parteibonze" genannt, dessen „fettige, herablassende Jovialität" die eines „schmalzigen Commis voyageur" sei. Genügt diese kleine Probe? Die Zitate könnten ohne Schwierigkeit verdreifacht werden. Was wäre wohl im alten Preußen-Deutschland oppositionellen Redakteuren geschehen, die sich in so unflätiger Weise über einen Minister geäußert hätten?

In ihren Wahlaufrufen aber spielt sich die Deutschnationale Partei als die Hüterin von deutscher Sitte und Moral auf. Als „Achtgroschenjungen" beschimpft diese Partei die Sozialdemokraten und damit gerade jene Männer, die ihre treudeutsche Gesinnung während des Krieges mit Tausenden von Blutopfern bewiesen haben, die heute in den besetzten Gebieten die treusten Bewahrer des Deutschtums sind. Den sozialdemokratischen Arbeitern ist es zu danken, daß die hochverräterischen Pläne des ehemaligen Staatsanwalts Dr. Dorten und seiner Kumpane, die fast alle in bürgerlichen Kreisen zu suchen sind, sowohl in der Pfalz als auch im Rheinland gescheitert sind. Sozialdemokraten waren es, die entschlossen den Kampf gegen den Wahnsinn des Bolschewismus aufnahmen und ihnen haben gerade die Deutschnationalen es zu danken, daß sie nicht an Leib und Leben Schaden nahmen.

Ein treffendes Wort ist in diesen Tagen auf den Mob in der Deutschnationalen Partei angewandt worden: Pack, nichts als Pack! —

Die Wiederaufbauer an der Arbeit.

Das Reichsministerium gibt bekannt, daß die Zuckersteuer „den heutigen Preisverhältnissen nicht mehr entspricht", mit andern Worten, daß der Zucker noch nicht teuer genug ist. Deshalb soll der Zucker noch teurer werden. Nachdem man den Zuckerfabrikanten Preise zugebilligt hat, die ihnen gestatten, Dividenden zu verteilen, die „den heutigen Zeitverhältnisser" entsprechen, wo 25 Prozent Dividende kaum noch ein guter Durchschnitt sind, nachdem die Zuckerpreise gegenüber den Friedenspreisen um das Zehnfache bereits verteuert sind, findet das Reichsministerium, daß das noch nicht genug ist. Und deshalb soll die Zuckersteuer von 14 Mark auf 100 Mark für den Doppelzentner erhöht werden, wodurch also das Pfund Zucker um mindestens 43 Pfennig verteuert wird. Wir sagen um mindestens 43 Pfennig, denn es ist eine alte Erfahrung, daß jede Erhöhung auch eine entsprechende „Abrundung" von allen andern Interessenten nach sich zieht.

Wir müssen wieder zu Friedenspreisen zurückkehren; die Preise müssen abgebaut werden; mit solchen und ähnlichen Schlagwörtern sind die Wiederaufbauer hausieren gegangen. Und jetzt schlagen sie eine Steuer von fünfzig Pfennig für das Pfund Zucker vor, also mehr, als der Zucker selbst vor dem Kriege gekostet hat. Was macht's auch den Reichen aus; sie können es sich leisten.

Das stärkste ist jedoch, daß diese Verteurung damit begründet wird, daß, „nachdem zur Deckung der Kriegslasten der Besitz und das Einkommen in weitestgehendem Maße herangezogen sind, auch der Verbrauch der breiten Massen im Rahmen des Möglichen belastet werden muß".

Das ist das Programm Helfferich. Der Besitz muß geschont, die breiten Massen aber müssen belastet werden. So sieht der Wiederaufbau der Reaktion aus. —

Bismarck der Hasser.

Aus alten Akten stellt uns ein gelegentlicher Mitarbeiter folgende Geschichte zur Verfügung:

Am 18. November 1878 schrieb der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg, an den Legationssekretär Grafen Herbert von Bismarck, den Sohn des Alten, einen Brief, in dem er ihn um Vermittlung beim Fürsten Bismarck zugunsten des oppositionellen Schriftstellers, Redners und Abgeordneten Dr. Julius Frese bat, der vor den Verfolgungen der Regierung 1866 aus Preußen ins Ausland geflohen, nunmehr durch einen Schlaganfall ein hilfloser Greis geworden war und nach Deutschland zu seinen Verwandten zurückkehren wollte, um für die Tage seiner völligen Hilflosigkeit eine Pflege zu haben, ohne die er elend zugrunde gehen mußte. Graf Stolberg trug den Fall ausführlich vor und empfahl die Bewilligung der Bitte. Unter dem 20. November 1878 schrieb der junge Bismarck dem Minister zurück:

> Euerer Erlaucht hochgeneigtes Schreiben vom 18. d. M., den P. Frese betreffend, habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und beim Reichskanzler zum Vortrag gebracht: Derselbe beauftragte mich, Euerer Erlaucht darauf zu erwidern, daß einem so verworfenen Menschen gegenüber, wie Frese, seiner Ansicht nach aus Anstandsrücksichten gar keine Milde gezeigt werden dürfte. Frese stände mit vollem Recht im allerübelsten Rufe und hätte sich nicht nur offenbaren Landesverrat, sondern außerdem noch so schlimme Sachen zuschulden kommen lassen, daß sie schriftlich gar nicht erwähnt werden könnten.
>
> Irgendeine Gefahr — fuhr der Reichskanzler fort — wäre ja von Frese nicht mehr zu besorgen; er riete des Beispiels wegen aber dringend ab, demselben auch nur die geringste Nachsicht zu beweisen, es wäre seines Erachtens gegen das Gefühl des politischen Anstandes, einer so anrüchigen Existenz jemals Rücksichten zu gewähren.

Dieser Brief zeigt, daß es Bismarck gar nicht darauf ankam, dort, wo seine objektiven Gründe zur Rechtfertigung seiner Wut gegen einen ihm mißliebigen Menschen nicht ausreichten, ohne weiteres zu leeren Verdächtigungen zu greifen. Denn daß die „schlimmen Sachen", die „schriftlich gar nicht erwähnt werden können", weiter nichts sind als völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen, die der vorsichtige Bismarck lieber nicht aktenkundig werden lassen wollte, ist klar.

Das preußische Staatsministerium hat die Einwände des Ministerpräsidenten auch entsprechend eingeschätzt, denn der Minister des Innern Graf Eulenburg und der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg erteilten unter dem 28. November die erbene Erlaubnis trotz Bismarcks Abraten.

Den Hasser Bismarck spannen die reaktionären Parteien bei der Preußenwahl neben dem Alten Fritz, der verschwenderischen Luise, Stein und Hardenberg in ihre Dienste. Sie versuchen mit seinem Andenken Stimmen zu fangen. Aber seinen dritten Band unterdrücken sie. Denn dort sind Wahrheiten über den schimpfenden Wilhelm zu finden, die nicht in ihre Wählerkreise dringen sollen.

Je nachdem wird von den Bismärckern ihr Heros zitiert oder unterdrückt. O wie ehrlich sind die Reaktionäre!

Die wahre Einheitsfront.

Die Mitglieder der Unabhängigen Partei in Soest und Sassendorf haben sich laut Beschluß einer Versammlung am 13. Februar mit der Sozialdemokratischen Partei zusammengeschlossen. Sie erlassen in den Zeitungen des Bezirks große Bekanntmachungen mit folgendem Wortlaut:

> Die Unabhängigen Sozialdemokratischen Parteien Soest und Sassendorf haben sich laut Versammlungsbeschluß vom 13. Februar mit der Sozialdemokratischen Partei vereinigt. Wir sehen in dem Zusammenschluß des gesamten werktätigen Volkes die wirksamste Waffe gegen die Reaktion. Wähler und Wählerinnen der U. S. P. D., enthaltet euch nicht der Wahl, sondern wählt am kommenden Sonntag die Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
>
> Die Vorstände der U. S. P. D. in Soest und Sassendorf.

Dieser Beschluß der Unabhängigen in Soest und Sassendorf ist um so erfreulicher, als es sich bei diesen Städten um Ortschaften mit einer großen Industriearbeiterschaft handelt. **Die Aufforderung, für die Sozialdemokraten zu stimmen, ist ein Beweis dafür, daß die Erkenntnis, wie schädlich die Uneinigkeit für die gesamte Arbeiterklasse ist, sich in immer weitern Kreisen des Proletariats Bahn bricht. —**

Heute Sonntag

ist Großwahltag. Es wird gewählt zum **Preußischen Landtag**, zum **Provinziallandtag** und zu den **Kreistagen**. Wer seine politische Freiheit wieder aufgeben will, wer als **Arbeiter** und als **Angestellter** den Achtstundentag, als Beamter die gewonnene bürgerliche Freiheit verlieren, als **Handwerker** den Großkapitalismus unterstützen, sich selbst das Brot und die gesamte Lebenshaltung verteuern will, wer, kurz gesagt, seine **Klassengenossen verraten** will, der

wähle bürgerlich,

ganz gleich welcher Richtung. Wer für **unentschlossenes Handeln**, für **unwürdiges Schwanken** zwischen Diktatur und Demokratie, für **Zersplitterung der Kraft** der arbeitenden Bevölkerung ist, der

wähle unabhängig.

Wer für die Einflußlosigkeit der breiten Massen der Kopf- und Handarbeiter, für ein Zerrbild der „Diktatur des Proletariats", für die **absolute Herrschaft einzelner Wirrköpfe**, für den **blutigen Bürgerkrieg** ist, der

wähle kommunistisch.

Wer aber für den Aufstieg des Proletariats, für wachsenden Einfluß der kopf- und handarbeitenden Klasse in Staat und Gesellschaft, für Demokratisierung der gesamten Verwaltung, für Bekämpfung großkapitalistischen Schieber- und Wuchertums, für [illegible] nach dem Besitz ist, der

wähle sozialdemokratisch!

Die Internationale gegen Paris.

Nach dem Protest des französischen Gewerkschaftsbundes gegen die Beschlüsse der Pariser Konferenz hat jetzt auch die englische Arbeiterpartei, die stärkste Oppositionsgruppe im englischen Parlament, ein Manifest erlassen, in dem sie gegen den Versuch, das deutsche Volk zu einem Sklavenvolk zu machen, Protest erhebt. Es heißt in diesem Manifest:

> Die Ursachen der industriellen Krise liegen hauptsächlich im Ausland, in der Verarmung und teilweisen Zertrümmerung Europas. Jetzt müssen wir uns mit den Wiedergutmachungsbedingungen auseinandersetzen. Sie verlangen einen enormen Tribut der deutschen Industrie, der weiterhin die Fähigkeit des deutschen Volkes, unsre Waren aufzunehmen, verringern muß. Berechnet nach Vorkriegspreisen, ist unser Export im ganzen gegen 1913 unter ein Achtel gesunken; der Export nach Deutschland, Rußland, Oesterreich und Ungarn zusammen sogar unter ein Zehntel. Das genügt, um die Arbeitslosigkeit bei uns fast restlos zu erklären. Zu der unvermeidlichen Verschleuderung des Reichtums Europas durch den Krieg und die infolgedessen eingetretene allgemeine Verarmung ist dann später noch viel Schlimmeres gekommen. Die Blockade Rußlands war ein Akt politischen Wahnsinns, und mit jeder ihrer Klauseln haben die Friedensverträge den Ruin, den der Krieg eingeleitet hat, weiter fortgesetzt. Oesterreich wurde verteilt, aber Paris vergaß den Handel zwischen den einzelnen Teilen zu sichern und schnitt große Stücke blühender Industrien von ihren Kohlenbezugsquellen ab. Von Deutschland fordert man, daß es arbeiten solle, damit man die Wiedergutmachungen einziehen könne, und dies mit Recht. Aber der gleiche Friedensvertrag nahm Deutschland seine Handelsflotte, raubte ihm drei Viertel seines Nationalvermögens, verringerte seine Kohlenbezüge und vernichtete die Banken und Geschäfte, mit deren Hilfe allein es im Ausland Handel treiben kann. Die Menschlichkeit sowohl als das eigne Interesse zwingen uns zum Protest. Die Zahlen der Kindersterblichkeit in Europa zeigen, daß die Kinder mit ihrem Blut und ihrem Körper dafür zahlen müssen. Als Vertreter der Arbeiterbewegung sind wir verpflichtet, die Wiedergutmachungspflichten vom Standpunkte der Arbeiter zu betrachten, sowohl in den Empfangsländern wie in den Ländern, die die Wiedergutmachung leisten. Die Wiedergutmachung kann nur mit Waren bezahlt werden, die aber nach England kommen werden, ohne daß Waren zur Zahlung zurückgeliefert werden. 42 Jahre lang wird Deutschland nur das Notwendigste im Ausland kaufen können. Für unsern Markt bedeutet das Fortdauer der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Die Ueberschwemmung der Welt mit Waren, die tatsächlich Gefangenenarbeit sind, wird unsre Arbeiter mit einer bisher noch nicht gekannten Konkurrenz belasten. Vor allen Dingen muß der Schaden Frankreichs wieder gutgemacht werden, und, soweit das die Stimmung in Frankreich und seine Interessen erlauben, geschieht das am besten durch deutsche Warenlieferungen. Keine englische Forderung ist so dringend wie diese. Wir sind der Ansicht, daß die Wiedergutmachungsrechnung mit Lasten aufgeblasen worden ist, die nicht mit den Waffenstillstandsbedingungen in Einklang zu bringen sind und die gerechten französischen Forderungen kompromittieren. Nur ein Paragraphenfüchser konnte in die deutschen Wiedergutmachungsverpflichtungen die Pensionen und Familienunterstützungen mit einbeziehen. Eine Auslegung der Waffenstillstandsbedingungen, die keine krummen Wege geht, müßte zu einem viel bescheideneren Gesamtbetrag der Rechnung führen. Der erste Schritt ist aber die Wiederherstellung der zerstörten Industrie auf dem Kontinent und nicht einseitige Zahlung, sondern der tatsächliche Austausch von Waren. Dies aber bringt eine durchgreifende Revision der wirtschaftlichen Teile des Friedensvertrags mit sich und einen aufrichtigen Friedensschluß mit Rußland. Da wir unsre gegenwärtige Arbeitslosigkeit für die direkte Folge einer selbstmörderischen auswärtigen Politik halten, verlangen wir nicht nur eine neue Prüfung der Wiedergutmachungsforderungen, sondern auch eine Neuorientierung in der Haltung der Alliierten gegenüber Zentraleuropa und Rußland.

Wir haben dieses Manifest so ausführlich wiedergegeben, weil wir zeigen wollen, wie die organisierte Arbeiterschaft auch in den siegreichen Ländern denkt. Unsre Nationalisten können von ihren Gesinnungsgenossen in den Ententeländern nur dieselben blutrünstigen Maulbrechereien berichten, die sie selber täglich begehen und womit sie der Entente Wasser auf die Mühle liefern. —

Depeschen.

Die Berliner Beratungen.

T. U. Berlin, 19. Februar. Die Sachverständigenberatung über die deutschen Gegenvorschläge für London ist heute vormittag im Auswärtigen Amte fortgesetzt worden. Am Nachmittag dagegen wird um 4 Uhr im Reichswirtschaftsministerium der erste Unterausschuß tagen, der gestern eingesetzt worden ist. Die nächste Vollsitzung der Sachverständigen wird dann Montag vormittag abgehalten werden. Morgen wird auch Reichsminister Dr. Simons von seiner Reise in Berlin eintreffen und voraussichtlich werden dann von Montag an die beteiligten Minister bei den Verhandlungen anwesend sein. —

Zwangsmaßnahmen der Entente.

T. U. Paris, 19. Februar. Vor seiner Abreise nach London, die morgen erfolgt, hat sich Ministerpräsident Briand gestern abend in den Senat begeben, um über die Londoner Politik der Regierung Erklärungen abzugeben. Der „Matin" berichtet darüber: Die Frage der Sühnemaßnahmen gab Anlaß zu einer längern Debatte. Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten geht hervor, daß Frankreich mit den Alliierten über die vier folgenden Sühnemaßnahmen vollkommen einig ist:

1. Ausdehnung der Dauer der Besetzung des linken Rheinufers. Der Ministerpräsident erklärte, daß nach seiner Meinung die Frist von 15 Jahren, die in dem Vertrag vorgesehen sei, noch nicht zu laufen begonnen hat und daß diese Klausel erst von dem Tag an in Kraft treten könne, an dem Deutschland Beweise seines Willens zur vollkommenen Erfüllung der Abmachungen kundgibt;

2. Ausbreitung der militärischen Okkupationszone. Die Regierung wird im gegebenen Fall auf eine solche Maßnahme nicht verzichten;

3. Aenderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Rheinland und den benachbarten Ländern (gemeint ist Vollanschluß der besetzten Gebiete an die Entente, Zollsperre gegen Deutschland);

4. Zurückweisung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund bis zur Ausführung des Vertrags.

Die Abmachungen von Paris seien ein Minimum, das man nicht verringern könne. —

Zur Konfirmation

empfehlen wir preiswert:

Einfarbige Kleiderstoffe

für Prüfungskleider, doppelbreit, nur gute Ware
Meter 68.00 58.00 45.00 **38.00**

Marineblau Cheviot, 130 cm breit	Meter	**58.00**	
Schwarz Cheviot, 100 cm breit	Meter	**38.00**	
Marineblau Tuch, rein-Wolle, 150 cm breit	Meter	**68.00**	
Schwarz Mohair, ganz vorzügliche Qualität	Meter	**75.00**	

Billige Anzugstoffe in schwarz u. marine, in vielen Qualitäten

Schweizer Stickerei-Taschentücher			**4.25**
Spitzen-Taschentücher	15.50 13.50 10.50 8.75		**7.50**
Taschentücher mit handgehäkelter Spitze	13.50 9.50		**7.50**
Batisttücher mit Zierraum	3.90 3.25		**2.45**
Gebrauchsfertige weiße Taschentücher	5.75		**4.50**
Herren-Taschentücher mit bunter Kante	9.75 6.00		**5.50**
Seidene Kavaliertücher	13.75 11.50		**8.00**
Prima Wäschestoffe, mittel- und feinfädig	Meter	13.50	**11.50**
Köperbarchent	Meter	16.50	**11.50**
Schweizer Opal, ca. 100 cm breit	Meter		**19.50**
Schweizer Vollvoile, ca. 115 cm breit	Meter	36.50	**32.00**
Gestickter Seidenbatist, ca. 115 cm breit	Meter	27.50	**23.50**
Weiß Voile, ca. 115 cm breit, gute Qualität	Meter		**22.50**
Farbige Vollvoiles, ca. 115 cm breit in groß. Farbensortim.	Meter		**36.50**

Warenhaus Gebr. Barasch.

Einzel-Möbel

Auflegematratzen, 3teilig, mit Keilkissen u. Alpengrasfüllung, Ersatz-Drell . . Mk. **110.00**
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keilkissen und Alpengrasfüllung, Leinenstoff Mk. **170.00**
Wohnzimmerstühle, nußbaum poliert Mk. 90.00 75.00 **60.00**
Speisezimmerstühle, echt eiche und buche gepolstert . . . . Mk. 190.00 170.00 **120.00**
Küchenstühle mit 3 Sprossen Mk. 50.00 40.00 36.00 **33.00**
Chaiselongues, mit kabellosem Moltonbezug, prima Polsterung . . Mk. 450.00 **388.00**
Waschkommoden, mit Spiegel und hoher moderner Platte . . . . . Mk. **590.00**
Deutsche Marmor-Aufsätze, beste Qual., in weiß grau, schw. u. rot, vorrätig 450.00 **300.00**
Nachttischplatten, do. . . . . Stück Mk. 45.00
Stahldrahtmatratzen mit Gegendruck, prima Fabrikat . . . . . Mk. 180.00 **160.00**
Bettstellen mit Patentmatratzen u. 3teilig. Aufl. in jed. gew. Farb. lieferb. Mk. 500 650 **550.00**
Nachtschränke mit deutschem Marmor Mk. 190.00
Sofas in Plüsch, Gobelin und Ersatzstoffen . . . . . von Mk. **600.00** an
Waschtischtische, mit u. ohne Auszug von Mk. **250.00** an
Flurgarderoben, echt eiche und imitiert eiche . . . . . von Mk. **225.00** an
Anrichten mit prima Zinkeinsatz . . Mk. 300.00
Einz. Küchenbüfetts, in jeder hellen Farbe lieferbar, 125 cm breit, 3türig, vorgebaut, mit eleganter Verglasung . Mk. 780.00 **590.00**

Ferner empfehle besonders günstig:

Schlafzimmer, in hell eiche, birke, weiß lack. Ia. Arbeit Mk. 4600.00 3950.00 3800.00 3300.00 3200.00 3000.00 **2800.00**
Küchen in weiß, naturl., creme, silbergr., in jeder Gr., mit eleg. Ornamentverglasung Mk. 2300.00 2100.00 1850.00 1400.00 1100.00 **750.00**

Speisezimmer und Herrenzimmer empfehle in besonders guter Ausführung zu mäßigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Rosenbergs
Möbel-Spezialhaus (seit 1894)
Magdeburg, Katharinenstraße Nr. 8
445 am freien Platze.

Neue Kurse vom 5. April an

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

BRUCKS' kaufm. Tages- & Abend-Unterricht

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in landw. u. kfm. Buchführ., Handels-Briefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch und Französisch.
Kaufmännische Privatschule
von
Alfred Brueck Kaufmann **Jenny Brueck** wissensch. gepr. Lehrerin
Magdeburg, Wilhelmstr. 1, Fernspr. 1242.
Jedes vorstehend angeführte Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

---

356 Von reinem Leinöl hergestellten

Glaserkitt

das Beste was es gibt, Fabrikat der Firma Kittwerke vereinigter Glasermeister Caspar & Ko., Kom.-Ges., Berlin N liefert vom hiesigen Lager in großen und kleinen Posten

Friedrich Koch G.m.b.H.
Kronprinzenstr. 3 :: Fernspr. 7534.

Quecksilber

kauft jedes Quantum und zahlt pro Kilo 40 Mark.
Klosterdrogerie
Magdeburg 214
Goldschmiedebrücke 3/4

Schnellfeuer, extra prima und sparsam für Feuerzeuge. Flasche 1.20 Mk. Herm. Busche, Wilhelmstr. 11. 378

Saiten f. alle Instrumente nur 1. Qual.!

Violine	E	A	D	G	Viele lobende
Ia. Darm	2.—	2.75	3.50	4.—	Anerkennungen.
Marke Elite	3.—	4.—	4.50	5.—	

Mandoline 0.20 0.30 0.60 0.80 kompl. Satz 3.50
Gitarre: Stahl 3.45

	E	H	G	D	A	E	
	0.30	0.50	1.—	1.25	2.—	2.50	„ „ 7.—

Gitarre: Darm — Seide
2.50 3.50 4.50 2.50 3.— 4.— „ „ 18.—
Saiten für Viola, Cello, Baß, Zither z. billigsten Tagespreis.
Musikhaus Weber, Magdeburg 120 Königshofstraße 9. — Versand geg. Nachn.

F. Pützkuhl
Lübecker Str. 120
Hüte, Mützen, Schirme, Handschuhe, Wäsche, Kraw. Hosenträger Stöcke etc.
358

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Schokolade

Bonbons, Dragés, Zuckerwaren, Couverture, Schokoladenmasse, Keks und viele andre Waren
liefert vom Lager C125
Adolph Behrendt,
Bismarckstr. 11. Fernspr. 7153, 8272, 4858.

Maßanfertigung feiner Herren-Garderobe!

787

Schicke, moderne Formen. — Großes Stofflager.
Anzug: Mk. 700.00 800.00 900.00 und höher.
Nicht zu verwechseln mit Ladenarbeit, wo unnütz große Unkosten eingerechnet werden müssen.

Wenden — Modernisieren — Reparieren.

Anfertigung von Maßkonfektion
Anzug: Mk. 350.00 450.00 500.00 600.00
Nicht mit der heißen Nadel genäht! Nicht zu verwechseln mit minderwertiger Arbeit von der Ladenstange

Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen
Arbeitslohn: Anzug 200.00 Mk.

Große Konfektionsfirmen begehren gern Betriebe wie meine, da ich feine Maßarbeit und auch Konfektionsarbeit direkt an Privat billiger abgeben kann, als solche Geschäftsinhaber laut Tarif an ihre Schneider selbst zahlen müssen. Auch werden keine Aufmachungskosten berechnet. Bei mir gibt es so etwas nicht. **Jeder Versuch führt zur Dauerkundschaft.**

Franz Greb ing Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 31, 2 Tr.

Großer Posten eisenfeste **billige Arbeitshosen!**

Direkt Haltestelle Fabrikenstraße.

Brutus	100	Pfg.
Sabakon	80	„
Stabswache	70	„
Speed	60	„
Auditorium	50	„
Magnifizenz	40	„

sind wieder in den altbeliebten Qualitäten zu haben.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1921. 32. Jahrgang.

Hofnarr und Vizekanzler.

Ueber das Bohnenlied werden von den Rechtsparteien im Wahlkampf die Hohenzollern gelobt. In Schulen und Kirchen, in einer verlogenen Presse und in schmieriger Schundliteratur wird das bewußt falsche Bild von den mit Tugenden gesegneten Hohenzollern seit Jahrzehnten gezeichnet.

Wie aber Bismarck, der die Hohenzollern aus nächster Nähe kennenlernte, z. B. über den letzten Hohenzollernkaiser dachte, davon liest man in unsern reaktionären Blättern sehr wenig. Auch die Urteile eines Hohenzollern selbst, Friedrich 2., über seine Vorgänger wird ängstlich verschwiegen. Es ist verdienstlich, daß eine bürgerliche Zeitschrift, das „Demokratische Deutschland" einige der Hohenzollern unter die Lupe nimmt und dabei auch Hohenzollern selbst zu Worte kommen läßt.

Die Reihe eröffnet der 1640 verstorbene Kurfürst Georg Wilhelm. Von ihm sagt Friedrich 2. in seinen „Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Hauses Brandenburg":

Seine Regierungszeit war die unglücklichste von allen Fürsten seines Hauses. Fortwährend schwankend, was er tun sollte, kraft- und machtlos, schlug er sich jedesmal, gutwillig oder gezwungen, auf die Seite des Stärkeren. Und das Glück, das unaufhörlich von den kaiserlichen zu den schwedischen und von den schwedischen zu den kaiserlichen Heeren überging, gefiel sich darin, den Kurfürsten zum Opfer seines Unbestandes zu machen.

Mit Kurfürst Friedrich 3. beginnt als König Friedrich 1. die Reihe der preußischen Könige. Ihn hat König Friedrich 2., sicher der bedeutendste aller Hohenzollern, getreulich gezeichnet:

Er war klein und verwachsen; seine Miene war stolz, seine Physiognomie gewöhnlich. Seine Seele glich den Spiegeln, die jeden Gegenstand zurückwerfen. Er war äußerst bestimmbar. Daher konnten diejenigen, die einen gewissen Einfluß auf ihn gewonnen hatten, seinen Geist nach Gefallen erregen oder beschwichtigen. Ließ er sich fortreißen, so geschah es aus Laune, war er sanft, so kam das von seiner Lässigkeit. Er verwechselte Eitelkeiten mit echter Größe. Ihm lag mehr an blendendem Glanz als am Nützlichen.

Er liebte den Schwulst der Titel, um damit zu ersetzen, was ihm an Macht fehlte. Er schickte seinen Minister Danckelmann auf die Festung, weil er „einem eiteln Fürsten" widersprochen hatte. „Glücklich die Fürsten," fügt der Philosoph von Sanssouci hinzu, „deren minder empfindliche Ohren die Wahrheit lieben, selbst wenn sie aus unbescheidenem Munde kommt!" Er erzählt weiter, wie der Kurfürst, nur um „König der Vandalen" oder König von Preußen zu werden, seine Truppen, seine Landeskinder bald den Niederlanden, bald Oesterreich zur Verfügung stellte. Dem Kurfürsten „schmeichelten in der Tat nur die Aeußerlichkeiten des Königtums, das Gepränge der Repräsentation und eine gewisse Wunderlichkeit der Eigenliebe". Er hat sich dreimal verheiratet; die Feier beging er „mit asiatischem Prunk".

Während seine Einkünfte und die Subsidien nicht einmal ausreichten zur Bestreitung seiner Prachtliebe, ließ er mehr als 200 000 (zweihunderttausend) Menschen elend zugrunde gehen, die er durch einige Freigebigkeit hätte retten können! ... Dreißigtausend Untertanen opferte er in den verschiedenen Kriegen des Kaisers und der Verbündeten, um sich die Königskrone zu verschaffen. ... Um welchen Preis verschaffte er sich das Vergnügen, seine Passionen zu befriedigen! Er verschacherte das Blut seines Volkes an Engländer und Holländer, wie die schweifenden Tataren ihre Herden den Metzgern Podoliens für die Schlachtbank verkaufen. Als er nach Holland kam, um die Erbschaft König Wilhelms anzutreten, war er nahe daran, seine Truppen aus Flandern zurückzuziehen. Man lieferte ihm von der Erbschaft einen großen Brillanten aus, und die 15 000 Mann mußten sich im Dienste der Verbündeten umbringen lassen. ... Er bedrückte die Armen, um die Reichen zu mästen. Seine Günstlinge erhielten hohe Gnadengehalte, während sein Volk im Elend schmachtete. Seine Verschwendung kostete Tag für Tag ungeheure Summen, während Ostpreußen und Litauen der Hungersnot und der Seuche preisgegeben waren, ohne daß der freigebige Monarch sich herbeiließ, ihnen zu helfen. ...

Wahlresultate!

müssen aus allen Orten der Redaktion „Volksstimme" sofort nach dem Auszählen der Stimmen mitgeteilt werden. Dazu können folgende

Telephon-Nummern

benutzt werden:

1794, 1209, 1263 — **Redaktion „Volksstimme" Magdeburg.**

In erster Linie müssen Resultate der Landtagswahl noch in der Nacht von Sonntag auf Montag gemeldet werden. Redaktion ist Tag und Nacht besetzt!

Erpressung, Bestechung, Aemterkauf, Justizmord, alles war alltäglich unter dem ersten König aus dem Hause Hohenzollern. Das ist das Bild, das Friedrich 2. von ihm entwirft.

Auf Friedrich 1. folgte Friedrich Wilhelm 1., der Soldatenkönig, der Mann der „langen Kerls". Er war von ganz anderm Schlag als sein Vater, kein prunksüchtiger Verschwender, sondern ein engherziger Geizhals, kein Werkzeug für Günstlinge, sondern ein rücksichtsloser Selbstherrscher. Nach der unter ihm ergangenen Rangordnung standen die Schüler der Liegnitzer Ritterakademie auf der 13., der Bürgermeister auf der 16., die Professoren auf der 20. Rangstufe. Preußische Byzantiner, die ihn zum Erfinder der allgemeinen Wehrpflicht machen, verschweigen, daß er im Gegenteil den Adel und Bürgersöhne von 6000 Talern Vermögen militärfrei machte. Er prügelte seine glücklichen Untertanen in eigner Person mit dem Bambus.

Eines Tages meldete ihm der Kommandierende General von Glasenapp Unbotmäßigkeiten der beim Bau der Berliner Petrikirche beschäftigten Handwerker. Der König schreibt seine Antwort darunter. Glasenapp kann nichts davon lesen als: „Nädel, aufhenken! ehe, ich komme." Der General ist ratlos. Da besinnt er sich, daß ein Offizier Nädel in der Garnison sei, läßt ihn einziehen und auf den Tod vorbereiten. Nädel soll morgen 9 Uhr gehenkt werden, da der König für 10 Uhr angemeldet ist. Alle Vorbereitungen sind getroffen, als zufällig der Kabinettssekretär von Marschall dazukommt, von dem Vorgang erfährt und aufklärt, daß der Rädelsführer gemeint sein werde. Glasenapp läßt darauf Nädel frei und

von den gefangenen Handwerkern ohne weiteren Verzug nach der ihm gewöhnlichen tiefen Einsicht einen aufhenken, an dem er rote Haare bemerkt hatte.

So berichtet einer der Chronisten aus der Tafelrunde des Königs. Die Sultanslaune war oberstes Gesetz.

Ein Feind aller Bildung, Kunst und Wissenschaft, machte der König zum Nachfolger eines Leibniz als Präsident der Akademie der Wissenschaften seinen durch rohe Späße viel geplagten Hofnarren Gundling. An der Universität Frankfurt a. d. O. zwang er die Professoren, in seiner Gegenwart mit seinem „lustigen Rat" Morgenstern, der ein Maskenkostüm trug, statt des Degens einen Fuchsschwanz an der Seite, zu disputieren über das Thema: Vernünftige Gedanken von der Narrheit. Ein einziger weigerte sich zu kommen, der „Vater des deutschen Staatsrechts", Johann Jakob Moser. Aber der Kommandant von Frankfurt, Oberst von Camas, geriet außer sich: der König dulde keinen Widerspruch. Und der Vedell überbrachte den Befehl des Königs, unweigerlich zu opponieren. „Mir war ganz eigentlich, als wenn mir ein Messer im Magen herumgedreht würde," hat Moser später geschrieben. Moser kam und wurde vom König angefahren:

Was habt Ihr gegen den Morgenstern? ... Ein Quentchen Mutterwitz ist besser als ein Zentner Universitätswitz.... Morgenstern ist noch gelehrter als Gundling; daß Ihr's wißt, ich habe ihn zum Vizekanzler aller meiner Universitäten gemacht.

Moser opponierte nicht, verfiel in schwere Krankheit, die ihn ein halbes Jahr arbeitsunfähig machte, und verließ das Preußen der Hohenzollern, um in seine schwäbische Heimat zurückzukehren.

Friedrich Wilhelm 2.! Wieder ein Muster? Ueber den „dicken Wilhelm" gibt es eine reiche Literatur, die auf der Staatsbibliothek in Berlin, solange sie königlich hieß, vor profanen Blicken sorgsam gehütet wurde. Aber wer kennt nicht dennoch die Dirnenwirtschaft am Hofe des „vielgeliebten" Königs? Wer weiß nicht von Minchen Encke, späteren Rietz, spöteren Gräfin Lichtenau, der auch die Königin ihre Aufwartung machen mußte? In der Kirche der Dorotheenstadt ist noch ein von Schadow gemeißelter Sarkophag zu sehen mit den Gebeinen des jungen Grafen von der Mark. Wer war das? Der Sohn des Königs und der Lichtenau, seiner Mätresse. Wenn man im Park von Buch, dem Sommersitz des Berliner Oberbürgermeisters, spaziert, stößt man auf das Grabmal der armen Julie v. Voß. Wer war Julie v. Voß? Des Königs linker Hand angetraute Gemahlin, die an dieser Ehe schnell zugrunde ging. Wenn man auf dem Leipziger Platze zu Berlin steht, sieht man gegenüber dem Wrangel-Denkmal die hochgestiefelte Bronzefigur des Grafen Brandenburg. Wer war doch gleich der Graf Brandenburg? Der Sohn Friedrich Wilhelms 2. von der ihm wieder morganatisch angetrauten Gräfin Doenhoff. Und dabei lebte in Berlin in ungeschiedener Ehe die Königin! Und das königlich preußische Oberkonsistorium gab sein Gutachten ab, daß der König zwei Frauen zugleich haben dürfe — von Rechts wegen. Und wieviel Kebsweiber daneben? Legion!

Dafür wurden im Charlottenburger Schlosse Vorstellungen in der Geisterseherei veranstaltet und Geheimmittel zur „Verjüngung", wie man das jetzt nennt, präpariert, woran auch Cagliostro teilnahm. Und dafür

---

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(52. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Es war ganz offensichtlich, daß der Wolfshund feindselige Absichten hegte und sich vielleicht nur durch die Gegenwart seines Herrn von einem Angriff abhalten ließ; aber ganz allmählich änderte er sein Benehmen, die gesträubten Rückenhaare glätteten sich, er kroch zögernd heran und duldete zuletzt, daß Sanchez ihm den Fuß auf den Nacken setzte.

„Bravo!" sagte Perry unwillkürlich, und der Spanier lächelte stolz.

„Er erkennt seinen Meister, Sir, das ist alles. Komm, Iwan, wir wollen unsern gütigen Gastgeber nicht länger der Ruhe berauben — ich denke, wir werden selbst gut schlafen."

Hannibal erhielt Befehl, den beiden Jägern ihr Lager anzuweisen und gehorchte mürrisch. Perry aber setzte sich in seinen Schaukelstuhl und zündete eine Pfeife an; er schien noch nicht müde zu sein und betrachtete nachdenklich Juditas Bild, das vom Schreibtisch zu ihm herüber sah.

Das Zusammentreffen mit ihren frühern Zirkusgenossen hatte allerlei Gedanken in ihm wachgerufen, die nicht gerade freundlicher Natur waren.

Die Uhr ging auf zwölf, als Hannibal zurückkehrte. Der Neger räumte den Tisch, blieb neben der Tür stehen und schien die Anrede seines Hern abzuwarten.

„Du mußt diese Nacht auf dem Boden schlafen," sagte Perry freundlich — „es geht nicht anders, mein Junge."

„Ja, Master."

„Dann nimm eine Decke und steig die Leiter hinauf."

„Hannibal lieber unten vor der Stubentür liegen."

„Warum, närrischer Kerl?"

„Hannibal treuer sein als Hund."

„Das weiß ich, aber es ist nicht notwendig, daß Du wie ein Hund vor der Tür lagerst."

„Vorsicht immer gut sein, Master. Büchse neben dem Bett auch besser als an der Wand."

„Du traust den beiden nicht, Hannibal?"

„Nigger Augen im Kopf haben, Master. Nigger sehen, daß starker Mann kleine böse Augen haben wie Grisly."

Perry lächelte.

„Ich verstehe Dich, my boy. Du bist eifersüchtig auf diesen Koloß, und wenn ich die Wahrheit gestehen soll, Hannibal, ich möchte Dich doch nicht in seinen Fäusten sehen!"

Da streckte der Mohr den Arm aus.

„Master sehen werden, wenn Zeit gekommen sein. Master wissen, wie Nilpferd und Elefant miteinander kämpfen, beide harte Schädel haben und dicke Haut, aber Nilpferd mit Horn Bauch aufreißen und Elefant schreien."

Dann verließ er das Zimmer, und Perry hörte ihn vor der Tür sein Lager rüsten; der Sturm rüttelte an den festen Bohlen des Blockhauses, und der Regen trommelte gegen die Fenster. Es war eine unheimliche Nacht, und die kleine Stutzuhr auf dem Schreibtisch schlug hastig hintereinander zwölfmal.

*

Hannibal hatte die beiden unwillkommenen Gäste in der Bretterbude untergebracht, die sonst ihm selbst als Aufenthaltsort diente; er hatte die an einem Querbalken befestigte Hängelampe angezündet und mit verbissenem Grunzen „Gute Nacht" gewünscht — nun waren sie allein und betrachteten zunächst ihre Umgebung.

So behaglich wie drüben im Blockhaus war sie entschieden nicht, gewährte aber gegen Sturm und Regen dennoch hinreichend Schutz, und Sanchez warf sich anscheinend ermüdet auf das Strohlager, während sein Begleiter das einzige kleine Fenster untersuchte und den Verschluß der Tür prüfte.

„Ich glaube, Du machst Dir unnötige Sorge," sagte Luis endlich gähnend; „dieser Beefsteakfresser ist auf meine Lügen eingegangen wie der Bär auf den Honig, und er fühlt sich in seinem Bau zum mindesten ebenso sicher, wie wir es in diesem Hundestall wirklich sind. Lösch die Lampe und leg Dich auf die Schlafseite, Iwan; morgen ist auch ein Tag."

Der Russe schüttelte murrend den Kopf.

„Ich denke, den kommenden Tag nicht abzuwarten, Luis. Es sind drüben zwei, und wenn Du auch den einen eingeseift hast, der verdammte Nigger kriecht nicht so leicht auf den Leim. Ich habe ihn beobachtet, er konnte sich nicht verstellen, und das Mißtrauen leuchtete ihm aus den Glotzaugen."

„Wie kommst Du auf den Gedanken, Iwan?"

„Verdammt einfach, mein Junge. Bei Morelli saßen wir eines Abends zusammen hinter einem Brandy hot, und da erzählte mir der Neger die Geschichte von dem schwarzen Diamanten. Er weiß, daß ich davon weiß, und das ist ihm heute in die Knochen gefahren."

„Nette Knochen," sagte Luis anerkennend. „Also morgen willst Du nicht abwarten — was hast Du denn vor, wenn man fragen darf?"

„In einer halben Stunde werden sie da drüben schlafen wie die Murmeltiere; dann schleichen wir uns hinüber — —"

„Vortrefflich; wie sollen wir hineinkommen?"

Der Athlet reckte die Arme.

„Mir hat noch keine Tür widerstanden!"

„Das glaub ich allmählich, Du hast wohl Uebung in so was. Also die Tür krachen wir zusammen — leise wird es nicht hergehen — und dann haben wir drei gegen zwei: den Herrn, den Diener und den Hund."

„Der Hund ist Dein Part."

„Caramba, mit dem Hund würde ich schon fertig, Iwan!" meinte der Spanier. „Und Hannibal?"

„Ist für mich."

„Wenn Du Dich nur nicht irrst — ich habe gesehen, wie er Judika auffing. Aber einerlei, ich will annehmen, daß Du ihn zwingst. Was fangen wir dann mit Mister Perry an?"

„Wir nehmen ihm den Diamanten ab, das ist doch sonnenklar. Wenn er ihn gutwillig hergibt, ist es sein Glück, sonst —" Sanchez stützte sich auf den Ellbogen und kaute finster an seinem Schnurrbart.

„Also Blut, immer wieder Blut. Weißt Du denn überhaupt, ob er das verdammte Ding bei sich hat? Meine Augen waren auch offen, und ich konnte nichts davon entdecken."

„Nein," sagte Iwan etwas verdutzt, „das ist richtig, tragen tat er den Diamanten nicht. Aber bei sich muß er ihn haben, irgendwo in einer Schieblade, denn Salome, die alte Hexe, erzählte mir, daß er ihn mitgenommen hätte, und von Hannibal weiß ich genau, wie sehr er an diesem Erbstück hängt. Es kommt nur darauf an, daß wir Gelegenheit kriegen, danach zu suchen."

Sanchez hatte sich wieder ausgestreckt und schloß die Augen.

„Diese Gelegenheit kommt morgen, mein Junge, verlaß Dich darauf. Morgen geht die Jagd wieder an, und das Haus steht leer. Wir haben uns nun glücklich hier eingenistet, und es kann nicht auffallen, wenn wir ein paar Tage bleiben. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen — —"

Auch Iwan hatte sich's bequem gemacht und lag an der andern Seite des Raumes auf der Streu, aber in seinem dicken Schädel arbeitete fortwährend ein und derselbe Gedanke.

„Ich habe niemals an den Teufel geglaubt, Luis, sondern immer nur an meine eignen Fäuste. Aber wenn Du diese Nacht nicht mitmachen willst —"

„Nein, auf keinen Fall." (Fortsetzung folgt.)

herrschte amtlich patentierte Frömmigkeit, und Woellner konnte sein „Religionsedikt" erlassen, und Kant, dem Manne der reinen Vernunft, wurde die Tinte verboten. Und der von Friedrich 2. angesammelte Schatz wurde vergeudet und eine Schuldenlast von über 50 Millionen Talern angehäuft und das linke Rheinufer wurde an Frankreich ausgeliefert.

Also ist wenigstens sein Sohn und Erbe von der Beschaffenheit gewesen, sich die Liebe der Mitwelt, die Verehrung der Nachwelt zu sichern? Friedrich Wilhelm 3., der so regierte, daß der preußische Staat bei Jena zusammenbrach, und der der Wiedergeburt und Befreiung des Volkes die größten Hindernisse bereitete, hat die schärfste Beurteilung durch seine bedeutendsten Mitarbeiter, wie Stein, Schoen, Boyen, gefunden. Er ist es, der in der Not die Verfassung und Volksvertretung feierlich versprach und, als die Not vorüber war, jede Erinnerung an sein Wort als Verbrechen untersagte. Er war der Mann der Karlsbader Beschlüsse und der grausamen Verfolgung jedes Dranges nach deutscher Einheit und Freiheit. Als er ins Grab sank, fühlte sich das preußische Volk wie von einem Alp befreit. Alles atmete auf und jubelte seinem Nachfolger zu. Aber Friedrich Wilhelm 4. enttäuschte nur zu schnell die in ihn gesetzten Hoffnungen, beschwor die Revolution herauf, überschlug sich in willkürlicher Reaktion und starb in lange vorher erkannter Geisteskrankheit.

Wie viele von den Hohenzollern also sind so geartet, daß sie die Liebe zu diesem Fürstenhaus insgesamt gründen könnten „wie Fels im Meer"? —

Kleine Chronik.

Die Gruft des Fürsten Blücher erbrochen. In Kriebowitz bei Kanth in Schlesien haben Einbrecher die Gruft des Fürsten Blücher erbrochen und den Sarg geöffnet. Ihre Hoffnung, Kostbarkeiten daraus zu erbeuten, wurde jedoch getäuscht, da sich solche nicht in dem Sarge befanden. Wie man übrigens bei der Entdeckung des Einbruchs beobachten konnte, ist die Leiche des „alten Blücher" noch sehr gut erhalten. —

Der größte Oeltank Europas wird jetzt in dem an der Wesermündung belegenen oldenburgischen Hafenort Nordenham erbaut. Der Riesenbehälter bekommt einen Durchmesser von 86 und eine Höhe von 12 Meter. Er kann den ganzen Inhalt eines Seetankdampfers, 11 000 Tonnen = 11 Millionen Kilogramm Oel, in sich aufnehmen. Allein zum Transport der für den Bau des Tanks erforderlichen Eisenteile waren 82 Eisenbahnwagen notwendig. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 40 Pfg., aufgenommen.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte Magdeburgs. Vollversammlung mit Referat des Genossen Nerpel (Berlin) am Mittwoch den 23. Februar, abends 7½ Uhr im Saale des Wallhalla-Theaters, Apfelstraße. 353

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Sitzung der Kartelldelegierten am Donnerstag den 24. Februar, abends 7½ Uhr, bei Lüchtefeld. 357

Bund der Bodenreformer. Die Versammlung am 25. Februar fällt aus.

Krankenunterstützungsbund der Schneider Braunschweig. Am Montag den 21. Februar im „Bürgerhaus" Generalversammlung. 2802

Freie Volksbühne Magdeburg. Sonntag den 20. Februar, nachm. 5 Uhr Zusammenkunft im „Wilhelmspark". [2884

Groß-Ottersleben. Männer-Turnverein Jahn. Am Dienstag den 22. Februar, abends ½8 Uhr, Sitzung aller Vereinsfunktionäre. [2863

Wettervorhersage.

Sonntag, 20. Februar: Aufheiternd, früh stellenweise neblig, trocken, Nachtfrost.

Das selbsttätige

Persil Persil Persil Persil Persil

gibt **blendend weiße Wäsche.**

ersetzt die **Rasenbleiche.**

macht **Wollwäsche** locker und griffig.

schont und **erhält** die Wäsche.

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Einzige Fabrikantin: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Lehrdiplom-Institut M. Rissmann Nur Hasselbachstrasse 2 am Stadttheater Fernruf: 1874 52.0

Bestattungs-Institut **Carl Ebeling** Hauptwache 8/9, Am Alten Markt am Standesamt. Annastrasse 4/8, Wilhelmstadt. Fabrik und Lager: Schrotestraße 26.

Meine Fabrikate vom einfachsten kiefern bis allerfeinsten eichen empfehle ich zu äußerst billigen Preisen.

Die Feuerbestattung ist durch neue Bestimmungen erleichtert und billiger. Erbitte Anfragen. 355

Ueberführungen. Fernruf 7100.

Kirchliche Nachrichten f. Sonntag, 20. Februar.

(A) Abendmahl. *) Passionsgottesdienst. Dom. 9½ Meyer, 5 Krause, Di. 6 Meyer (A). **Militär** fällt aus. **Johannis** Sbd. abds. 8 Eggebrecht, So. 9½ Franz, Mi. 8 Bibelstunde (Werftstr. 35b). **Ulrich** 9½ Storch (A), 5 Dannell. **Heiligegeist** 9½ Dr. Schneider. **Katharinen** 9½ Kirchner, 5 Haupt, Mi. 8 Bibelbesprechstunde (Schopenstr.) Kirchner. **Jakobi** (Gem.-Saal) 9½ Höpfner, 5 Hentze, Di. 8 Bibelstunde Naumann. **Petri** 9½ Hildebrandt. **Nikolai** 9½ Wirth (A), 5 Dr. Hoepel. **Martin** 9½ Zippel, 5 Schröder, Mi. 8*) Kapbengst. **St. Ambrosii** 9½ Rauch, 5 Görnemann. **Paulus** 9½ Blackstein, 5 Uding, Do. 8*) Blackstein. **Buckau** 9½ Büttner (A), 5 Rentz, Do. 7½*) Büttner **Deutsch-ref.** 9½ Schöntan. **Wall.-ref.** 9½ D. Thiele. **Franz.-ref.** 10 Febl **Schifferheim** 10 Fritsch.

Fernruf 3147.

Bestattungs-Institut RICHTER & VOIGT Jakobstr. 49.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unsers teuern Entschlafenen, des Maurers

Christian Baacke

allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seinen Sarg so überaus reich mit Blumen schmückten herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Mühe für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Olvenstedt, 18. Februar 1921. 767

Die trauernden Hinterbliebenen

Witwe Elisabeth Baacke nebst Kindern.

Die Beschaffung und Anlage von **Hypothekengeldern** sowie den **An- und Verkauf von Grundstücken** besorgt reell und sachgemäß zu kulanten Bedingungen. 153

Otto Heinrichs Kaiserstr. 63, II. (Allianzhaus) Fernsprecher 1744.

Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen **Bar- oder Teilzahlung** bei kleiner An- u. Abzahlung

Wohnungseinrichtungen Schlafzimmer Wohnzimmer 337 Speisezimmer Farbige Küchen Einzel-Möbel

Anzüge Ersatz für Mass empfehlen preiswert gegen Bar- oder Teilzahlung **Biener & Chusid** Himmelreichstraße 23 Lieferung nach allen Orten

Möbel Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen 311 Polsterwaren sowie Kontormöbel empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Wilhelm Vahle** Möbelfabrik und -lager Magdeburg-Sudenburg Halberstädter Straße 40.

Ankauf von Hypotheken-Briefen Erbschaften, Buchforderungen, Wertpapieren aller Art (in- und ausländische). Beleihung von Waren aller Gattungen. Beleihung von Wertpapieren bis 80 Proz. des Wertes zu 5—6 Proz. Zins. Geldgeschäfte aller Art. **Maier** Große Diesdorfer Straße 246. [311 Telephon 3017.

Segrega gegen unreines Blut! Segrega-Pillen Hof-Apotheke, Breiterweg 158, am Ulrichsbogen.

Reilmagnetopath A. P. Leider Bismarckstraße 28. Hypnotische Suggestions-Behandlung für psychische Krankheiten, Gemütsleiden, Nervenkrankheiten, Sprachgebrechen nur gewissenhafte erfolgreiche Behandlung veralteter und schwerer Leiden. Auskunft und Rat kostenlos. Magenleiden, Unterleibskrankheiten, Epilepsie, Fallsucht, Schwermut, Nieren-, Gallenstein-, Blasenleiden usw. Spr.: 9—12, 2—8, Sonntags 1—5 Uhr, Straßenbahnlinien 1, 2, 5, 7, 9. 7580

Krätze jucken Hautausschlag wird unter Garantie in 8 Tagen mit echter Krätzeseife „Pura" geheilt. Geruchlos ohne Berufsstörung. Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 10.00, f. ältere Fälle M. 15.00, Doppelpackung M. 24.00. „Luna" Blutreinigungstee Paket M. 3.50 und M. 6.00. Allein echt durch: Drogerie Oswaldt, Magdeburg, Hasselbachplatz, u. Drogerie Schröder, Burg

Asthma kann geheilt werden. Sprechstunden in Magdeburg, Viktoriastraße 1, 2 Treppen, jeden Montag von 10 bis 11 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW 11. E151

Krätzurgan befeit. schnell Bettnässen. Ohne Berufsstör. 1000000fach bew. Drog. Lorenz, A. Markt 28; Drog. Hubert, Jakobstr. 16; Drog. Lethke Nchf., Breitew. 253; Drog. Fiedler, Pionierstr. 2; Sudenburg: Hohenzoll.-Drog., Halberst. St. 122; Neust.: Drog. Graf, Lübeck. Str 31.

Bettnässen Befreiung sofort. Aller u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Vers. San.-Artik. Gg. Englbrecht

Lebensmittelverteilung.

1. Vom 21. Februar an bis auf weiteres auf Marke 21 der Materialwarenkarte für 7. Februar bis 6. März:
   ½ Pfd. **Auslands-Weizenmehl** (4.40 Mk. pro Pfd.)
2. Vom 24. Februar an:
   a) Auf Marke 11 der Materialwarenkarte für 7. Febr. bis 6. März ¼ Pfund **Grieß** (1.90 Mk. pro Pfd.)
   b) Auf Marke 12 der Materialwarenkarte für 7. Febr. bis 6. März ½ Pfund **Nudeln** (5.50 Mk. pro Pfd.)

Magdeburg, den 18. Februar. **Der Magistrat.**

Die Anmeldungen derjenigen Kinder, welche Ostern d. J. schulpflichtig werden und bisher zum Schulbesuch nicht angemeldet wurden, sind in der Zeit vom **21. bis 23. Februar d. J.** von 11 bis 12 Uhr vormittags in der betreffenden Bezirksschule zu bewirken. Zu welchem Schulbezirk die Kinder der Wohnung nach gehören, darüber können die Eltern entweder bei den Schulleitern oder im Schulsekretariat, Zimmer 18 des Dienstgebäudes bei der Hauptwache 4/6, 2 Tr., oder bei den Dienststellen der Vororte Auskunft einholen.

Anmeldungen zu den städtischen Schulkindergärten werden in der Woche vom 21. bis 26. Februar, mittags von 12 bis 1 Uhr, in den Kindergärten von den Leiterinnen entgegengenommen. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zunächst die Kinder berücksichtigt werden, die Ostern 1921 schulpflichtig, aber auf Antrag der Eltern vom Schulbesuch auf 1 Jahr zurückgestellt worden sind. Der Termin zur Anmeldung der jüngeren Kinder wird später bekanntgegeben. Schulkindergärten befinden sich:

Straßburger Straße 12	Bismarckstraße 23
Annastraße 17	Kirchhofstraße 3/4
Umfassungstraße 76a	Ottenbergstraße 40/41
	und Feldstraße 24.

Magdeburg, den 17. Februar 1921.

Die städtische Schuldeputation.

Staatliche Baugewerkschule Magdeburg.

(Hochbau- und Tiefbau-Abteilung.)

Das Sommerhalbjahr 1921 beginnt am 5. April d. J. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen — diese an den Werktagen von 11 bis 12 Uhr vormittags — werden baldigst erbeten. 310

Magdeburg (Am Krökentor 2), den 20. Februar 1921.

Der Direktor.

Hunde-Futter Schlachtabfälle, hat ständig abzugeben **Dampftalgschmelze d. vereinigt. Fleischermeister** E. G. m. b. H. 531 **Poltestrasse, neben der Freibank.**

Prima alte Geige äußerst preiswert zu verkaufen. **Weidner,** Bahnhofstraße 20

Kleiner Posten Grammophon-Platten im ganzen zu verk. Wallmann, Krummer Berg 3a, I.

Hausierer sucht unausgebeut., rentable Artikel **zum Wiederverkauf.** Gefl. Angebote unt. P T 96 an die Expedition d. Bl. 7663

Sohlen und Absätze nach Gewicht! Prüfen Sie die Haltbarkeit meines Kernleders u. vergleichen Sie meine Preise.

Herrensohlen	35.00 Mk.
Damensohlen	25.00 „
Herrenabsätze	8.50 „
Damenabsätze	6.50 „

Kindersohlen und Absätze nach Größe und Gewicht. Wilhelmstadt 7365 **Zabel,** Olvenstedter Str. 36

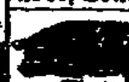
Räumungs-Verkauf mit erhebl. Preisermäßigung. **Handleiterwagen** 3, 4 und 5 Zentner Tragkraft **Ersatzräder** von 25 bis 60 cm Durchmesser in allen Ausführungen am Lager. 315 **Rogge,** Schenkendorfstr. 17, 1 Tr.

2000 Rhabarberteilpflanzen „Viktoria" à St. 50 Pf., i. ganz. od. geteilt abzugeb. **Ludwig Böhme,** Schmidtstr. 39. 7593

Bezahle für **Kanarienhähne** 180.00 M u. höher, -weibchen, nur gelbe und bunte, 40.00 M 7675 **J. Tischler,** Annastr. 36

Große u. kl. Futterschweine verkauft billig **Arndt,** Sudenburg, Halberstädter Straße 75, Gasthof Brauner Hirsch. 7685

Ia. Ferkel u. Pökel verkauft preiswert 7682 **Adolf Denecke,** Luhowstr. 2.



Gierig fressend, fett u. fleischig werd. Schweine durch Hartpulver **Herm. Hincke,** Wilhelmstr. 11.

Kaninchenstall, 6teil., 3Et., zu verk. Betage, Gaertnerst., II. 7617

Junge Hunde 7 Wochen alt, zu verkaufen. **Sonnenhof,** Friesenstr. 35

Als Schneiderin u. Weißnäher. empf. sich **E. Lindecke,** Lünenteller 5, b. Fr. Bolle. 7674

Schneidermeisterin empfiehlt sich zur Anfertigung eleg. Konfirmations-, Kinder- und Damen-Garderoben sowie Aendrung, Wenden u. Modernisieren bei bill. Preisen. Elbers, Wittenberger Str. 26, Eckeing. 7671

Kücheneinrichtung kompl., 1050 Mark, nat. Eiche, 850, Auszieh-Tische, Chaiselongue, kompl. Betten 550 M. **Fritze,** Schöninger Str 28. 7692

Kücheneinrichtung, kompl., 1050 M, pol. **Vertiko** 525 M, **Ausziehtisch** 325 M, **Schreibtisch** 725 M, 2 **Lederstühle** 150 M, **Chaiselongue** 425 M zu verk. **Sonst,** Halberstädter Str. 127a. 7692

2 neue Chaiselongues m. Stoff-Bezug verkauft **Klaus,** Fermersleben, Hermannstraße 15. 7673

3 Bettstellen, kompl., Kleiderschränke, Küchenschr., Pfeilerschrank, Spiegel, Bettz. vk. [660 **Haacke,** Handl., Kroatenweg 18.

Peddigrohr-Kinderw. g. erh., Rickelgestell, zu verk. Kirchhof, Herderstr. 39, Eing. Stolzestr.

Fast neue elektr. Lampe mit Deckenbel. z. vk. North, Hohepfortestr. 58, Eing. Moldenstr.

1 eis. Ofen m. Röhr., 1 Kanone, 1 dkl. Beamtenmtl., Eisb.-Mützen, 1 Regenmantel, 1 leb. Mantel f. Chauff., 1 P. gefüttt. Damenschuhe, 1 Kinderwag. u. 1 Sportwagen bill. zu verk. Max Peißig, Katharinenstr. 10. [7661

20 kompl. Fahrräder in allen Preislagen, 7687 zum Aussuchen, gibt ab **Fahrrad-Zentrale E. Hahn,** Kamelstr. 17, p. l.

Tausche meine Giebelwohnung in Barleben, bestehend aus Stube, 2 Kamm., Küche, Stall und Boden, gegen 3-Zimmer-Wohnung in Magdeburg-Neustadt, Nähe Bahnh. bevorzugt Off. u. B 7691 a. d. Exped. d. Bl.

Billige Stiefel! erstklassige Fabrikate **Gelegenheitskauf!** Damen-Schnürhalbschuhe in R.-Box und Boxcalf mit Lackkappe 120 Mark u. 10 Proz. Rabatt. Nur solange Vorrat reicht. **H. Täuscher,** Kaiserstr. 53.

Nähmaschinen reparert und liefert, auch neue **A. Ziegler,** 7665 Schöninger Straße Nr. 28.

Sofa verk. f. 250 Mk. Schmiel, Lüneburger Straße 20.

Arbeitsmarkt

Tücht. Vorarbeiter für unsere Kernmacherei, der mit Lehm- und Sandkernen wohl vertraut ist, wird für sofort gesucht. **C. Bartels Söhne** Inhaber Karl Bartels **Osch ersleben** Maschinenfabrik und Eisengießerei. 522

Städtisches Arbeitsamt Vermittlungsstelle für Hausgehilfinnen. Dienstgeb. Königstr., Zimmer 48.

Gesucht werden:

1 selbst. Wirtschafterin für Kinderheim, Nähe Magdeb.
4 perfekte Gutsinamsellen.
12 selbst. u. einfache Stützen.
33 gew. Hausmädchen hier und auswärts. 136
20 perfekte Kochinnen.
30 Mädchen für alle Arbeit mit u. ohne Kochkenntnisse.
3 Stuben- u. 1 Küchenmädchen für Rittergut b. Magdeb.

Vermittlung kostenlos.

Schriftsetzer Lehrling gesucht. E125 **Druckerei zum Gutenberg** Magdeburg-Neustadt.

1 Sattlerlehrling 1 Lackiererlehrling Söhne achtbarer Eltern, können sofort oder Ostern in die Lehre treten bei 7693 **Ernst Eisner** Kaiserstraße 101.

4—5 Dachdeckergesellen stellt sofort ein 533 **Beschwamm, Dachdeckermstr. Pr.-Börnecke.** Suche zu Ostern auch **2 Lehrlinge** Logis vorhanden.

1 Malerlehrling sucht 7688 **O. Kießling,** Neust., Sieverstorstr. 14.

Wir bieten Ihnen große Vorteile durch den Verkauf einer Partie **Korsetts und Leibchen in prima Ausführung** zu erstaunlich billigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. **Medizinisches Warenhaus** Herm. Müller, G. m. b. H. 411 Regierungstraße 17. Fernsprecher 8569.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Dank dem Arbeiter-Radfahrerverein Wanderlust Klein-Ottersleben, dem Sozialdemokratischen Verein, Landarbeiterverband Klein-Ottersleben u. den gesamten Arbeitskollegen des Rittergutes Walter Böckelmann. Besondern Dank dem Kreisleiter Karl Schrader für die Worte am Grabe. 7684

Witwe Berta Linke nebst Angehörigen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unsrer teuern Entschlafenen und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir nur auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Neustädter Str. 8 sowie der Direktion, den Kollegen u. Kolleginnen der Sacharin-Fabrik unsern Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Höpfner für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen.

Magdeburg, 768 den 19. Februar 1921.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen **Friedrich Siersleben und Söhne,** Schwägerinnen u. Bräutigam **Wilhelm Unglaube.**

Herrenring am Sonntag den 13. d. M. in der Heydeckstraße **verloren,** gezeichnet A. Sir. Wiederbringer hohe Belohn. **Heynemann,** 7697 Heydeckstraße 8, 3 Treppen.

Prismengläser Photo-Apparate kauft Warter, Ackerstr. 10.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwalt. Magdeburg.

Nachruf.

Am 17. d. M. starb unser Mitglied

Karl Anhalt

Monteur, an Lungenkatarrh, 55 Jahre alt; am gleichen Tage starb unser Mitglied

Wilhelm Krüger

Arbeiter, an Speiseröhrenkrebs.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen Anhalt findet am Dienstag den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Halle des Südfriedhofs aus statt; die Beerdigung des Kollegen Krüger am gleichen Tage, vormittags 11¼ Uhr, von der Halle des neuen Sudenburger Friedhofs aus. 127

Die Verwaltung.

Freundl. sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Leipziger Str., gegleich große mögl. im Zentrum zu vertauschen. Offerten unter 3 7676 an die Exped. ds. Bl.

Syphilis und Gonorrhoe sind ohne Gifte heilbar. Wie schwere Fälle nachweisbar schmerzlos und ohne Berufsstörung beseitigt wurden, sagt Dr. med. Ludwig in seinen Aufklärungsschriften „S" von der Syphilis, Verlauf und Folgeerscheinungen, „G" die akute und chronische Gonorrhöe für je Mk. 5.00 in verschlossenem Umschlag zu beziehen durch Verlag **F. Kämpfer,** Berlin SW 206, Planufer 24a.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 20. Februar 1921. 32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bismarcks Urteil über die konservativen Landräte.

In einer Reichstagsrede vom 9. März 1907 zitierte August Bebel Aeußerungen Bismarcks über den preußischen Landrat, die es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden. Bismarck sagte:

Der Ausdruck Landrat hat für dem Wähler noch etwas Bestechendes, aber es sind doch in der Mehrzahl junge Beamte, die so bald als möglich aus der Unterstufe des Landrats in höhere gelangen wollen und ihre Wahl unter Umständen als eine Treppe dazu betrachten. Ich würde ferner vor Abgabe meines Votums als Wähler mir auch den Kandidaten darauf ansehen: hat der Mann etwa den Wunsch, Minister in Berlin zu werden? Und dann würde ich ihm meine Stimme ganz gewiß nicht geben. Denn dann ist sein Interesse, Karriere zu machen. Heutzutage hat die Streberei alles verdrängt. Der eine will Beförderung in seinem Amte — man will doch nicht ewig Landrat bleiben. Der andre wünscht eine hohe Ordensklasse. Der dritte erstrebt auf Wunsch seiner Frau Einladung zu Hoffestlichkeiten. Der vierte möchte dem Avancement seines Sohnes sich förderlich erweisen, und so geht es fort.

So charakterisierte Bismarck die konservativen altpreußischen Landräte, die heute von reaktionären Politikern als Vorbilder der Pflichttreue und politischen Gewissenhaftigkeit hingestellt werden! Dies eine Zitat genügt, um schlagend darzutun, was es mit diesen Musterbeamten der wilhelminischen Aera auf sich hat und wo die „Futterkrippenjäger" zu finden sind. —

Parteinachrichten.

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Unsern Wählern teilen wir mit, daß die einlaufenden Wahlresultate am Sonntag abend von 8½ Uhr an bekanntgegeben werden. [2883

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 19. Februar. (Das Wahlbureau) der S. P. D. befindet sich am Wahltag bei Neubert. Anträge auf Beförderung hilfsbedürftiger Wähler sind dort zu stellen. Die Bekanntgabe einlaufender Resultate erfolgt von 7 Uhr an bei Schmeil. Wähler und Wählerinnen, benutzt die Vormittagstunden zur Wahl. —

Langenweddingen, 19. Februar. (Alle Mitglieder) beiderlei Geschlechts, welche sich zur Wahlarbeit zur Verfügung stellen, müssen sich am Wahltag pünktlich um ½9 Uhr vormittags im Parteilokal einfinden. Wir erwarten recht rege Beteiligung, da uns eine große Arbeit bevorsteht. — Die Deutschnationale Partei hielt am Freitag abend eine Wählerversammlung ab, die fast nur von unsern Genossen besucht war. Rieseberg, der Kleinmeister aus der Backstube, hielt das Referat und bekam eine glänzende Abfuhr. Es erübrigt sich, auf die Scharfmachereien des Vortragenden einzugehen, da der Name Rieseberg schon genug besagt. Die Wählerschaft wird morgen die richtige Antwort an der Wahlurne geben, indem sie einstimmig der Liste der Sozialdemokratischen Partei zum Siege verhilft. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 19. Februar. (Der Wahlkampf ist beendet) und mit ihm eine gewaltige Arbeit, die unsre Funktionäre und vor allem einzelne unsrer Referenten neben ihrer Tagesarbeit geleistet haben. Der Dank der Parteigenossinnen und -genossen für die Entbehrungen und Strapazen ist ihnen gewiß. Der Wahlkampf wurde zunächst in sachlichen und vornehmen Formen geführt, doch je mehr er sich seinem Ende näherte, desto pöbelhafter wurde er von den Rechtsparteien geführt. Die Flugblätter der Reaktionäre erreichten mit Verleumdungen und Gemeinheiten einen Tiefstand, wie wir ihn kaum für möglich gehalten hätten. Aber auch in Reden und Zeitungen kamen arge Entgleisungen vor. In den bürgerlichen Blättern wurden in großen Inseraten und Eingesandts Behauptungen und Verdrehungen über unsre Partei ausgesprengt. Der niedrige Haß der Rechtsparteien gegen die Sozialdemokratie ist ein Beweis dafür, daß wir unsre Schuldigkeit für das arbeitende Volk getan haben. In der Kette der Gemeinheiten von rechts durfte natürlich auch der Kampf gegen unsre Plakate nicht fehlen. Kaum angeklebt, waren sie schon wieder heruntergerissen, in einem beobachteten Falle von „höheren" Schülern, jedenfalls Angehörigen der „Strümpelgarde". Mit solchen Mätzchen erreichen aber die Gegner gar nichts. Wir werden um so stärker agitieren und dafür sorgen, daß eine sozialistische Mehrheit in den gesetzgebenden Körperschaften zustande kommt. —

Gerwisch, 19. Februar. (Eine öffentliche Versammlung) hat der Sozialdemokratische Verein zu heute (Sonnabend) abend 8 Uhr beim Gastwirt A. Lentge einberufen. Justizrat Genosse Böcker (Magdeburg) wird sprechen. Genossen, erscheint alle nebst euern Frauen und Bekannten zu dieser Versammlung. Zeigt den Reaktionären, daß wir gewillt sind, am Sonntag für die Sozialdemokratische Partei einzutreten. Wahlhelfer erhalten Material beim Genossen Bunsas. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt, 19. Februar. (Das Wahlkomitee) ist am Sonntag von früh 9 Uhr ab im Lokal von Tacke („Landhaus") anwesend. Dort können sich noch Genossen melden, die Wahlarbeit verrichten wollen. Am Abend ist im gleichen Lokal von 8 Uhr an Bekanntgabe des Wahlresultats. —

Althaldensleben, 19. Februar. (Eine Wohltätigkeitsveranstaltung) findet am Montag den 21. Februar im Schulzeschen Gasthof statt. Der gesamte Reinertrag dient wie bei der ersten Aufführung der Unterbringung kranker —, tuberkulöser — Kinder in Erholungsheimen und wird zu diesem Zwecke der Gemeinde überwiesen. Der gute Zweck sollte jeden veranlassen, die Veranstaltung zu unterstützen. —

Kreis Kalbe.

Staßfurt, 19. Februar. (Nur eine Nacht noch) trennt uns von der bedeutungsvollen dreifachen Wahl. Auch am Wahltag selbst gibt es genug zu tun. Man muß darauf achten, daß andre Wähler und Wählerinnen sich nicht von der Wahl drücken und sich damit an der Demokratie versündigen. Weckt die Lauen! Spornt die Gleichgültigen an! Bemüht euch nach Kräften, die gefährliche Partei der Nichtwähler auf das geringste Maß zurückzuschrauben! Parteigenossen und -genossinnen, das sei eure Arbeit am Wahltag, die letzte Arbeit in dieser Wahlbewegung! — Der Parteiverein beschäftigte sich in seiner Versammlung am Freitag mit einigen geschäftlichen Angelegenheiten. Dann hörte er den Bericht über die Tätigkeit des Wahlkomitees, der keine Einwendungen hervorrief. Die Verteilung der Arbeit am Wahltag entwickelte sich glatt, nahm aber viel Zeit in Anspruch. Die Zeitungskommission wurde ergänzt und besteht nun aus den Genossen Joseph, Leubling, Schubert, Schuhmann, Sperling und Stürmer. Beschwerden über Zustellung der „Volksstimme" sind bei dem Genossen Joseph, Steinstraße 28, oder Schuhmann, Hamsterstraße 17, anzubringen. — Die Bekanntgabe des Wahlresultats erfolgt durch die Sozialdemokratische Partei am Sonntag abend von 8 Uhr an in Sperlings Lokal „Zur guten Quelle" in der Fürstenstraße. —

Cracau-Prester.

Heute Sonnabend den 19. Februar, abends 7½ Uhr, spricht im „Elbgarten", Potsdamer Straße 10

Oberbürgermeister Beims

über

Monarchie oder Republik!

Kreis Quedlinburg-Aschersleben.

Aschersleben, 19. Februar. (Eine Erhöhung) der Gebühren für die Benutzung der Flußwasserleitung soll vorgenommen werden. Die gegenwärtig noch zu bezahlenden Benutzungsgebühren werden in der gleichen Höhe erhoben, wie sie im Jahre 1912 festgesetzt wurden. Die Einnahmen aus diesen Gebühren betragen im Jahre nur 710 Mark, während die Aufwendungen, die davon zu decken sind, sich auf mindestens 4200 Mark belaufen. Es soll deshalb eine Erhöhung der Gebühren um 900 Prozent eintreten. Bei dem Durchmesser der Anschlußleitung von höchstens 40 Millimetern sind 25 Mark (statt bisher 2,50 Mark zu bezahlen, bei größerem Durchmesser 50 Mark statt bisher 5 Mark. Wenn die Wasserentnahme nicht durch Handbetrieb erfolgt, ist das Doppelte der angeführten Sätze zu entrichten. — Die Schuldeputation muß einer Neuwahl unterzogen werden auf Grund des Gesetzes über die Abänderung der Zusammensetzung der Schuldeputationen. Dieses Gesetz, das den Kreis der Deputationsmitglieder erheblich erweitert, ist am 23. Dezember 1920 in Kraft getreten. Abgesehen von den Magistratsmitgliedern in der Schuldeputation soll die Neuwahl der Deputation in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung stattfinden. Neu ist vor allem, daß drei Lehrer und Lehrerinnen der Deputation angehören sollen. Die Gesamtmitgliederzahl wird von 18 auf 17 erhöht. — Der Deutsche Verein für Volkshygiene hielt eine Versammlung ab, in der er versuchte, eine Ortsgruppe zu gründen. Er hat zu gleichem Zweck in den letzten Tagen in den Nachbarstädten Versammlungen abgehalten. Ein Berliner Redner schilderte den schlechten Gesundheitszustand des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeiterschaft. Es müsse Wandel geschafft werden. Als das großzügigste Unternehmen auf dem Gebiete des Kampfes um Gesundung des Volkes müsse der Deutsche Verein für Volkshygiene angesehen werden. Nach Schluß des Vortrags ergab die Aussprache, daß es schwer ist, in unsrer Stadt einen Ortsausschuß zu gründen, da Vereine schon genug bestehen und alle Anwesenden mit Aemtern überlastet sind. Es wurde vereinbart, daß das Wohlfahrtsamt (Bürgermeister Genosse Kleeis) das Weitere in die Hand nehmen soll. —

Aschersleben, 18. Februar. (Der Streik) auf der Grube Jacob bei Königsaue, die zum Kaliwerk gehört, dauert immer noch an. Alle Verhandlungen, die zwischen den Arbeitern und der Direktion gepflogen wurden, führten zu keinem Ergebnis. Der Betriebsrat und die Streikenden bestehen auf Wiedereinstellung der gekündigten Kameraden, während dies von der Grubenverwaltung rundweg abgelehnt wird. Sie begründet die Entlassung mit der Behauptung, die zwei Arbeiter seien „unzuverlässig", weil sie einmal etwas reichlich einen — Geburtstag gefeiert haben. In Wahrheit sind aber die Entlassenen nach den Angaben ihrer Kameraden ganz nüchterne, brauchbare Leute. Wenn infolge des Streikes in den nächsten Tagen das Kaliwerk nicht genügend mit Kohlen beliefert wird, muß dieses ebenfalls seinen Betrieb einstellen. — In den Streik eingetreten sind die Buchdrucker. Der Anlaß ist eine unerfüllte Lohnforderung. Anstatt Zulagen von 12 Mark wurden nur 8 Mark zugestanden, womit die Gehilfen nicht einverstanden waren. Schlichtungsversuche waren ohne Erfolg. —

Wie wird gewählt?

Die Wahl am 20. Februar unterscheidet sich von den bisherigen Wahlen nur dadurch, daß für drei Körperschaften — Landtag, Provinziallandtag, Kreistag — auf einmal gewählt wird. Dazu werden

zwei Wahlkuverte auszugeben.

Das eine Kuvert trägt den Aufdruck „Landtag", das andre Kuvert ist mit dem Aufdruck „Provinziallandtag — Kreistag" versehen.

Das Wahlverfahren ist ganz einfach. Der Wähler oder die Wählerin erhalten vom Wahlvorsteher die beiden Kuverte ausgehändigt. Damit begibt sich der Wahlberechtigte hinter den Wahlschirm und steckt in das Kuvert mit dem Aufdruck „Landtag" folgenden Wahlzettel:

Landtag
Provinziallandtag — Kreistag

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
(S. P. D.)

In das Kuvert mit dem Aufdruck „Provinziallandtag und Kreistag" steckt er genau ebensolchen Zettel. Keinen andern und wie im Landtagskuvert auch nur einen. Diese beiden Kuverte gibt er dann dem Wahlvorsteher zurück, der sie in den Wahlkasten wirft. Auf keinem der Zettel darf etwas geändert oder ausgestrichen werden, da sonst der Zettel ungültig ist.

Vorteilhaft ist es für jeden sozialdemokratischen Wähler und für jede Wählerin, wenn sie sich zwei von dem oben abgebildeten Stimmzettel vorher schon besorgen und alle andern Stimmzettel, die ihnen vorm Wahllokal angeboten werden, zurückweisen.

Niemand lasse sich durch Geschrei und Rederei verblüffen. Es gibt nichts Einfacheres als diese Wahl, wenn man weiß, was man will und wenn man die hier gegebenen Ratschläge befolgt. —

Aus dem Wahlkampf.

Versammlungen.

Bei der Fülle der Wahlversammlungen, die unsre Partei in diesem Wahlkampf abgehalten hat, war es unmöglich, alle Berichte zu veröffentlichen, die der Redaktion über den Verlauf unsrer und auch der gegnerischen Versammlungen zugingen. Unsre Berichterstatter werden das einsehen. Es sind nur solche Berichte nicht veröffentlicht, wo unsre Sache gut stand. Außerdem sind dann noch Einsendungen nicht aufgenommen, die uns erst so spät zugingen, daß sie veraltet waren. Allen Berichterstattern aber gebührt Dank, daß sie uns durch eifrige Berichterstattung im Wahlkampf dauernd auf dem laufenden gehalten haben, so daß wir aus allen Teilen des Bezirks über die Stimmung der Wähler und über den Wahlschwindel unsrer Gegner informiert waren. Wir hoffen, daß die große Arbeit, die unsre Genossen zur Wahl geleistet haben, reiche Früchte tragen wird zum Segen des werktätigen Volkes.

Wir geben hierunter noch einige Auszüge von Versammlungsberichten bekannt:

In **Unseburg** sprach Genosse Borrmann in einer sehr stark besuchten Wählerversammlung. 160 Mark brachte die Wahlfondssammlung. — In Groß-Ottersleben war unsre Versammlung überfüllt. Genosse Bauer hielt eine glänzende Rede. Genosse Dankert erläuterte die Kreistagsvorschläge. Der unpolitischen Liste Drauer gegenüber ist das größte Mißtrauen angebracht. Das werktätige Volk wählt auch zum Kreistag die sozialdemokratische Liste. — Genosse Ferl hielt in **Hakeborn** eine gut besuchte Versammlung ab. — In **Alleringersleben** hatte unsre Partei eine glänzend besuchte Versammlung. Genosse Reddigau sprach. — In **Schermke** hielt Landrat Hahn Abrechnung mit den Rechtsparteien. Die Versammlung war stark besucht. — In **Althaldensleben** sprach in außerordentlich gut besuchter Wählerversammlung Polizeipräsident Krüger (Magdeburg). Im Anschluß daran berichtete Genosse Bernick über den Verlauf der Stresemann-Versammlung in Neuhaldensleben. Dieser Aufbauparteiler konnte in der Diskussion die gestellten Fragen nicht beantworten, er machte klägliches Fiasko. —

Im Kreise Jerichow 1 wurden durchweg sehr gut besuchte Versammlungen in Hohenziatz, Rietzel, Hohenwarthe, Dörnitz, Petershagen, Lühe und Zeppernick abgehalten.

In **Klein-Ottersleben** sprach Genosse Krüger vor einer äußerst stark besuchten Versammlung. Ein Kommunist und ein Unabhängiger lösten Heiterkeit mit ihrem krausen Zeug aus. — Genosse Mehlhorn (Magdeburg) behandelte in **Jersleben** besonders die Siedlungs- und Wohlfahrtspflege. 85 Mark kamen für den Wahlfonds ein. — In **Sommerschenburg** kam die geschlossene Front der Arbeiterschaft in einer überfüllten Versammlung begeistert zum Ausdruck. — Reichstagsabgeordneter Silberschmidt sprach in **Westeregeln** vor den Wählern und rechnete mit den Kommunisten, die gegen ihn Beschuldigungen erhoben hatten, glänzend ab. — Sehr stark besucht war die Wählerversammlung in Schackensleben, in der Genosse Lochstampfer für die Sozialdemokratische Partei wirksam Propaganda machte.

An veralteten Berichten — meist gegnerische Versammlungen — mußten unveröffentlicht bleiben die Einsendungen aus Atzendorf, Seehausen, Eggenstedt, Groß-Santersleben, Kehnert, Uetz, Schackensleben, Sommerschenburg, Ostingersleben, Büden, Kobbel, Kolbitz, Drakenstedt, Eimersleben, Satuelle, Ellsleben, Völpke und Klein-Ammensleben. —

Sport und Spiele.

Burg. Auf dem Turnerplatz standen sich am Sonntag Turner 2 und Sportklub 3 im Serienspiel gegenüber. Trotzdem die Turnermannschaft mit fünf Mann Ersatz spielen mußte, gewann sie im überlegenen Spiele mit 7:1. Vorher lieferten sich Turner-Schüler und Benneckenbecker Jugend einen unentschiedenen Kampf mit 2:2. — Auf Sportklubplatz mußte sich der kommende Meister der 4. Klasse Turner 4 vom Sportklub 4 eine Niederlage mit 3:2 gefallen lassen, was aber an der Meisterschaft nichts ändern kann. —

Bezirksmeisterschaftsspiel des 2. Bezirks.

Am 20. d. M. findet in Sudenburg auf dem Sportplatz Körtingsweg das Endspiel der 1. Klasse zwischen Sportfreunde Sudenburg und Sportklub Fichte statt. Den Ausgang des Spieles wird vorerst der Bezirksmeister feststellen, und kann der Besuch zu diesem interessanten Kampfe nur allseitig empfohlen werden. —

Schiedsrichtervereinigung.

Donnerstag den 24. d. M. beginnt um 8 Uhr bei Koppehl der neue Schiedsrichterkursus, zu dem sämtliche Vereine ihre Kursisten zu schicken haben.

Wasserstände.

\+ bedeutet über. — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	18. 2.	—	—	0,42
Brandeis	„	—	—	0,43
Melnik	„	—	—	0,11
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	19. 2.	—	—	—
Dresden	„	+ 0,11	—	0,45
Torgau	„	+ 2,15	—	,17
Wittenberg	„	+ 3,02	—	0,05
Roßlau	„	—	—	—
Aken	18. 2.	—	—	—
Barby	19. 2.	+ 2,8	—	0,35
Magdeburg	„	+ 2,1	—	,3b
Tangermünde	„	+ 3,11	—	0,19
Wittenberge	„	+ ,73	0,02	—
Lenzen	18. 2.	+ 2,8	0,10	—
Dömitz	„	+ 2,39	0,11	—
Darchau	17. 2.	+ 2,3	,.0	—
Bolzenburg	18. 2.	+ 2,3	0,1	—
Bohnstorf	19. 2.	+ 2,40	0,06	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	19. 2.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	19. 2.	+ 1,82	—	0,06
Trotha	„	+ 2,54	—	0,2[illegible]
Bernburg Ufv.	„	+ 1,08	—	0,3[illegible]
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,80	—	0,06
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,72	—	0,30
Grizehne	„	+ 1,74	—	0,29
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	18. 2.	+ 2,28	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,9[illegible]	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,80	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,34	—	0,02
Havelberg	„	—	—	—

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für den Sonntag
Zigarren
Manasol

Oertge & Cie., Worms
Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik, G.m.b.H.

Möbel

kauft nur **billig,** wer **gute, reelle** Ware kauft. Ich führe selbst in einfachsten Ausführungen nur

solide Qualitätsarbeit,

keine Schleuderware.

Besonders grosse Auswahl in klein- und mittel- } bürgerlichen

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage!

Einzel-Möbel jeder Art
Chaiselongues m. Bezug aus reinem Gewebe
Sofas mit prima Plüsch- und Gobelin-Bezügen
Klub-Garnituren, Klub-Sessel
in nur bester Ausführung.

Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten.

Transport durch eigne Gespanne, auch nach auswärts

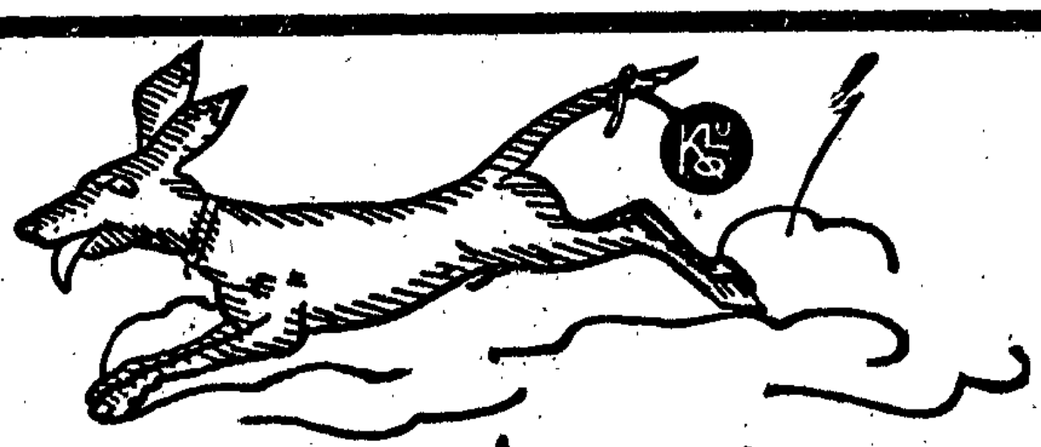
Freie Lagerung nach Vereinbarung.

Friedrich Lorenz

Inhaber **Karl Beyerling**

Fernspr. 1193 Magdeburg Petersstraße 17

— Zentrum der Stadt. — 375



In Windeseile!

zum ersten Platz
eilt Klucowasch
der Hausfrau'n Schatz

Zu haben in folgenden Geschäften: 351

Altstadt.
Barasch, Gbr., Breiteweg 148/49
Besch e, Knochenhauerufer 77/78
Behrends, Bismarckstr. 35
Bethke Nachfl., Breiteweg 253
Block, Pfälzerstr. 13
Boas, Margaretenstr. 5
Böber, Fürstenufer 21.
Brüggemann, Falkenbergstr. 5
Dammering, Große Steinernetischstraße 6
Dedlow, Schöneckstr. 7
Dowaldt, Breiteweg 249 (Hasselbachplatz)
Drawehn, Breiteweg 127 (Eingang Schroledorfer Straße)
Eins, Beaumontstr. 6
Fackenberger, Gr. Storchstr. 10
Federhoff, Prälatenstr. 13
Gembalowski, Breiteweg 207
Görnemann, Kaiserstr. 91
Grobe, Bahnhofstraße
Groß, Georgenstr. 8
Grubitz, Breiteweg 120
Grünenwald, Neustädt. Str. 25b
Haberland, Petriförder 1
Hase, Knochenhauerufer 85
Hentel, Gitschiner Straße 1
Hennenberg & Co., Nachf.
Hohenzollern-Drogerie, Kaiser-Wilhelm-Platz 2
Huchel, Bismarckstr. 15
Kammrath, Neustädter Str. 26
Kaiser-Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelm-Platz 9
Köhler, Kutscherstr. 15
Körner, Hasselbachstr. 4a
Krüger, Bismarckstr. 33
Kurzweg, Georgenplatz 7
Lesser, Sternstraße
Lindner, Lüneburger Str. 40
Lilde, Breiteweg 236
Meinecke, Kaiserstr. 63
Meyer, Gr. Mühlenstr. 1
Niemann, Rotekrebsstr. 1a
Paulewi, Sternstr. 33
Philipp, Fallschebsberg 10
Prose, Johannisberg 1
Rudloff, Tauentzienstraße 11
Reichsadler-Drogerie, Jakobstraße 6
Sachse, Regierungstr. 23
Seeger, Schroledorfer Str. 1a
Siebert & Würbach, Große Münzstraße 16
Sonnenberg, Prälatenstr. 2
Stegmann Nchfl., Alt. Markt 10
Sternberg, Altes Fischerufer 48
Sturmhöbel, Hoyerpfortestr. 55
Scharmann, Kleine Schulstr. 15
Schiemann, Stephansbrücke 34
Schulze, Breiteweg 228
Ulrichs Drogerie, Kaiserstraße 98/99
Vogel, Kaiser-Wilhelm-Platz 11
Wahrenburg, Bismarckstr. 34
Weinhöbel, Kaiserstr. 34
Wienrich, Viktoriastr. 1.
Wirth Nachfl., Breiteweg 137
Wittkowski, Breiteweg 61

Buckau.
Bauersach, Schönebecker Str. 94a
Beck, Schönebecker Str. 88
Borstel, Klosterbergestr. 4
Hansen, Feldstr. 6
Hartmann, Neue Str. 2
Heise, Schönebecker Str. 14
Herold, Brauereistr. 7
Mick, Neue Straße 12
Schmeiß, Drogen, Dorotheenstraße 12 (Ecke Feldstraße)
Semm, C. F., Schönb. Str. 100
Tafel, Klosterbergestr. 4

Sudenburg.
Betge, Leipziger Str. 96a
Feine, Halberstädter Str. 34
Heyer, Buckauer Str. 6
Starkloff, Halberstädter Str. 113
Strehl, Halberstädter Str. 54
Schmelzer, Wilhelmstr. 1
Wehling, Buckauer Str. 1

Wilhelmstadt.
Beck, Gr. Diesdorfer Str. 221
Behrends, Olvenstedter Str. 63
Bierhals, Lessingstr. 89
Dode, Annastr. 24
Freund, Annastr. 32
Goethe-Drogerie, Große Diesdorfer Straße 25
Görnemann, Spielgartenstr. 49
Görnemann, Harsdorfer Str. 1
Großmann, Olvenstedt. Str. 65b
Hannemann, Olvenstedt. Str. 62
Jannoscheck, Arndtstr. 47
Klette, Gr. Diesdorfer Str. 212
Klingbeil, Zimmermannstr. 17
Krause, Gr. Diesdorfer Str. 32
Lehnert, Gr. Diesdorfer Str. 36
Löbel, Arndtstraße 34
Oslehr, Stettiner Str. 19
Siebert, Arndtstraße 24
Schellpeper, Velsortstr. 10
Scholz, Annastr. 31
Vorkastner, Sedanring 11
Wallstab, Annastr. 27

Nordfront.
Aldrecht, Am Weinhof 19/20
Bischhoff, Rollenhagenstraße 5
Holper, Kühleweinstr. 24

Neue Neustadt.
Schacht, Lübecker Str. 101

Alte Neustadt.
Aldrecht, Pionierstr.
Böttger, Hafenstr. 3
Fiedler, Pionierstraße 2
Gericke, Rothensee Str. 139
Gruß, Sandtorstr. 6
Hartmann, Weinberg 14
Klucke, Weinberg 44
Mollenhauer, Agnetenstr. 25
Rehrkorn, Agnetenstr. 10
Rolke, Agnetenstr. 3
Roloff, Weinberg 55

Friedrichstadt.
Euhlemann, Neumarkt 5

Werder.
Böttmer, Mittelstr. 49
Martens, Mittelstr. 8
Schulze, Wasserstr. 5

Klucowasch das gute Seifenpulver

1/1 Pfd. 4.20 1/2 Pfd. 2.10

Zahle

jeden Preis für getragene **Garderoben,**
Möbel, Betten, neue und gebr. Wäsche, Uniformen, Entlassungssachen, Gardinen, Teppiche,
Nachlässe. 314

Horowitz, Tischlerkrugstraße 22.
Telephon 3193 und 4433

Fuhren

aller Art erledigen sofort
Hans Radler, Schöneckstr. 8.
Telephon, 5250 und 2475. 377

Umpreß-Hüte

— Umnähen — 433

die neusten Formen
Sommer 1921
in nur feinster Ausführung

H. Rosenplenter
Halberstädter Str. 25

Sudenburger Stroh- u. Filzhutfabrik

Zähne!

Einsetzen künstlicher Zähne **mit** und **ohne** Gaumenplatte, den natürlichen Zähnen **täuschend** ähnlich, zum Essen und Sprechen vollkommen geeignet. **Goldkronen** usw., Plomben, Zahnoperationen mit lokaler Betäubung.
Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse, Reparaturen usw.
Mäßige Preise. 38:

Zahn-Praxis
Adolf Fuhrmann
Alte Ulrichstraße 8.

Leinölfirnis, garantiert rein. 38
Herm. Musche, Wilhelmst. 11

Grudekoks

markenfrei in beliebigen Quantitäten — ferner

Torf und Holz

sofort lieferbar 368

Hermann Wrede
— G. m. b. H. —
Verkaufsstellen:
Bahnhofstraße 56, Tor 8, Fernruf 924.
Buckau, Sülze-Bahnhof, Fernruf 8418.

Gebr. Rosenbaum

MAGDEBURG-S.
Lemsdorferweg 2 Telefon 3397
Kaufen zu hohen Preisen alle Sorten Altpapier, Felle Altmetalle Alteisen

Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Bücher, Buchbinder-Spähne, Papier- u. Pappabfälle.	Marder, Füchse, Iltisse, Hamster, Hauskürse	Kalb, Ziegen, Hasen, Kanin, Katzen,	Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn, Zink, Blei, Aluminium, Staniol-Kapseln

Der beste Schuhputz!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 367

1/1 u. 1/2 Sektflaschen

Dänische Milchflaschen
1/1 Weißwein-, Rotwein-, Kognak-Flaschen
Brunnen-, Maggi-, Portwein-, Burgunder- sowie sämtliche 1/2-, 3/4-, 1-Liter-Flaschen.

Altmetalle | **Altpapier**

Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Zinn, Aluminium, Stanniol u. Flaschenkapseln | Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Geschäftspapiere, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtl. Sort.

werden dauernd gegen beste Bezahlung angenommen.

Magdeb. Abfallsammlung

Große Münzstraße 13, Eing. Kutscherstr. — Tel. 2094.

Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne. 371

Oertge & Cie., Worms
Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik, G.m.b.H.

426

Prima Stuhlrohr

empfehlen
Gebr. Behrens, Kronprinzenstr.

Umpreß-Hüte

nach den neusten Formen, für Frühjahr und Sommer,
:: werden angenommen ::
Große Formenauswahl

Umarbeitungen

von Borten- und Seidenhütten. Linon-Formen.
438 :: Letzte Neuheiten! ::

Rudolf Broetje

Jakobstraße, Ecke Petersstr.
Buckau: Thiemstraße Nr. 1
Neustadt: Lübecker Str. 118

Ia. Groißscheuer Grudekoks

bei **Rudolf Franz.** Fernsprecher 76

Ein schönes Geschenk zur

Konfirmation

und

Jugendweihe

ist ein **gutes Buch.**

Dasselbe erhalten Sie in der

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Holzpantinen

mit gutem Leder gebe preiswert in allen Quanten
Wiederverkäufer gesucht.
Hermann Fritsch Nachfolge
Rogätzer Straße 18.

kräfte zu verwerten. Der Landmann kann dann während des Winters in der Fabrik arbeiten und damit viel Geld verdienen, was ihn in den Stand setzt, seiner Landwirtschaft durchgreifende Verbesserungen angedeihen zu lassen. Im Sommer sollen alle Hände die vorher in den Fabriken tätig waren, auf dem Feld arbeiten, und so glaubt Ford, die Arbeiterfrage sowohl für die Industrie wie für den Ackerbau gelöst zu haben. Damit soll aber nun eine weitgehende „Industrialisierung" der Landwirtschaft Hand in Hand gehen. Als praktischer Yankee hat der Autofabrikant für die Idyllik weidender Kühe kein Verständnis. Er nennt die Kuh „die unvollkommenste Maschine der Welt". Seine Erfindungen machen, wie er versichert, die uns so wichtigen Spender von Milch und Butter überflüssig. In seinen Laboratorien soll ein Verfahren erfunden sein, durch das man auf künstlichem Wege Milch herstellen kann, und diese Milch ist nach Fords Behauptung sehr viel besser, als „das schmutzige Produkt jener veralteten Tiere". Auch das Fleisch der Kühe wird gänzlich überflüssig. Die „Ford-Nahrung", die in seinen Fabriken hergestellt werden soll, ist an Nährkraft und Verdaulichkeit dem Fleisch überlegen. Auch auf die Pferde ist unser Paradiesesschöpfer nicht gut zu sprechen. Er nennt verächtlich das edle Roß „einen plumpen Heumotor von einer Pferdestärke". Das erste der Fordschen „Paradiese" wird in einer neugegründeten Stadt, die seinen Namen trägt, etwa 30 Kilometer von der Stadt Detroit entfernt, demnächst eröffnet werden, und 15 weitere solcher Anlagen sind geplant. In 30 bis 40 Jahren hofft er auf diese Weise, wie er den Anfragern versichert, Amerika in ein Paradies umgewandelt zu haben. —

Allerlei.

Die farbenscheue Frau. Goethe hat die Farbe eins der Elemente unsers Lebens genannt, die uns bereichern, erfreuen und unsre seelischen Kräfte stärken. Wie wenig aber macht der moderne Mensch von diesem „Lebenselixier" Gebrauch, das ihm die Natur in der Farbe darreicht. Unsre Gärtner klagen darüber, daß gerade die starkfarbigsten Blumen wenig Anklang finden, und in unsrer Tracht herrscht in der Hauptsache eine trübe, dunkle, eintönige Farblosigkeit. Gewiß ist diese Farbenscheu des Deutschen zum Teil aus dem kühlern Temperament des Nordländers zu erklären, der unter einem grauen Himmel und in einer kargen Vegetation das Gefühl für die Pracht und den Rausch der Farben eingebüßt hat. Je mehr wir nach dem Süden kommen, desto farbenfreudiger wird die Tracht der Menschen und wetteifert mit den koloristischen Wundern, die eine üppige Natur entfaltet. Aber es gab auch bei uns Zeiten, wo die Farbenscheu nicht so verbreitet war wie heute, und wo besonders die Frauen starke Akkorde in der Tonskala ihrer Toilette nicht verschmähten. Die Mode sucht auch jetzt wieder stärkere und ausgesprochenere koloristische Wirkungen in der Frauentracht zu erzielen. Die Versuche, die in der Herrenmode gemacht werden, sind allerdings noch sehr schüchtern, denn der moderne Mann ist ja das „farblose Wesen an sich". Aber auch die Damen machen von den neuen Möglichkeiten, die ihnen hier geboten werden, nur zögernd Gebrauch. Wenn eine grellgrüne Jacke oder ein brandroter Schal auf der Straße auftaucht, dann erregt das allgemeine Aufmerksamkeit, und die Urteile sind nicht immer günstig. Die wenigsten haben bereits ein Auge dafür, welch ein belebender und erfreuender Ausdruck eine solche stolze reine Farbe im Sonnenlicht ist. Und die Damen, die nicht auffallen wollen, fügen sich der allgemeinen Stimmung; sie tragen immer wieder ihre marineblauen oder schwarzen Kostüme, deren sie im geheimen doch schon so schrecklich überdrüssig sind, und höchstens eine silbergraue Note wagt sich jetzt mehr hervor. Erst wenn die Frauen diese Farbenscheu überwunden haben werden, wird sich der ganze Reichtum der neuen Mode, der sich vorläufig nur in Ausnahmefällen und bei festlichen Gelegenheiten offenbart, auch in dem Bilde des Alltags entfalten können. —

Humor und Satire.

Der kluge Hans. Hänschen darf zum erstenmal in Begleitung seiner Mutter ins Theater. Die vielen Notausgänge rufen sein Erstaunen hervor. „Mama," fragt er, „die sind wohl deshalb, damit die Leute gleich 'naus können, wenn ihnen vom Theaterstück übel wird?" (Dorfbarbier.)

Unmöglich. Im Kaffeekränzchen sagt die Mutter zu ihrer Tochter: „Elschen, wie oft hab ich es Dir schon gesagt, Du sollst die Tanten nicht unterbrechen! Wenn Du etwas zu sagen hast, so mußt Du warten, bis sie eine Pause im Reden machen!" — „Aber, sie machen ja keine Pause!" —

Ein Optimist. Lehrer: „Ihr Sohn macht im Unterricht immer so einen verschlafenen Eindruck!" — Vater: „Das ist vielleicht das Talent, das in ihm schlummert." —

Einer für alle. „Du, Ede, meinen wollen wir bei dem reichen Zahnarzt Krause einbrechen; einer von uns muß sich heute noch 'n Zahn ziehen lassen und den Terrain sondieren!" —

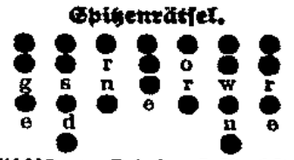
Rätselecke.

Nachdruck verboten.

Rätsel.

Ich bin ein Bruder von elf andern,
Die täglich durch die Zeiten wandern,
Je sechs gewöhnlich Doppelgänger,
Der erste eine Spanne länger
Als jener ist, der nach ihm kommt,
Doch immer folgen wir uns prompt
Genau so, wie es vorgeschrieben;
Noch nie ist einer ausgeblieben,
Ich war, als zu gering betrachtet,
Stets von den übrigen verachtet,
Denn ich bin kleiner als sie alle,
Selbst noch in jenem Ausnahmsfalle,
Der mir gestattet das Vergnügen,
Mir einen Zoll hinzuzufügen.
Drum ward ich, nicht mit Unverstand,
Des Jahres Stiefkind schon genannt.

Spitzenrätsel.



Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, und zwar so, daß senkrechte Wörter entstehen. War die Wahl die richtige, so ergibt die oberste Linie eine Stadt.

Verschiebungsaufgabe.

Die Wörter:

Grille, Treppe, Wallenstein, Blausäure,
Schelling, Reinhold, Rattengift

sind untereinander zu schreiben und alsdann so lange seitlich zu verschieben, bis zwei in gleichen Abständen voneinander befindliche senkrechte Zeilen zwei Fabeldichter namhaft machen.

Buchstabenrätsel.

Mit „a" deckt es das Fenster zu;
Mit „o" trag ich's, vielleicht auch du.

* * *

Auflösungen aus Nr. 13.

Lösung des Bilderrätsels: Was man nicht versteht, besitzt man nicht.
Lösung des Rätsels: Gas, Zahn = Gashahn.
Lösung des Besuchskartenrätsels: Schwertlilie.
Lösung des Stellrätsels: Weinglas.
Lösung des Viereckrätsels:

S	t	a	n	d	r	e	c	h	t
S	ö	h	o	e	n	a	i	c	h
K	o	h	l	e	n	r	a	u	m
M	o	h	n	s	e	m	m	e	l
N	i	e	d	e	r	l	a	g	e
M	a	n	c	h	e	s	t	e	r
S	t	e	u	e	r	m	a	n	n
S	t	e	n	o	g	r	a	m	m
V	e	r	w	e	n	d	u	n	g
G	a	r	t	e	n	z	a	u	n

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 15 — Magdeburg, Sonntag den 20. Februar — 1921

Die Frau Landrat.

In Rosenthal war abends Versammlung gewesen. Frau Landrat Kunzmann hatte für die Deutschnationalen gesprochen und so viel Unsinn in die Welt gesetzt, daß selbst ihren Anhängern minutenlang der Mund nicht zuging. Sie teilte im Verlauf ihrer Rede mit, daß die Sozialdemokratie für die Liebe ohne Ehe, für Kinder ohne Vater, für Schulen ohne Unterricht, für Lohn ohne Arbeit, für Preußen ohne einen guten König eintrete. Den kleinen Bauern wollen sie ihr bißchen Land nehmen, um sozialdemokratische Siedlungen zu errichten, Hebammen möchten die Sozis anstellen wie Polizeibeamte, obgleich das doch Vertrauenssache sei, aber daran sehe man ihre Gottlosigkeit. Die Pfarrer möchten sie verhungern lassen und in die Kirchen ihre Maifeiern abhalten. Daß der Krieg am 25. Oktober 1918 schon verloren war, daran sei der 9. November schuld. Der König müsse in Holland Holz Holz hacken, weil die Sozis ihm das eigne Geld nicht mal schicken, sondern der Parteikasse überwiesen haben. Und die 200 Gold-Milliarden, die die Entente jetzt will, sei die Strafe für die Revolution, der gute Wilhelm 2. hätte sich das nie gefallen lassen. Kurz und gut, sie bekam es fertig, in 45 Minuten so viel Lügen aufzutischen, daß die sozialdemokratische Diskussionsrednerin 70 brauchte, um nur den gröbsten Schwindel aufzuklären.

Parteifreunde brachten in Erfahrung, daß die deutschnationale Rednerin am nächsten Abend in der nahen Kleinstadt sprechen sollte. Also auf, um ihr auch dort das Handwerk zu legen. Unsre Rednerin Andor kam durch einen Zufall sehr viel früher dort an wie die Frau Landrat, die sich erheblich verspätete, so daß die schon etwas unruhig gewordene Versammlung nicht anders glaubte, als die Genossin Andor sei die Frau Landrätin. Die Herren und Damen am Vorstandstisch begrüßten sie mit tiefen Bücklingen, im Wirrwarr des Händedrückens und der Unruhe überhörten sie, daß sie gar nicht Frau Landrat sei, sondern man erteilte der „geschätzten Rednerin" gleich das Wort.

Diese besann sich nicht lange, trat an das Pult und begann nun die Rede der Frau Landrat zu halten, allerdings vom Verneinungsstandpunkt ins Positive übertragen. Die Zuhörenden kamen gar nicht aus dem Wundern heraus. War alles verrückt geworden? Die zahlreich anwesenden Arbeiterfrauen und Männer spendeten Salven von Beifall; den Herren am Vorstandstisch glieb die Spucke weg. Schwache Versuche ihres Protestes gingen im Händeklatschen unter. Rufe „Schluß!" vom deutschnationalen Anhang wurden von allseitigen „Maulhalten, weiterreden lassen!" unterbrochen.

Inzwischen war die richtige Frau Landrat gekommen, die aber so eingekeilt am Eingang stand, daß sie kaum zu sehen war. Nur ihre Reiherfeder wippte empört in der Luft. Schlag auf Schlag jedoch kam aus dem Munde der Frau Andor. Beweis reihte sich an Beweis von der hohen Auffassung der Sozialdemokratie über Ehe, Kinder, Schule, Religion bis zum Hebammengesetz. Dann trat sie ab. Unter Hängen und Würgen war nun auch Frau Kunzmann an den Vorstandstisch gekommen, wo sie mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt wurde und sofort den Platz am Rednerpult einnahm.

Nun aber begann es lustig zu werden. Da Frau Landrat anscheinend nur die eine Walze auf Lager hatte, ihre Rede aber eben schon viel schöner gehalten worden war, erregte sie mit jedem Satz stürmische Heiterkeit, weil ihre Schwindelnachrichten schon abgetan waren. Ihre Parteifreunde riefen „Ruhe!", die andern „Lügenmadam!" und „Quatsch!"; alles lachte sich die Haut voll . . .

Als die Rednerin sah, daß hier ihre Ammenmärchen nicht zogen, stellte sie die Orgel ab, schnappte vor Empörung nach Luft, dann riß sie ihren Schleier über das Gesicht und machte dem Vorstand einen gehörigen Krach, während die ganze Versammlung beinahe vor Freude kopf stand. Schnell entschlossen wurde die Reihe am Tisch einig, Schluß zu machen.

Da aber sprang einer der Parteifreunde ein, eröffnete eine neue Versammlung, und während sich die Schwarzweißroten entfernten, wurden ihre Schwindelmanöver noch einmal gründlich entlarvt und gewürdigt. Ein solcher Erfolg war noch nie dagewesen. Frau Landrat aber gab das weitere Reden auf, die andern Versammlungen wurden kurzweg abgesagt, so daß unsre Freunde um eine Fortsetzung der heitern Veranstaltung gebracht wurden.

*

Aber am 20. Februar gingen Männlein und Weiblein zur Wahl, die Frauen und Mädchen voran; udn die Auszählung erwies, daß die überwiegende Mehrzahl sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben hatte. Und das verdankte man nicht zuletzt der Einsicht und dem Pflichtgefühl der Frauen.

Theodor Thomas.

Die „Lehrerin".

Von Karl Schönherr.

Gestern habe ich ein ganz nettes, bedeutungsvolles Genrebildchen gesehen. Da steht in der Gasse gegenüber meinem Fenster ein etwas baufälliges Haustor weit offen. Dahinter gähnt ein dunkler Flur. Vor dem Tore steht ein kleines, etwa vierjähriges Bübel, an dem man es wieder einmal so recht deutlich sehen konnte, daß der Mensch aus Erde und Lehm gemacht ist. Der Kleine benutzt das Tor als Schreibtafel. Der rechte Zeigefinger dient ihm als Feder. Auf dem Boden in einem Grübchen ist Straßenkot zu Brei gerührt; das ist die Tinte, in die der Junge dann und wann die „Feder" taucht. Er hat im Eifer des „Schreibens" die Zunge ängstlich zwischen die Zähne geklemmt und schielt immer wieder kleinerzagt nach hinten.

Ein etwa fünfjähriges Mägdlein sitzt ängstlich zusammengeduckt auf dem Wehrstein nebenan und hält die Hände — zwei liebweich-patschige, schmutzige Pfötchen — nach braver Schülerart schön flach auf einen umgestürzten blechernen Margarinekübel. Auch sie wendet gleich dem Knaben immer wieder ihr herziges Köpfchen in halber Wendung furchtsam nach rückwärts. Denn die Kinder spielen „Schule" und hinter ihnen lauert die gestrenge Lehrerin. Ein Mädel von etwa sieben Jahren, barfuß, mit einem dünnen, semmelblonden Zöpfchen. Sie hat neben sich ein Strickzeug liegen, aber weiß Gott, sie kommt nicht dazu, eine einzige Masche zu fassen. Immer wieder springt sie auf und langt nach dem Haselstäbchen. Bemüht sich auch, als „Lehrerin" ein gutes Schriftdeutsch zu sprechen: „Was? Dös da soll ein Haarstrich sein?" schreit sie den Knaben vor der „Tafel" an. „Du Fratz! Ich werde es Dir learnen!" Und das Haselstäbchen saust unbarmherzig über die kleinen Finger.

Armes Bübel! Mit solcher Feder und solcher Tinte soll er auf dem alten Tore Haarstriche machen! Nichts ist der Lehrerin recht. Sie sitzt da und lauert auf Fehler und Ungehörigkeiten wie ein Jäger auf den Fuchs. Das Stäbchen in ihrer Hand sucht ordentlich nach lebendiger Betätigung.

„Habe ich es Dir nicht alm gesagt, Du sollst die Hände gerade halten!" herrschte sie das brave Kleine auf dem Wehrstein an. „Wart', Fratz! Ich werde Dich learnen!" Und das Stäbchen saust auf den Margarinekübel nieder, daß es dröhnt. Die Kleine hat ihr Pfötchen zum Glück noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht und befleißigt sich jetzt nur noch ängstlicher einer musterhaften Haltung. Die „Lehrerin" nimmt nun summarisch die „ganze Klasse" vor: „Ihr unkultivierten Fratzen! Ihr verbüttert mir mein ganzes Löben!"

Kein lieber Zug ist an dieser Kleinen; alles streng und mitleidlos. Ich kenne das Mädel. Es ist sonst gut und sanft. Aber es kopiert da offenbar seine eigne Lehrerin. So tat sich mir in dem simplen Spiel der Kinder ein getreues Widerbild einer kleinen Tiroler Dorfschule auf mit seiner ganzen trostlosen Dürre und Härte.

Die zwei kleinen Schüler haben sich ebenso wie die „Lehrerin" mit der ungeheuern Kraft der Kinderphantasie ganz in das „Milieu" hineingelebt. Ganz devot und unterwürfig lassen sie all' Schelte und Schläge über sich ergehen; trauen sich nicht zu

„Lehrerin" wieder nach dem Stäbchen langt. Sie [illegible] alles ja nur recht gut und schön zu machen, aber was hilft's? Wer sucht, der findet! Die „Lehrerin" hat schon wieder einen „Anhaltspunkt" gefunden — das schmutzige Händchen der Kleinen; Gott sei Dank, das Haselstäbchen bekommt wieder Arbeit. Die „Lehrerin" besah vorerst ihre eigne Hand, die auch nicht gerade sauber war; sie spuckte heimlich darauf und wischte sie an ihrem Röcklein verstohlen aus dem größten Schmutz heraus. Dann stürzte sie wie eine Natter auf das Kleine los und riß ihr das Patschhändchen in die Höhe: „Du Schmutzfink! Ich werde Dir learnen, die Hände waschen!"

Dann schalt sie wieder mit dem Knaben vor der Tafel: „Tut man mit der Hand die Tafel abwischen? Siehst Du nicht den Schwamm, Du Racker?"

Sie wies auf einen alten rotwollenen Fetzen, der an dem Tor hing: „Du hast den Schwamm nicht amal ausgewascht? Marsch zum Brunnen und mache den Schwamm guat naß! Und Du Schmutzfink, wasche Dir die Händ', sonst schlage ich Dich mausgageltot!"

Sie stieß die Kleinen mit harter Faust gegen den Brunnen zu und gab jedem noch einen Streich mit auf dem Weg.

Die beiden watschelten mit ihren kurzen Beinchen furchtsam enge aneinandergeschmiegt dem Brunnen zu und wuschen und scheuerten und hatten ja gut acht, nur alles recht gut zu machen! Wohl zwanzigmal taucht die Kleine ihre Patschhändchen tief in den Brunnen, bis sie ganz rotblau waren vor Kälte. Aber was half's? Wer sucht, der findet! Die „Lehrerin" stand unter dem Tor und schrie ihnen zu: „Macht man es so? Zehn Minuten von der Schule ausgeblieben! Ihr Fratzen! Ich werde enk learnen!"

Und sie schwang vielverheißend das Haselstäbchen den angstvoll näherkommenden Kindern entgegen.

Aber dann langte plötzlich ein langer, dürrer, brauner Schicksalsarm aus dem Dunkel des Hausflurs nach der „Lehrerin"; faßte sie hinten beim blonden Schopf. Ich hörte eine kreischende Stimme — sie gehörte wohl der Mutter an: „Hab i nit g'sagt, Du sollst stricken?"

Dann vernahm ich ein dumpfes Patsch-Patsch und das gellende Geschrei der „Lehrerin".

Im Nu war die kleine Schulwelt zerstört, die sich die Kinder unter dem Haustor aufgerichtet hatten.

„O je," lachten die beiden Kleinen. „Die Lehrerin kriegt Schläg'!" Und liefen lachend davon.

Ich aber mußte lange Zeit noch an die wirkliche Lehrerin der kleinen „Lehrerin" denken. Ich kenne sie nicht, und kenne sie doch!

(„Aus meinem Merkbuch", Verlag Staackmann, Leipzig.)

Für Haus und Garten.

Die Reihensaat, d. i. die Aussaat von Gemüse in Reihen, hat gegenüber der Breitsaat folgende Vorzüge: Ersparnis an Samen und Dünger, bessere wertvolle Gemüse, Erleichterung beim Jäten und der Unkrautbekämpfung. Man streut also weniger Samen und erhält dafür, da die Pflanzen mehr Platz haben, besser entwickeltes Gemüse, und mit der Hacke läßt sich beim Jäten mindestens viermal so schnell arbeiten, wie mit der Hand.

*

Feinere Samen keimen in neuem Gemüseland, das eine harte, rauhe Oberschicht besitzt und leicht verkrustet, nicht, sie vertrocknen oder können die harte Decke nicht durchbrechen. Es hilft da nur eine oberflächliche Verbesserung durch guten Kompost. Ist dieser nicht vorhanden, so muß man kurzen verrotteten Dünger mit guter Erde oder Sand mischen und damit den Boden in mäßiger Stärke bedecken, oder was noch besser ist, die gewonnene Mischung leicht einhacken. Diese Decke hält den Boden nicht nur locker, sondern auch feucht, so daß die Samen gut aufgehen und sich bald zu hübschen Pflänzchen entwickeln.

*

Das Eiskraut ist ein guter Spinatersatz und genau so brauchbar wie Neuseeländer Spinat oder Mangold. Es ist ein eigenartiges Gewächs mit dicken, fleischigen Stengeln und Blättern, die aussehen, als ob sie über und über mit kleinen Perlen oder Eiskristallen besetzt seien. Hiervon hat es seinen Namen. Man kann das Eiskraut in Mist- oder Saatbeeten heranziehen und, sobald kein Frost zu erwarten ist, ins Freie auspflanzen. Wenn es dann eingewurzelt ist, wächst es schnell und ständig, muß aber regelmäßig geschnitten werden, da es sonst hart und unbrauchbar wird. Beim Kochen fällt es ziemlich zusammen, so daß von ihm mehr genommen werden muß als vom Spinat. Es kann den ganzen Sommer geschnitten werden und ist daher sehr empfehlenswert.

*

Ginster. Die kleinen Ginsterarten sind in allen Gärten, selbst in ganz kleinen gut zu verwenden. So ist der Färberginster, ein hübsches, ½ bis 1 Meter hohes Zwergsträuchlein, das in seiner gefüllten Form von prächtiger Wirkung ist. Ebenso ist der Pfeifenginster, ebenso der Spanische Ginster, der leider empfindlich ist. Die Ginsterarten sind Hülsenfrüchtler und lieben tiefgründigen Boden, weit ihre Pfahlwurzeln eindringen. Wärme, sonnige Lage oder Sand- und Rasenerde mit etwas Waldhumus sind dem Ginster am zuträglichsten. Vor Düngung mit Mist und Kompost sei gewarnt.

*

Dem Nagebedürfnis der Kaninchen soll der Züchter entsprechen. Er lege ihnen Zweige von Laub-, aber auch Nadelbäumen in den Stall, damit die Tiere Beschäftigung haben; sonst kann es vorkommen, daß sie den Stall zernagen. Werden sie durch Blechbeschlag daran gehindert, so wachsen ihre Nagezähne derart, daß die Tiere beim Fressen behindert werden und dadurch eingehen können. —

Bücherschau.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien soeben: **Der Vertrag von Versailles.** Inhalt und Wirkung gemeinverständlich dargestellt von Dr. Eduard Rosenbaum. Diese Darstellung des Vertrags von Versailles und der ihm vorausgegangenen Vorverhandlungen wendet sich an den Leser, der eine leidenschaftslose, sachliche Belehrung über seinen Inhalt sucht. — **Staatsbankrott oder sozialdemokratische Steuerpolitik?** Unter diesem Titel erschien soeben bei der Buchhandlung Vorwärts in Berlin eine beachtenswerte Schrift von Gustav Petermann (Preis 1,50 Mark), der sich darin entschieden für die Durchführung der von den Sozialdemokraten in der Reichsregierung verfochtenen Steuerpolitik einsetzt. In volkstümlicher Schreibweise und durch ein umfangreiches Tatsachenmaterial macht sich in dieser Schrift die riesengroße Not der deutschen Volkswirtschaft, die unweigerlich zum Staatsbankrott führen muß, wenn die Besitzenden nicht rasch und durchgreifend zur Erfüllung ihrer Steuerpflicht gezwungen werden. — **Der literarische Nachlaß Ferdinand Lassalles.** Der Jahrzehnte hindurch für verschollen angesehene reiche literarische Nachlaß Ferdinand Lassalles ist, wie die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart mitteilt, auf einem Schlosse des Fürsten Hermann von Hatzfeld-Wildenburg durch Dr. Gustav Mayer aufgefunden worden, der die wissenschaftliche Bearbeitung übernommen hat. Der erste Band wird schon in nächster Zeit im gemeinsamen Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart-Berlin und von Julius Springer in Berlin erscheinen. — **Zeitschrift für Buddhismus.** Das 1. Heft der im 8. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift liegt vor. Es bringt ausgewählte Abhandlungen über den Buddhismus und zieht die ganze Welt des Ostens in ihren Betrachtungskreis. Die „Zeitschrift für Buddhismus" erscheint monatlich in Heften von 32 bis 40 Seiten im Verlag Oskar Schloß, München-Neubiberg zum Preise von 25 Mark jährlich. — Gatzen: **Die große Lösung.** Währung, Wirtschaft, Wiedergutmachung. Ante-Portas-Verlag, München-Grünwald. — Viktor Panin: **Das zaristische Rußland.** Verlag A. Seehof u. Ko., Berlin C 54. In der beweglichen Form der Erzählung schildert Panin in 25 Kapiteln das Martyrium der russischen Revolution, ihrer Führer und namenlosen Helden. Seine Schilderungen sind Schöpfungen einer großen Darstellungskraft. — Das deutsche Bauprogramm 1921—1924. Architekt Heinrich Kaufmann (Berlin) gibt mit Ingenieur Fiebig (Dresden) als Mitarbeiter im Industriebeamtenverlag, Berlin, Werftstraße 7, eine Broschüre heraus, in der neue Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungsnot unterbreitet werden. Die Schrift weist darauf hin, daß das bisherige System der sogenannten Baukostenzuschüsse sich als vollkommen unzulänglich erwiesen hat. —

Vergeßt es nicht!

„Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben" —
Schmunzelt der Bürger. Aber ihn schreckt,
Wenn ins politische Leben sie pfuschen,
Statt sich fromm und ergeben zu kuschen,
Weil ihn das aus dem Schlummer weckt.

Frauen sollen ihm Kinder gebären?
Still sie säugen und später belehren,
Daß uns notwendig Kirche und Thron?
Aber sie müssen in Feld und Fabriken
Und in Kontoren sich plagen und bücken,
Falls sie nicht wegholt die Prostitution!

Früher hatten sie Steuer- und Zahlrecht —
Endlich bekämen sie auch das Wahlrecht
Von den Roten beim großen Gericht!
... Wenn sie am Wahltag euch wieder umschmeicheln,
Euch umwedeln und schwindeln und heucheln —
Frauen, vergeßt das Vergangene nicht! E.

Kunst und Literatur.

Die Namen unsrer Kleidungsstücke. Glücklich ist der Mensch, der weiß, was er spricht! Das ist gar nicht so leicht, wie es aussieht. Man denn einfachen Wort Kleid" ist [illegible] bisher nicht gelungen, Geschichte und Ausbreitung aufzuhellen, und das gleiche müssen die Philologen von den Wörtern „Rock" und „Hose" bekennen. Dagegen ist der Frack ein sehr dankbares Objekt für die Etymologie. Das französische froc ist unser Frack und bedeutet Mönchskleid. Die provenzalische Form floc läßt die Grundbedeutung: „Gewand aus flockigem Stoff" deutlich erkennen. Zum Frack gehört eine weiße Krawatte, deren sprachlicher Ursprung gleichfalls überraschend genug ist. Die Halsbinde der kroatischen Reiter, deren nähere Bekanntschaft man zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges machte, ist die Vorgängerin unsrer jetzigen eleganten „Selbstbinder". Zum Frack als einem Festkleid gehören eigentlich auch — Pumphosen; denn sie wurden zum Pomp, bei festlichen Gelegenheiten getragen. Wie wenig wir den ursprünglichen Sinn selbst der Worte, die wir im täglichen Leben immer gebrauchen, kennen, erhellt aus den Wörtern Jacke, Joppe, Paletot. Die Joppe geht zurück auf das arabische ai-gubbah und bedeutet baumwollenes Unterkleid. Unsre Jacke bringt man — wohl nicht ganz mit Unrecht — zusammen mit der Jacquerie, dem Aufstand der französischen Bauern, besonders in der Umgegend von Beauvais vom Jahre 1358, in dem die Leute langgeschnittene Röcke (Jacques) trugen. Der Paletot heißt eigentlich Paletoc (spanisch Palletoque). Unser Mantel ist entstanden aus dem lateinischen Mantelum, das aber ursprünglich Handtuch oder Serviette bedeutet. Auch die als trocken verschriene Sprachwissenschaft hat ihre heiteren Seiten. Manches humoristische Licht können wir aufstecken, wenn wir der Geschichte eines Wortes nachgehen. Klingt es nicht wunderlich, daß der Stiefel mit aestivales (sommerlich) zusammenhängt? Es ist also also ein aus leichtem Leder bestehender Sommerschuh. Das scheinbar gute deutsche Wort Mütze entstammt dem arabischen Almucia. Den Zylinder hat uns Amerika beschert. Benjamin Franklin soll ihn 1778 zuerst in Paris, als Gesandter getragen haben. Echt deutschen Ursprungs ist wenigstens ein Stück unsrer Kleidung, und das ist das Hemd. Es hängt mit — Himmel zusammen. Wie der Himmel die Hülle der Erde, so ist das Hemd die Hülle des Körpers. Gerade an den Ausdrücken für unsre Kleidung läßt sich am amüsantesten erkennen, wie Wörter werden und wandern, ein Thema, über das sich viel Interessantes sagen läßt. —

Wissenschaft.

Ein großer Afrikaforscher. Einer der hervorragendsten wissenschaftlichen Reisenden aller Zeiten, Heinrich Barth, ist am 18. Februar vor 100 Jahren geboren. Die großartigen Erfolge seiner an aufregenden und gefährlichen Abenteuern reichen Reisen erweckten ein ganz neues Interesse für den schwarzen Erdteil und haben zu seiner Erschließung außerordentlich viel beigetragen. Von London aus, wo er sich in das Studium des Arabischen versenkte, begann er 1845 seine erste Forschungsreise nach Marokko und Tripolis, der im Jahre darauf seine zweite Reise nach Tunesien folgte. Er drang bis in das Niltal vor, und wurde hier in der Nähe der ägyptischen Grenze von Räubern seiner ganzen Habe beraubt und schwer verwundet. Nach seiner Genesung unternahm er eine Nilreise bis zum zweiten Katarakt, dann eine Wüstenreise und dehnte seine Forschungen bis nach der Sinaihalbinsel und Palästina aus. Nachdem er nach dreijähriger Abwesenheit in die Heimat zurückgekehrt war, veröffentlichte er ein klassisches Reisewerk über seine „Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres" und habilitierte sich 1848 an der Berliner Universität. Doch schon im folgenden Jahre brach er zu neuer Forschungsreise auf, indem er sich der nach dem Innern von Nordafrika von der britischen Regierung ausgerüsteten Untersuchungsexpedition anschloß. Fast sechs Jahre lang ist Barth auf dieser Fahrt unterwegs gewesen, hat die gefährlichsten Abenteuer bestanden, die bedeutendsten Entdeckungen durchgeführt und kehrte mit einem internationalen Ruhm in die Heimat zurück. Auf seiner fernerer Reise entdeckte er zwei große Reiche, Gando und Hamd-Allahi, die bisher nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Dann durchwanderte er die noch von keinem Europäer durchschrittenen Landschaften Gurma, Libtako und Dalla und kam schließlich nach ungeheuern Anstrengungen nach Timbuktu. Hier fand er gute Aufnahme, weil man ihn für einen Abgesandten des Sultans von Stambul hielt; doch war er bei seinen Wandrungen in jenen Negerreichen beständigen Lebensgefahren ausgesetzt, und nur durch seine Geistesgegenwart und Unerschrockenheit sowie durch den Aberglauben, daß er unverwundbar sei, entging er dem Tode. Als Barth am 8. September 1855 wieder europäischen Boden betrat, hatte er eine Reise von fast 20 000 Kilometer zurückgelegt und eine neue Epoche in der Entwicklungsgeschichte Afrikas begründet. Ein allzu früher Tod ereilte ihn am 25. November 1865

Industrie und Technik.

Die Erdwärme als Wirtschaftsfaktor. Das tiefste Bohrloch der Welt befindet sich in der Nähe von Czuchow bei Czerwierzka in Oberschlesien. Man erreichte daselbst eine Tiefe von rund 2240 Meter. Ein weiteres Bohrgestänge [illegible] möglich, da sich auf der Sohle des Bohrlochs, nach dem jedesmaligen Aufheben des Gestänges eine Schlammschicht von fast 20 Metern Höhe absetzte. Die vorliegenden Temperaturmessungen ergaben unter anderm bei einer Tiefe von 1005,15 Meter eine Temperatur von 40 Grad Celsius, 1501,82 Meter 68,4 Grad, 1995,32 Meter = 72,2 Grad, 2158,61 Meter = 82 Grad und bei 2221 Metern = 83,4 Grad Celsius. Dem Engländer Parson, der Erfinder der nach ihm benannten Dampfturbine, machte kürzlich den Vorschlag, ein 12 englische Meilen tiefes Loch — 1 englische Meile 1,609 Kilometer — in das Erdinnere zu bohren, um die in dieser Tiefe vorhandene Erdwärme nutzbringend verwenden zu können. Er dachte dabei an die Zeit, wo alle Steinkohlenlager erschöpft sein werden, was ja in England in nicht allzu langer Zeit zu gewärtigen ist. Der erwähnte Vorschlag ist durchaus nicht neu und ist schon in früheren Zeiten vielfach in Erwägung gezogen worden. In der Praxis stellten sich so ungeheure Schwierigkeiten dagegen, daß die Durchführung der Idee völlig aussichtslos erscheint. Das mächtige Anwachsen des Luftdrucks und die große Hitze machen es dem menschlichen Organismus unmöglich, in derartigen Tiefen zu arbeiten. — Wie vorstehend ersichtlich, konstatierte man schon bei einer Tiefe von 2221 Metern 83 Grad Celsius. Wir werden auf jene neue Energiequelle wohl verzichten müssen. —

Naturgeschichtliches.

Das Ende des Wisents. Der Wisent, das einzige bisher noch erhaltene europäische Wildrind, ist auch ein Opfer des Krieges geworden. Sein endgültiges Aussterben in freier Wildbahn stellt Rud. Zimmermann in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" fest. Außer einem kleinen Bestand, den der Fürst v. Pleß auf seinen oberschlesischen Besitzungen unterhielt, kam das interessante Tier nur noch an zwei Stellen in Freiheit vor: in dem russischen Thronforst Bialowies und in einem räumlich kleinen Gebiet des Kaukasus. Der Wisent hatte in dem Waldgebiet von Bialowies bereits stark gelitten, als es 1915 in deutsche Hände fiel. Der Bestand, der vor Kriegsausbruch 750 Stück betragen hatte, war auf 150 bis 160 Stück zusammengeschrumpft. Infolge der von der deutschen Verwaltung getroffenen Schutzmaßnahmen erholte er sich aber in erfreulicher Weise, und im Frühjahr 1918 war ein Zuwachs von nicht weniger als 23 Kälbern vorhanden. Im Herbst dieses Jahres hatte sich die Zahl der Wisente auf gegen 200 vermehrt. Nunmehr aber ist der Wisent von Bialowies den traurigen Verhältnissen der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen, und wie nach privaten Mitteilungen [illegible] steht, vollkommen ausgerottet. Die Bauern machten Jagd auf die Tiere, und ein paar der letzten mußten deutsche Besatzungsmannschaften unter dem äußern Zwange der Verhältnisse für die eigne Verpflegung abschießen. Im Kaukasus bewohnte der Wisent vor dem Krieg ein Gebiet, das bedeutend kleiner war als das Waldgebiet von Bialowies. Schon in den Jahren 1908 bis 1911 bezeichnete der russische Zoologe Filatow, der mehrere Reisen zur Erforschung des Tieres unternommen hat, den Bestand als stark gefährdet, da das Waldgebiet in den vom Wisent bewohnten Tälern immer mehr abnahm. Die von ihm vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen sind aber während des Krieges nicht getroffen worden, und bei den völlig ungeordneten Verhältnissen, die seit der Revolution in Rußland eingerissen sind, steht es wohl außer Frage, daß auch den kaukasischen Wisent das Schicksal der Ausrottung getroffen hat. So ist das Ende des Wisents zur Tatsache geworden. —

Von Land und Leuten.

Das „Paradies" des Autofabrikanten. Henry Ford, der Automobilfabrik, der bereits oft durch seine gewaltigen Pläne von sich reden gemacht hat, tritt mit einer neuen Sensation an die Oeffentlichkeit, die die Spalten der amerikanischen Blätter füllt. Er will nicht mehr und nicht weniger, als die Vereinigten Staaten zu einem „Paradies" umgestalten, und nicht ein Paradies nur will er anlegen, sondern eine Menge von „Paradiesen". Fords Plan, mit dessen Verwirklichung bereits begonnen worden ist, beruht auf einer engen Gemeinschaft zwischen seiner Industrie und der Landbevölkerung, die er in die Wege leiten will. Nach seiner Ansicht verbringt der Landmann mit Ausnahme der kurzen Zeiten von Saat und Ernte sein Leben „in einer erzwungenen Faulheit mit ein paar Kühen". Da will ihm nun der Verwirklicher dieser neuen Utopie in den müßigen Zeiten Arbeit und Gewinn verschaffen. Ford will eine große Anzahl von kleinen Automobilfabriken in der Nähe von kleinen Städten und Dörfern anlegen, vor allem da, wo es möglich ist, für den Betrieb Wasser-

Das muß man Ullstein-Albums ist modisch man!

mit 1000 neuen Ullstein-Schnitt-Muster-modellen!

Jedes Album vorrätig für 6,50 M

Alleinverkauf der Schnitte in Magdeburg nur bei

Gebr. Barasch

Jede kluge Hausfrau wäscht mit „Gauger"

Reine Wäsche ohne Mühe

Preis 1,00, 1,20, 1,50

Überall erhältlich

„Gauger" Wasch- und Bleichmittel vermindert den Gebrauch von Seife u. Seifenpulv., reinigt, bleicht und desinfiziert, erzeugt schneeweiße Wäsche, ist frei von Chlor. Die Anwendung von Gauger ist die denkbar einfachste.

Vertreter: Arthur Ballmann Magdeburg-Werder, Mittelstraße 1.

SACHSENBLUME GROSSERWOOG

LANDE ZIGARETTEN

ENO FRITHJOF

Stolze-Schrey. Gr. Anfängerkursus

Damen, Herren und Schüler(innen) wollen sich melden beim Vorsitzenden W. Klepp, Schönebecker Straße Nr. 93, 2 Treppen. 7055

Stenographen-Verein Magdeb.-Buckau

H. Fix kaufm. Privatschule 378

Inh.: O. Schultze

Breiteweg 122 — Fernsprecher 8079.

Gründliche Ausbildung in Schönschreiben, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen.

Gesamtausbildung in prsw. Viertel- u. Halbjahrskursen.

Schützen Sie sich

vor den Unbilden der Uebergangswitterung. [437

Imprägnierte Regenmäntel von Mk. 208 an

Gummimäntel in neuen Farben u. neust. Aufmachung **sehr preiswert**

Lodenmäntel in jeder Preislage

Artikel des Tages! Konfirmanden-Kleider und -Kostüme in neuer Aufmachung, sehr preiswert.
Kostümröcke, derbe Ware Mk. 29.50 32.50 35.00 usw.
Wärme Blusen . . . . . von Mk. 36.00 an.

Alle Frühjahrs-Neuheiten — für jeden Geschmack — bereits eingetroffen. Große Auswahl.

Die noch vorrätigen Winterwaren besonders Astrachan- und Plüschmäntel enorm billig.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg 151, Eingang Große Münzstraße, 1. Haustür.

Sie erhalten 414

Ihre **Strohhüte**

gereinigt, umgeformt, gefärbt in allen Farben.
Neueste Modelle. — Erstklassige Arbeit.
Kürzeste Lieferzeit.

Färberei Karutz

Fernruf Nr. 370 und 1881.

Veralt. **Dauer-Heilung** von

Beinleiden, Krampfadern, Beingeschwüren, Flechten, Geschwulst, Rheuma usw. behandelt die Broschüre „Lehren und Ratschläge für Bein- und Hautleidende". Kostenlos durch Hamburg, Norderstraße 161 w.

Sanitätsrat Dr. R. Weise & Co.

Erfinder erh. kostenlos die 10 Gebote.

Patentzentrale Leipzig, Sidonienstr. 68. Auswertung - Anmeldung. Modelle—Messaustell.

Nähmaschinen 6748

für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.

Lange & Pennigsdorf, Magdeburg Regierungstraße 22. Kein Laden! Hof pt. rechts.

Möbel-Angebot!

Wegen Aufgabe eines Lagers, welches ich zu Wohnungs-Zwecken abgeben mußte, verkaufe ich mehrere [441

Zimmer-Einrichtungen

besonders preiswert.

1	Speisezimmer M.	2850
1	„ „	3200
1	„ „	5200
1	„ „	7800
1	„ „	10500
1	Herrenzimmer „	2200
1	„ „	3600
1	„ „	4800
1	„ „	5400
1	„ „	7200
1	„ „	13400
1	Schlafzimmer „	1600
1	„ „	2200
1	„ „	4800
1	„ „	6400
1	„ „	8650

Mehrere Salons, Wohnzimmer, Küchen und einzelne Möbel besonders preiswert.

Gustav Jentzsch
Magdeburg, Breiteweg 150.

Stets das Neuste in Umpreßformen!

Jugendliche Form.

Sehr kleidsame Form.

Vornehme Form.

Große Formenauswahl am Lager!

Hutfabrik E. Sieler

Breiteweg 25, Ecke Berliner Straße.

Taupefarb. Seidenkl., zilla Wollekleid zu verkaufen. Schumann, Papenstr. 14. [7056

Preiswertes Angebot!

Möbel

-Ausstellung in 4 Etagen!

Komplette

Schlafzimmer

in nußbaum, helleiche imit. weiß emailliert u. echt eiche

Preis Mk. 6500 5000 4300 3200 2500 1800

Wohnzimmer

in nußbaum tuttiert und nußbaum furniert

Preis Mk. 4300 3500 2500 1450

Speisezimmer

echt eiche

Preis Mk. 6700 6000 5100 4000 3200

Herrenzimmer

echt eiche

Preis Mk. 5600 4500 4000

Aparte Küchen

in eiche, birke, silbergrau, weiß Emaille-Lackierung und natur lasiert

Preis Mk. 2300 1750 1400 1100 850 670

Einzel-Möbel

zu besond. billigen Preisen.

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

A. Friedländer

Magdeburg Alte Ulrichstraße 11

Versand nach allen Orten. Gegründet 1872.

Achtung!

Nur noch bis zum 28. Februar dauert mein

Total-Ausverkauf

Die Preise sind weit unter Einkauf herabgesetzt. Sie bekommen also 490

elektr. Beleuchtungskörper u. Bedarfsartikel

halb geschenkt

Bruno Wischer, Lüneburger Straße Nr. 25a

Inkassationsgeschäft — Fernsprecher 6541.

Mütter geben jetzt ihren Kindern Lebertran-Emulsion mit Eigelb Lecithin Marke „Ovophat"

Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Wachbogen, Magdeburg

Versand nach auswärts.

Minlos'sches Waschpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Garantiert Friedensqualität, wieder überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an A 4

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Generalvertretung und Fabriklager:

Willy Walter, Magdeburg, Hasselbachstr. 5. Fernruf Nr. 7098.

Ferner durch folgende Großhandelsfirmen zu Originalfabrikpreisen zu beziehen:

Gebr. Dingel, Magdeburg
Hennenberg & Co. Nachf., Magdeburg
M. Lehnhardt, Magdeburg
Schreiber & Co., Magdeburg.

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilw. einzustell. Wirkung verblüffend. Ausk. umsonst. Vers. San.-Artik. elbg. Englbrecht, München R. 10 Kapuzinerstr. 9.

---

307 Alle Sorten künstliche Blumen!

Blätter, Vasenzweige, Brautkränze, Kranzblumen, Tanz-Kontrollabzeichen, Tanzblumen, Ball-Ansteckblumen, Ring- und Bindedraht.

C. Siebert,

Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße, beim Feuerwehrdepot. — Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gärtner.

Achtung, Wiederverkäufer!

Räumungshalber noch einige kleinere Posten

feinste, englische

Kern- u. Toiletteseifen

spottbillig. C125

W. Friedrichs, Wilhelmst., Wilhelm-Raabe-Straße 3.

Billige Korsetts

Toska Gunkel

Breiteweg 69/70

Ecke Ratswagenplatz.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Inhaber Julius Schekerka

Jakobstr. 8, Ecke Petersberg

heraus auf Firma achten!

Hausierer und Wiederverkäufer

Große Posten neue Waren zu neuen billigen Preisen eingetroffen, wie:

Herren-Stoffe
Kleiderstoffe
sämtliche
Baumwollwaren
Manschester
Strickwolle
— in allen Farben —

Bekanntmachung.

Bei der jetzt stattfindenden Neueintragung der Kohlenkarten empfehle ich gleichzeitig die Bestellungen für Grudekoks abzugeben!

Ich führe in anerkannt bester Qualität den altbekannten

Nachterstedter Grudekoks

und nehme Aufträge in jeder beliebigen Menge zur sofortigen Lieferung nach sämtlichen Stadtteilen entgegen.

Carl Wiemann

Kohlenhandlung, Brennholz-Spalt- und Sägewerk J101

Fernsprecher 7624. **Rogätzer Strasse 22.**

Große Posten
Anzüge u. Hosen
aus nur haltbaren Stoffen zu sehr billigen Preisen
J. Sorgers
Gelegenheitskauf
3 Jakobstraße 3
Ansicht gern gestattet.

Pelzkragen Muffen und Hüte werd. modern u. neu angefertigt. Ankauf von Fellen sowie Gerben u. Färben. Lina Badelt 326 Olvenstedter Straße 26. 2. Annahme: Dreienbrezelstr. 4

Gut. Ankauf 505 | eines **Musikinstruments**
Saiten und Zubehör beachten Sie meine anerkannt billigen Preise. Gr. Auswahl. W. Kaufmann, Halberstädter Str. 40.

Zöpfe!
Mein Schlager
22.00 Mk.
voll u. griffig alle Farben
Albert Schwieger 280
Spezialgeschäft für Haare, Jakobstr. 44, gegr. 1873, — Nähe Alter Markt. —

Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- u. Kindermöbel sehr preiswert. Alb. Badelt, vorm. W. Diesing, Dreienbrezelstraße 4. 326

Jalousien — Rolläden
Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholz, Gr. Diesdorfer Str. 195. Telephon 4572. 416

Zum Reinigen und Färben
von Garderoben aller Art usw. empfiehlt sich
Leopold Bansleben Nachf.
Färberei u. chemische Waschanstalt
Jakobstraße 26 — Olvenstedter Straße 61
Buckau, Schönebecker Straße 38 5846

Salz-Heringe!!
10 Stück 4.50 Mk., Schock 26 Mk., Tonne (5- bis 600 Stück) 215 Mk.
Kartoffeln zum Tagespreis
empfiehlt 510
A. Meißner, Stephansbrücke 23
Telephon Nr. 5683.

Zum Hausschlachten
empfehle sämtliche Sorten 365
prima frische Därme
sowie sämtliche Sorten Gewürze u. la. gepökelte Schweinelebern
Max Heynemann, Darmhandlung,
Magdeburg, Heydeckstraße 8.
Fernsprecher 5528. Fernsprecher 5528.

Die beste Notstands-Kleiderversorgung

ist der

während des Umbaues

stattfindende großzügige Sonderverkauf in allen Abteilungen unseres großen Spezialgeschäftes.

Bis Ende Februar bieten wir an: Große Posten

Herren- und Knaben-Kleidung

Herren-Anzüge	Mk.	225.00	275.00
Herren-Ulster	Mk.	75.00	95.00
Herren-Joppen	Mk.	60.00	85.00
Herren-Hosen	Mk.	75.00	95.00
Arbeitshosen	Mk.	45.00	
Kinder-Anzüge	Mk.	90.00	110.00
Kieler Anzüge Größe 10 bis 12	Mk.	60.00	
Pyjacks	Mk.	60.00	70.00 80.00
Konfirmanden-Anzüge	Mk.	243.00	270.00
Jünglings-Ulster	Mk.	75.00	85.00

Wäsche und Hüte

Sport- u. Oberhemden weiß u. farbig	Mk.	82.00	
Normal-Hemden	Mk.	39.00	
Normal-Hosen	Mk.	37.00	
Trikot-Hosen	Mk.	14.50	
Seidene Binder	Mk.	8.00	9.00 12.00
Strick-Binder	Mk.	9.50	12.50 15.00
Herren-Hüte	Mk.	45.00	
Stepphüte	Mk.	30.00	

Auf alle nicht aufgeführten fertigen Waren gewähren wir während des Umbaues **10 Prozent Ermäßigung**

Es gelangen nur reguläre Waren zum Verkauf!

H. Esders & Co.

Magdeburg Breiteweg 45/47.

Dextrin, kg 15.— Herm. Musche, Wilhelmst. 11

Photo-Apparate Objektive, Ferngläser kauft Leßner, Schopenstr. 9

Aetznatron Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Impressen, Umnähen von Hüten für Damen u. Herren schnell u. preiswert
Lina Badelt
Olvenstedter Straße 26. 325

Nähmaschinen Fahrräder auch auf Pfandscheine, kauft Güte, Goldschmiedebrücke 5, I. 7180

Möbel
günstiger Einkauf
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, mod. Küchen
Wolff, Hasselbachstraße 10 gegenüb. d. Stadtmissionshaus 313

Großer
Räumungsverkauf
Gute Zigarren Stück von **30** Pf. an
Riesenzigarillos St. nur **20** Pf.
Otto Lohmann
Zigarrenhalle
Alte Ulrichstraße
15a

Billige Woche
für
Füchse
in Kreuz, Silber und Alaska
von Mk. 275.00 an
empfiehlt 372
Sternau
Spezial-Pelz-Etagengeschäft
Alter Markt 32/33.

Fußbodenöl
für Linoleum und Dielen
Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Ich offeriere als ganz besonders
vorteilhaft
franz. Rotwein St. Emilion
mit Glas und Weinsteuer pro Flasche M. 19.00
bei 10 Flaschen pro Flasche M. 18.50
Deutscher Weinbrand
pro Flasche, ca. 3/4 Liter, M. 48.00
bei 10 Flaschen M. 47.50
Weinbrand-Verschnitt
pro Flasche, ca. 3/4 Liter, M. 45.00
bei 10 Flaschen M. 44.50
ff. Jamaika-Rum-Verschnitt
pro Flasche, ca. 3/4 Liter, 48.00
bei 10 Flaschen M. 47.50
sowie alle andern **Spirituosen** und **Weine.**
Hermann Riegamer
Fernsprecher 7392. — Ausschank und Einzelverkauf: Breiteweg 128 (gegenüber der Katharinenkirche). Kontor und Lager: Neustädter Straße 45. 204

Wünschen Sie für wenig Geld
Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel
in glänzenden Nährzustand zu bringen? So füttern Sie **unsre Kraftnährsalze!** Zunächst einen Teil Ihres Viehstandes. Vergleichen Sie nach 3 Wochen mit der Wage die Gewichtszunahme der mit **Kraftnährsalz** gefütterten Tiere gegenüber den andern.
Wir bürgen f. Erfolg. Hervorrag. tierärztl. Gutachten! Originalpackung: für Pferde **Mark 14.75,** für Rinder **Mk. 14.50,** für Schweine **Mk. 10.00,** für Schafe und Ziegen A 159 **Mark 10.00,** für Geflügel **Mark 10.00.**
Kraftnährsalzwerk Göttingen, Abtl. M. A

Chaiselongue verkauft billig E. Sommer, Gaertnerstr. 2. 7620

!! Händler !!
Barchent-Hemden wollene Strickgarne, Strümpfe, Unterwäsche
bieten an zu äußersten Preisen 391
Eck & Sommermeyer, Oststraße 1.

Für gebündeltes Zeitungspapier, Akten, Bücher, Flaschen
erzielen Sie die höchsten Preise nur bei
Manhart, Schrotdorfer Straße 8.
Einfahrt Braunehirschstraße 10 vis-à-vis. 7666

Häute, Felle, Rauchwaren
Roßhaar, Schafwolle, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen 3.0
C. W. Schönemann
Magdeburg, Georgenplatz 14.
Fernsprecher 7179. Gegründet 1852. Fernsprecher 7179.
Großabnehmer für Sammler und Händler.

Tapeten kauft man
in großer, reicher Auswahl, in einfacher und feinster Ausführung, selbst für den verwöhntesten Geschmack,
am billigsten in
folge großer Einkäufe und Vorräte und äußerst gestellten Verkaufspreisen bei der allgemein bekannten Firma
Cremers Tapetenhaus
Inhaber: Bützow & Erdmann
Gr. Münzstr. 1
342 gegenüber Steigerwald & Kaiser. — — Telephon Nr. 5240.
Zweiggeschäfte: Breslau — Leipzig — Chemnitz.
Beachten Sie bitte unsre Ausstellungen!